Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-535059-p0001-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-535059-p0002-3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-535059-p0003-9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-535059-p0004-4

MOSELLA,
RHENI AMICA.

Oder:

Der in dem Vogeischen Gebürg entspringende/und bey Coblentz in den Rhein sich ergiessende/schöne/

Mosel-Strom/

Mit desselben/an-und umligender Chur-Fürsten-und Herzog-Thümern ꝛc.

Trier/Lothringen/Luxenburg/Burgund/Zweybrücken ꝛc.

Städten/Vestungen/Wäldern/Thälern/Flüssen/Seen/Gebürgen/Früchten/und Raritäten ꝛc.

Dem Curiosen Leser/wie auch denen Reisenden/zu Lust und Nutzen/Historisch/und in Kupffern vorgestellt.

Mit beygefügter neuen Mappa/dergleichen noch nicht zu sehen gewesen.

AUGSPURG/
Drucks und verlegts Jacob Koppmayer.
M DC LXXXX

MOSELLA.

Großgünstiger Leser.

Es hat derselbe in gegenwärtigem Tractat zuersehen; Mosellam, oder: den in dem Vogeischen Gebürg entspringenden / und bey Coblentz in den Rhein sich ergiessenden / schönen Mosel-Strom: Mit desselben an- und umliegenden Chur: Fürsten- und Herzogthümern ꝛc. Trier / Lothringen / Luxenburg / Burgund / und Zweybrücken ꝛc. Städten / Vestungen / Wäldern / Thälern / Flüssen / Seen / Gebürgen / Früchten und Raritäten ꝛc. Mit beygefügten Kupffern / und einer neuen Mappen / dergleichen biß anhero nicht zusehen gewesen / und die bey dermahliger Französischen Unruh und Krieg / neben Lesung der Zeitungen / sonders dienlich und annemlich seyn werden. Machen also den Eingang bey dem Ursprung deß ermelten Mosel-Stroms / welcher gleich Anfangs das ermelte Herzogthum Lothringen durchstreichet.

Lothringen.

Anlangend nun das Land Lothringen / so setzet der Königliche Französische Geographus Tassinus, seine Gräntzen: Morgenwärts / das Herzogthum Zweybrücken / und das Elsaß: von Abend / das Fürstenthum oder Land Rethel / oder le Rhetelois,

mit den Ländern Champagne, und Barrois: von Mittag das Vogeische-Gebürg und Breißgau / Sundgau: und von Mitternacht / das Herzogthum Luxenburg / und das Ertz-Bisthum Trier.

Die vornembste Flüß im Land seyn / die Mosel / Saar / Meurthe oder Murta, Selne / und die Maas / oder Meuse. Dieses Herzogthums Namen / will man herführen von Lothario, Kaysers Ludovici Py Enick Sohn. Ist ein bergicht / und mit dicken Wäldern bedecktes Land / wiewol es auch darinnen anmuthige Thäler / und an etlichen Orten feine und weite Ebne / genugsam Getreid und Wein / mit vielerley Metal-Adern / warmen Bädern zu Plumbieres / Saltzwerck / See / und Teich / auch fischreiche Flüsse hat. Darunter die Maas in dem Marckflecken / und freyen Herrschafft Meuse oder Maas / in dem Land Bassigny / entspringet / und hernach Verdun, Sedan, und andere vornehme Ort / befeuchtet. Die Mosel hat ihren Ursprung in dem Vogeischen-Gebürg gegen Morgen / nicht weit vom Ursprung der Aar oder Saone / und kommet nach Toul, Mez, Diedenhofen / Trier / und fället zu Coblentz in den Rhein. Die Saar entstehet nahend Salms. Und die Murta nimmet in ihrem Lauff unterschiedliche Wasser zu sich / und nachdem sie bey St. Niclas und Nancy vorbey geloffen / nähert sie sich allgemach der Mosel / und begleitet sie in der Ebene / zwischen den Wiesen / einen langen Weg / biß ein kleiner Raum

vom

vom Land / zwischen beeder Flüssen / fast gleichem Lauff / übrig bleibet / biß sie ein wenig oberhalb deß auf einem Felsen gelegenen Schloß de Cande / und dem Marckflecken gleiches Namens darunter / mit der besagten Mosel / ein spitziges Eck machet / und sich daselbst / mit derselben Wasser vermischet. Johannes Rivius schreibet: daß Austrasia / so vor Zeiten gar viel Länder unter sich gehabt / folgendes: Von Lothario / Lotharingen / und Lotharienſe Regnum, auch Media Francia, als zwischen den beeden Francken-Landen / dem alten / über dem Rhein / und dem Neuen / so deßwegen / wie etliche wollen / den Namen Neustriæ gehabt / gelegen / seye genant worden; wovon die Antiquitates Wasseburgij, Weyl. Archi-Diaconi zu Verdun, insonderheit zu lesen / da er von Franckreich / Austrasien / Lothringen / und zugleich von der Herzogthümer Ursprung und Grafschafften / deß alten und jetzigen Brabands / Tungern / Arden / Hennegau / Fürstenthum an der Mosel / Lothreich / Flandern / jetzigem Lothringen / Herzogthumern Bari und Lützenburg / den Grafschafften Löven / Vaudemont, Jainville, Namur, Chini, und anderen Fürstenthümern / weitläufftig / schreibet. Von der Strittigkeit / ob das Herzogthum Lothringen auch auf den Weibs-Stammen falle / ist Limnæus zulesen. Es wird der Herzog von Lothringen / wegen Nomenij oder Numeneij, und auch anderer Herrschafften / und Lehen halber / für einen Fürsten deß

Röm. Reichs / und für ein Glid deß Ober-Rheinischen Creises gehalten; Sonsten aber besitzet er ein freyes Fürsten-oder Herzogthum. Was die Regenten belangt/ hat Herzog Heinrich / der An. 1624. gestorben / 2. Töchter hinterlassen / Namens Nicolam und Claudiam, welche seines Brudern Herren Francisci, zuvor der Printz von Vaudemont, hernach Herzog von Lothringen genannt / der erst Anno 1632. diese Welt gesegnet hat/zwey Söhne / Herr Carolus und Herr Nicolaus Franciscus, (der in theils Schrifften/Franciscus allein / wie auch ihr Herr Vetter/ der Bischoff zu Verdun, und Decanus der hohen Stiffter Cöln und Straßburg/genannt wird) geheurathet haben. Von der ersten/nemlich Frauen Nicola, hat sich hochgemelter Herzog Carl scheiden lassen / und zu Bisantz/Frauen Beatricem/von Cusance, deß Grafen Eugenij Leopoldi von Cantacroy, hinterlassene Wittib zur Ehe genommen. Sie die Herzogin Nicola wird/meines Wissens(so schreibet Martinus Zeilerus,) sich zu Pariß aufhalten / ihr gedachte Frau Schwester Claudia aber gestorben seyn: weilen in den Französischen Zeitungen einkommen / es hätte Anno 1653. der Hof zu Paris verwilliget/daß Herzog Franz aus Lothringen/ mit der Madamoiselle von Guise sich verheyrathen möchte. Ihre der hochgedachten beeden Herren Gebrüdern Frau Schwester / Margaretha/ hatte den Herzogen von Orleans, in Franckreich.

Die

Die andere/so den Prinzen von Pfaltzburg / auch aus dem Lothringischen Geschlecht/und dem Hauß Guise, so vor etlichen Jahren zu München gestorben/gehabt / solle auch wieder verheurathet seyn. Biß hieher Zeilerus. Wer ein mehrers von denen Herzogen zu Lothringen zu wissen begehrt / der lese Franciscum Rosarium &c. In deß Lands-Beschreibung wird auch ein mehrers mit einkommen. Betreffend aber den obernannten

Mosel-Strom/

So entspringet derselbige Morgenwärts / wie oben schon gedacht worden / in dem Vogeischen-Gebürge / bey S. Maurice, und rinnet durch das Thal / Le Val de Lestraye, von Lestraye bey 3. Teutscher Meilen/auf

Remiremont,

Reymerberg/oder Romericus Mons, genannt / so ein kleines Lothringisches Städtlein ist/ zur Lincken der Mosel ligende / zwischen Lestraye, und Espinael, gegen der Grafschafft Pfert auf Thann zu; In diesem Reimesperger Thal gibts schöne Papiermühlen. Es hat zu Remiremont, oder Reimersperg/ein Adeliches Frauen-Closter/so sich verheurathen mögen/und grosses Einkomen haben/ und deren Aebbtissin/wie in Pfaltzgrafen Alexandri von Zweybrücken / Reiß-Beschreibung stehet/ gefürstet ist. Hier bey diesem Städtlein kommet noch ein Arm der Mosel an / aus dem Girat-

mer Gebürg / von Vaigny durch das Thal le Val de Vaigny, hergeloffen / und nachdem diese sich vereiniget / fliessen sie fürters / wiederum bey 3. Teutscher Meilen / zur Lothringischen Stadt

Espinael.

Von theils Spinol / und Lateinisch Spinallum genannt / ligende zur Rechten der Mosel / allhier wird viel leinen Tuch gemacht; Anno 1635. hat der Herzog in Lothringen die Franzosen / so vorhin diese Stadt eingenommen / von dannen wieder vertrieben / so aber nicht lang Bestand gehabt. Wiewol dieser Ort / Anno 1638. von den Lothringischen wiederum erobert worden ist.

Entzwischen Remiremont und Espinael, eilet auch der Mosel zu / der Fluß Voloia, 6. Teutscher Meilen von seinem Ursprung her / da dieser auf halben Weg das Wasser Numi / welches 2. Meilen allein gepranget / zu sich gezogen hat; Dieser Fluß Voloia, hat seinen Lauff zwischen zweyen sehr grossen Wäldern / biß in die Mosel reichende.

Dieser Stadt Espinael, liget zur lincken Seiten / die grosse Waldnuß / le Boys de la Voyge genannt / und am Ende derselben / 3. Teutscher Meilen von Espinael, die Lothringische Stadt

Fontenay.

Fonteney en Voyge, am Fluß Saonne, ohnfern dessen Ursprung / nahend der Grafschafft Burgund / so berühmt ist / wegen deß Eisenbergwercks / Eisenhämmer und Schmeltzhütten.

Zur

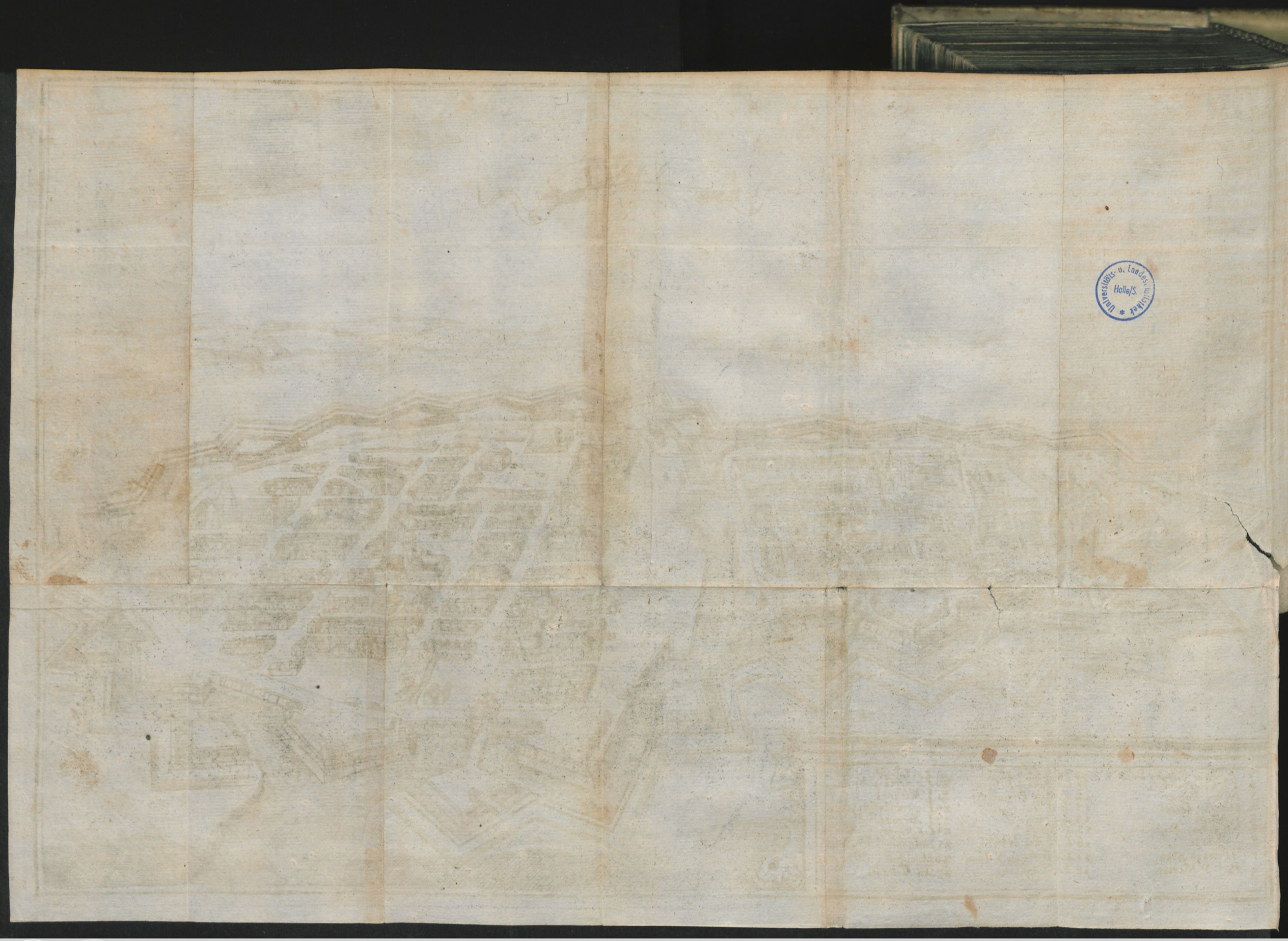
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-535059-p0013-4

NANCI

1 La Porte de Nostre Dame.
2 Les Cordeliers.
3 Nostre Dame.
4 L Hostel Ducal.
5 S. Epure.
6 Les Dames Peescheras.
7 S. Georgi.
8 Turnier plan.
9 Porte S. Nicolas.
10 Hospital S. Julien.
11 La Porte de S. George
12 Leglise Peimatiale.
13 Les Sœurs grises.
14 Le Minimes.
15 S. Sebastian.
16 L Hostel de Ville
17 La Porte de S. Jean
18 Les Capucins.
19 Les Iesuistes.
20 La porte S. Nicolas.
21 S. Michael.
22 La grande Estuyerie
23 L Arcenac.
24 L Estuppe.
25 Fundament der Neuen Dom Kirc
26 Mosel flu.
27 Das Cittadel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-535059-p0014-0

Universitäts- u. Landesbibliothek * Halle/S.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-535059-p0015-5

Universitäts- u. Landes, bibliothek
Halle/S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-535059-p0016-1

Zur Rechten aber der öffters ernannten Stadt Espinael, finden sich die Waldereyen / Boys de Joxey, und Boys de la Veigna genannt.

Entzwischen ernannten Wäldern / fliesset die Mosel fürters 3. Meilen auf Chast l, allwo ein Bruck über die Mosel gehet / und zu dero Rechten sich abermals findet die grosse Waldung / le Boys Doleyne genannt; wiederum 2. Meilen weiters kömet man auf Charmes da wiederum ein Bruck über die Mosel gehet / und abermal so weit auf Bayon, wovon bey 3. Meilen die Lothringische Haupt-Stadt

Nancy

Liget / nicht an der Mosel / sondern nächst dem Fluß Murta, bey 2. Meilen von der Mosel; Diese Stadt ist die Fürstl. Residenz. Es vermeinet Petrus Divæus, daß Nancy deß Ptolomei, und Antonini Nasium oder Nassium seye / in welcher Meinung auch Ortelius ist. Es corrigirt aber den Divæum Paulus Merula, und sagt: Daß das Dorff Nas / 12. Meilen von hinnen / nicht weit von der Maas oder Mosa, im Barrischen oder Barleducischen Ländlein gelegen / das Nasium seye. Die Stadt Nancy ligt in zimlich ebnem Land / aber gleichwol auf einer Seiten was höhers / als auf der andern; Dann sie gegen Mittag einen Berg hat / der sich nach und nach gegen der Stadt wärts verleuret / und schier St. Michels-Berg bey Ulm zu vergleichen / jedoch was weiters von der Stadt gelegen

ist. Es seynd daselbst die Stadt-Gräben desto tieffer/ und ist allda die neue und alte Stadt in ein Corpus von 16. Basteyen eingefast worden. Dañ diese veste und lustige Stadt zweyfach ist / und in die alte und neue/oder die ober und untere / so bey der Bastey Hollonville, durch eine Brucken vereinbart werden / unterschieden wird / deren die Neue vester/auch schöner und weitere Gassen hat/ wie sie dann groß ist.

Deß gedachten Flusses Murta, weil er nicht gantz an der Stadt/hat sie weder zu geniessen noch zu entgelten. Sonsten aber hat es noch ein kleines Bächlein von Mittag herfliessen/so der Stadt gar dienstlich ist. Der Grund bey der Stadt ist oben auf mehrertheils gelb-röthlicht Erdreich/ unten aber in der Tieffe/hat es ein schwartz-graulechten Steinletten / der biß auf das Wasser hinab gehet. Es ist aber diese Stadt insonderheit ums Jahr 1587. zu bevestigen/und die Vorstadt/durch verwunderliche Geschwindigkeit / mit einem Wahl/Basteyen/und Bollwercken/den Feind davon abzuhalten/umgeben worden. Man hat da unterschiedliche Kirchen zu sehen / darunter vornehm in der alten Stadt ist / die zu St. Georgen / in welcher Herzog Carl von Burgund/ der in der Schlacht gegen den Schweitzern/und Herzog Renato von Lothringen/An. 1477. bey dieser Stadt gehalten / blieben / begraben worden ist. Man sagt/ daß er sich / als er die Schlacht verlohren gesehen/

sehen/ mit der Flucht retten wollen / seye aber nahend der Stadt/entweder von einem Schneider / oder Straßburgischen Beckenknecht/ umgebracht worden. Theils melden/ man habe Anfangs vermeint / als solte er noch leben/ biß der Schnee abgangen / und man seinen Cörper gefunden habe. Wovon Philippus Cominæus, Hadrianus Barlandus, Paulus Jovius, und andere mehr zu besehen seyn. Sein ansehliches Monument stehet in dieser Kirchen / unter der Orgel von Marmor / und ist sein Bildnuß auf einem viereckichten Stein in der Rüstung/mit zusammen geschlagenen Händen / und mit dem Haupt auf einem Küssen/ da zum Füssen ein Löw liget / dabey unterschiedliche Vers zu lesen/ und beym Orrelio zu finden seyn / da auch die Französische Schrifft/so an dem Ort/ wo dieser Herzog Carl/bey einem Wässerlein oder Bächlein/nicht weit von der Stadt umkommen / an einem steinern Creutz / auf einer ehrinen Platten/gelesen wird/wie auch die Französische Vers/ welche auf einer Messinen Tafel / an dem Ort / da die Schlacht geschehen / allda ein Capell / so man der Burgunder nennet / und dabey ein Kirchhof oder Gotts-Acker stehet / deren Merula, gedencket. Seine Gebein sollen gleichwol nicht mehr allhier ligen/sondern im Jahr 1550. von der Hungarisch- und Böhmischen Königin / und Regentin in den Niderlanden/Frauen Maria/ Ertz-Herzogin von Oesterreich / nach Bruck in Flandern geführet worden seyn.

Von

Von weltlichen Gebäuen ist insonderheit zu sehen / deß Herzogs Pallast / in der alten Stadt / so schön / und in die Vierung gebauet / ligt an der Strassen / und hat ein schöne alte Architectur, und einen grossen Umfang / aber keinen Wasser-Graben. Der Hof ist groß / und innwendig vor den Gemächern ein offner Gang herum. Die Fürstl. Gemach sind etwas finster / der Saal / oder die Galeria ist lange. Hinter dem Schloß ist der Garten / biß an das grosse Bollwerck. Was aber vor diesem in solchem Schloß oder Fürstl. Residenz, wie auch in gemeltem Garten / im Zeughaus und sonsten zu sehen gewest ist / davon die Reißbücher zu lesen seyn. Bey der Belager- und durch Accord beschehenen Eroberung dieser Stadt in An. 1633. ist viel verändert worden / und der König Ludwig aus Franckreich mit seiner Kriegs-Macht allhie eingezogen / und hat einen besonderen Königlichen hohen Rath / gleichsam wie ein Parlament / da angestellt / und ein Citadell in der alten Stadt bey unser Frauen Thor gebauet / und ist seithero dieser Ort Französisch gewesen / und hat sich der Herzog von Lothringen meistens ausser Lands aufgehalten. Es hat allhier auch ein Canonisch Stifft / zu dessen Kirchen Anno 1603. Herzog Carolus III. von Lothringen / und sein Sohn Carolus, Cardinal und Bischoff zu Straßburg / den Grund gelegt / und Papst Clemens VIII. diesem neuen Collegio Canonicorum, das Einkommen

men

men von der Weyl. auſſer der Stadt gelegenen / aber Anno 1552. zerstörten St. Martini Abbtey / zugeordnet hat / in welcher vor Zeiten / der H. Sigebertus, König in Austrasien geruhet / aber bey Zerstörung deß gemelten Clostes / erstlich in die Stadt Metz / und folgends hieher auf Nancy gebracht worden / allda er in der obgedachten Stiffts-Kirchen / in einem silbernen Behalter / verwahret wird / ist Anno 657. gestorben / wovon Aubertus Miræus schreibet.

Murta-Fluß /

Anlangend den obermelten Murta-Fluß / entspringet selbiger bey 10. Teutscher Meilen fern von der Stadt Nancy gegen Morgen / und nachdem selbiger 3. Teutscher Meilen passirt, zwischen grossen Wäldern / komt er zu der Lothringischen Stadt und Schloß

Blamont,

Blamontium oder Blamont, ligende zur Lincken deß Fluß Murta, auf der Strassen von Straßburg nacher Nancy, zwischen Kauffmanns-Sarbrück und Lüenstadt. Ist zwar nicht groß / aber lustig / war auch schön erbauet / sie wurd aber An. 1636. im September von den Weinmarischen erobert / außgeplündert / und aus ihrer eignen Guarnison Verursachung / biß auf 7. Häuser und das Schloß / abgebrandt. In dem Burgundischen Krieg / den Ertz-Herzog Sigismund von Oesterreich / und

seine

seine Bundgenossen / wider Herzog Carln von Burgund geführt/ist dieser Ort auch belagert und erobert worden. Das Schloß ist alt/ weit / und ansehlich/an welchem der neue/und schön erbaute Herzogliche Pallast stehet / so nicht die geringste Zierde dieses Orts zu seyn scheinet. Die Innwohner legen sich fast alle auf den Ackerbau. Obernanntes

Kauffmanns-Sarbrück/

Vor Alters Pons Saravi genannt/ ligt 7. Meilen von Straßburg / zwischen Blamont und Pfaltzburg/auf der Strassen von Nancy nach Straßburg. Es ist dieses Sarbrück / so den Zunamen Kauffmanns-Sarbrück/ von dem anderen Sarbrück / auch an dem Fluß Sar / wie dieses / und in Westerich gelegen/unterschieden wird/ etwann ein Reichs-Stadt / und auf 2. zu Roß und 9. zu Fuß / Monatlich angelegt gewesen / welche aber jetzunder der Bischoff zu Mez, und der Herzog zu Lothringen eximiren thun.

Luneville.

Oder Luenstadt obgedacht / folget on dem Murta-Fluß/ 3. Meilen von Blamont, zur Lincken / zwischen welch beeden Orten / zur Rechten und Lincken deß Flusses zwey grosse Wälder ligen/werden genannt / der zur Rechten Le Ban Boys, der zur Lincken aber Le Boys Mondon; Diß Luenstadt oder Luneville ist ein feines Lothringisches Städtlein

lein/mit Wällen umgeben / hier ohnfern kommet noch ein Arm deß Flusses herbey lauffende / von S. Dieß/Raon, und Deneure, allwo zur Lincken die grosse Waldungen ligen / so genannt werden / Le Boys de Mortaigne, und Le Haulte de Rupy; Es kommet auch bey Luenstadt noch ein ander Wasser zur Murta, genannt die Monata, von

Ramberville,

Ramerville, oder Remereville, so auch ein Lothringische Stadt und Schloß ist / welche die Weinmarischen An. 1636. eingenommen haben.

Von Luenstadt fliesset die Murta fürters bey 2. Teutscher Meilen auf

S. Nicola.

Fanum S. Nicolai, oder Niclasberg/ ein vornehme Kauffmanns-Stadt in Lothringen / die umb Jahrs 1518. noch ein Dorff gewesen; Man hat allhier S. Nicolai deß Bischoffs von Mira in Lycia Reliquien, und darunter einen Finger aus seiner Hand in Gold eingefast / und mit köstlichen Steinen versetzt / gewiesen. Kemnitzius meldet: Daß Anno 1635. deß General Gallas Croaten / diesen schönen Ort in Brand gesteckt / daß selbiger samt der Kirchen gantz in die Aschen gelegt / auch der grosse Heilige / auf dem Altar / mit verbrandt worden seye. Bey hiesiger Priori/ist auch ein Cardinal von Lothringen Prior gewesen. Von hier fliesset die Murta, bey Nancy vorbey/ und in 3.

Teut-

Teutscher Meilen bey Fruart, in die Mosel. Gehen nun wieder zuruck nach Bayon, zum Moselstrom/welcher von Bayon biß nach Fruart einen krummen Lauff auf 9. Teutscher Meilen machet/ welche beede Ort doch nur 4. Meilen voneinander entlegen seyn.

Von ermelten Fruart, lauffet der Moselstrom fürters gegen Mitternacht/ bey 3. Teutscher Meilen auf

Pont à Moson,

Oder Pont le Mousson, 4. Meilen von Nancy, und so viel von Metz. Diese Stadt ligt zu beeden Seiten der Mosel / die durch ein steinerne Bruck zusammen gefüget wird/von welcher Bruck dann und dem Schloß / so gegen über auf einem hohen Berg ligt/ ihr auch der Nam Mussipontum kommen ist. Dann gemeltes Schloß Mouson genennet wird. In dieser Stadt ist die Fürstl. Lothringische hohe Schul oder Universität / welche viel Freyheiten hat/und weilen allhier zimlich wolfeil zu zehren / auch der Ort lustig ist/ so haben sich viel Studenten allda eingefunden / ist auch mit gelehrten Leuten / darunter Petrus Gregorius Tholosanus und Barclaius, wol versehen gewesen. In der grösseren Stadt sind die Collegia, und das Fürstl. Schloß/oder Pallast/ und ist allda ein sehr grosser Marck oder Platz. In der kleineren Stadt/ haben die Jesuiter ihr Collegium, so Herzog Carl von Lothringen / der Anno 1608.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-535059-p0025-1

MOSELLA FLVVIVS

METZ

Moselle

Port d'enfer

Bast S. Pierre

d'Enfer

Citadelle

Bast Royal

Bast Champ

Le Camp a Seille

Seille R.

Port Moselle

Port S. Marie

Aus

Cimetiere de la Rehyere

1 S. Estienne Cath.
2 S. Pierre.
3 S. Pierre le vieil.
4 Chap. de lorrain.
5 N. D. la Ronde.
6 S. Sauueur.
7 S. Thiebault.
8 S. Arnold.
9 S. Vincent.
10 S. Clement.
11 S. Symphorien.
12 S. Glossinde.
13 S. Pierre.
14 S. Marie.
15 les Celestins.
16 les Capucins.
17 les Minimes.
18 les Augustins.
19 les Carmes.
20 les Recollects.
21 les s.d. Clerueaux.
22 les Prechereſſe.
23 les Recollectes.
24 La Maddalene.
25 S. Claire.
26 L'hoſp. S. Nicol.
27 L'hoſp. S. Iaque
28 la Trinite.
29 S. Eloy.
30 S. Reinette.
31 S. Michiel.
32 S. Genoij.
33 S. Croix.
34 S. Victoire.
35 S. Leuer.
36 S. George.
37 S. Marcelle.
38 S. Martin.
39 S. Eſtiene.
40 S. Mammin.
41 S. Simplice.
42 S. Enkaire.
43 S. Gigould.
44 S. Segolene.
45 S. Gergane.
46 S. Ian et Vic.
47 Temple.
48 L. Eueſche.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-535059-p0026-7

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-535059-p0027-2

Universitäts- u. Landesbibliothek Halle/S.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-535059-p0028-8

gestorben/zu erbauen angefangen/und sein Sohn Heinrich vollendet hat; Uber einer Thür daselbsten stehet:

Hæc Pueros humiles, & Castæ Mentis Alumnos,
Porta cadit, tumidi fastu, impuriq; recedant.

In St. Clarä Closter ruhet Frau Philippa, Herzogs Adolphi zu Gelderen Tochter / und Herzogs Renati in Lothringen Gemahlin / eine Mutter Herzogs Anthonij, wovon beym Ortelio zu lesen. Und ihrentwegen führen noch die Herzogen von Lothringen/ das Gelderische Wappen / samt dem Titel Wie sie sich dann auch/wegen deß besagten Herzogen Renati Frauen Mutter/ Herzog in Calabrien schreiben.

Metz.

Von Pont à Mousson, führet die Mosel ihren Lauff fürters bey 4. Teutscher Meilen nacher Metz; Diese Reichs-und Bischoffliche Stadt / so 18. Meilen von Straßburg gelegen / hat vor Zeiten Divodurum geheissen / folgends aber hat sie von den Medio matricis, die sie zu ihrer Haupt-Stadt gemacht / den Namen bekommen / daß sie Medio matrix genannt worden / daraus Metis, Metæ und Metz kommen. Wiewol andere diesen Namen vor einen Teutschen halten / und für eine Metz oder Dirne/außlegen/dieweil auch die Stadt selber in ihrem Wappen eine Jungfrau führe. Ortelius ist der Meinung/daß diese Stadt/wie ge-

sage/der alten Divodurum Medio matricorum, welches Orts Cornelius Tacitus gedencke / seye / wie er dessen Ursachen beybringet. Es waren aber besagte Medio matrici ein Gallisches Volck/so vor Zeiten / ehe sich die Tribacci, Nemetes und Vangiones, Teutsche Völcker / in einen Theil ihres Lands gesetzt / sehr mächtig gewest seyn. Theils geben vor / als sich Metz an C. Julium Cæsarem nicht ergeben wollen/so habe er Marium Metium gesandt / der die Stadt belagert / erobert/außgebrandt / zerschleifft / und alle Burger darinn erbärmlich umgebracht: Nachmals aber / als ihme die Gelegenheit herum wol gefallen/hab er mit deß Cæsaris Erlaubnuß solche wieder erbaut/und nach seinem Namen Metim oder Metiam genannt / dahin sich so dann von allen Orten Leut / auch die vor der Belagerung entwichene Burger / wieder begeben/ und habe er Metius 19. Jahr da regiert/ und vor seinem Ende 13. aus den alten und vornehmsten Geschlechten daselbst erwählet / welchen er die Stadt und Regierung anbefohlen / auch ihnen einen zugeben / der den Römischen Kayser / deme er die Stadt unterworffen / repræsentiren solte/ welche Regiments-Form biß auf die Zeit/da sie vom König in Franckreich eingenommen worden / bliben seye; Sie hat folgends lange Zeit zu Franckreich gehört / und ist deß Französischen Austrasischen Königreichs Haupt-Stadt / und Königliche Residenz gewesen. Nach Kayserꝰ Caroli

roli M. Zeiten / ist sie an das Teutsche Reich kommen / bey deme sie biß aufs Jahr 1552. blieben / in welchem sie dann vom König Heinrich II. in Franckreich / mit List eingenommen / und von solcher Cron / dem Reich Teutscher Nation, biß daher vorenthalten worden ist; und haben die Franzosen allda ein vestes Castell / so man La Citadelle nennet / bauen lassen / die Stadt / so sonsten an sich selbs kein Defension hat / desto mehr in Zwang zu halten / damit sie nicht wieder Teutsch werde / welche vorhin / als eine mächtige Reichs-Stadt / Monatlich zum Römer-Zug / auf 25. zu Roß / und 150. zu Fuß / ist belegt gewesen / hat sich aber folgends / mit ihrer Unvermögenheit / und deß Königs in Franckreich Beschwerungen / entschuldiget. Es gibt allhier noch einen starcken Handel / und finden sich auch noch etliche / sonderlich unter den Kauffleuten / so gut Teutsch reden / und ist das Land um die Stadt / so heutiges Tages Le Pays Meslin genannt wird / an Getreid / Wein / Fleisch / Fisch / Saltz / Holtz / und Mellam / herrlich gut / schön und eben. Sie die Stadt selbsten ist sehr groß / und ligt nach der Länge / dardurch der Fluß Sellna, Sella, und insgemein Seylle genannt / rinnet / und ausserhalb derselben in die Mosel fället. Welche Mosel die weite Ebene / darinn Metz ligt / nachdem sie sich in etliche Aerm ausgetheilet / befeuchtiget / davon auch ein Theil an der Stadt-Mauren / die um und um schlecht / und mit runden Thürnen

umgeben ist/her/und ein Theil gar durch die Stadt lauffet/biß sie / wie gesagt / unten zur Sella, dem andern Fluß/so durch die Stadt rinnet/kommt.

Wo der Dohm oder die Haupt-Kirche ligt / da ist die Stadt etwas erhöhet/daneben der Marck ist/ auf welchem man allerley verkaufft / und von solchem allenthalben gegen die Mauren ein wenig hinab steigt; Und ist besagte Haupt-oder Bischoffliche Kirch / zu S. Stephano genannt / ist wol das vornehmste Stuck / so neben dem Castell allhier zu sehen/ dann es ein herrlich / und welches selten zu finden/ein gantz vollkommen Werck/wie obernañter Ortelius meldet: Es hat auch einen grossen Tauffstein von Porphyr / so mehr als 10. Schuh in der Länge. Auf dem Thurn dieser Kirchen/kan man die Stadt und schöne Gegend herum/übersehen. Sonsten ist von vielen Kirchen allda/sonderlich zu beobachten das Closter St. Petri/ da die Nonnen alle von vornehmen Geschlechten seyn / auch schöne Logiamenter und ein feine Kirchen haben. Ferner die Kirch und Closter S. Arnoldi, und darinn die Begräbnuß Kayser Ludwig deß Ersten. Es waren vor Zeiten ausser der Stadt herrliche Kirchen / sonderlich die reiche Abbtey S. Arnoldi, welche aber samt den schönen Vorstädten/als Kayser Carl V. diese Stadt belagert / und den Frantzosen wieder zu entziehen vermeint / abgebrochen worden seyn / damit die Kayserischen allda ihren Aufenthalt nicht haben solten. Da

damit

06 21 30

dann der Herzog von Guise, als deme diese Stadt zubeschützen / vom König in Franckreich anvertrauet worden / aus St. Arnolds-Kirchen / mit solchem Pracht/die Gebein deß gedachten Kayserς Ludovici Pij, Kayser Carols des Grossen Sohns/ und dieses Kayserς Gemahlin / der Königin Hildegards/ und deß Aleidæ Dragonis, Bischoffs zu Mez, und besagten Kayserς Carls natürlichen Sohns / wie auch deß Herzogen Vitronis in Lothringen / deß Amalardi Ertz-Bischoffs zu Trier/ und sein deß Kayser Caroli Cantzlers / und anderer vornehmer Leuten Cörper mehr / in die Stadt gebracht hat. Der Palast oder das Rathhauß allhier / ist ein zimlich alt Gebäu; und wie die Stadt in Weltlichem regiert werde/kan in deß Braunen Städt-Buch ersehen werden. Die Guarnison hat man vor diesem auf 3000. Mann gehalten. Es haben sich allhier sonder Zweiffels/ sonderlich bey der Königlichen Hofhaltung / viel denckwürdige Sachen zugetragen / etlich weniger aus einem Anonymo zu gedencken / der meldet: daß diese Stadt An. 883. die Nordmannen / Anno 1100. den Grafen aus Champagne, Anno 1200. die Frantzosen/Anno 1300. den Böhmischen König/ An. 1350. den Herzog von Barr, An. 1400. die drey mächtige Könige/aus Sicilien / Franckreich und Britannien/so sie belagert hatten / abgetrieben und überwunden. Und obwohlen Herzog Nicolaus aus Lothringen Anno 1473. sie mit List

vermeinte in seinen Gewalt zubringen/ und allbereit auf die 500. Soldaten in Wägen Morgens frühe/durch den bestochenen Pförtner/ hinein gebracht hatte/ so seyen doch solche von den Burgern alle erschlagen worden. Sonderlich ist obgedachte Kayser Carls V. Belagerung deß Jahrs 1552. berühmt. Davon man das Schiessen gar zu Straßburg gehöret / wie Crusius bezeuget. Und werden hievon etliche Vers gelesen / unter denen folgende seyn/die Michael Piccartus erzehlet:

Herculis optasti longas transire columnas,
Siste Gradum, Metis hæc, tibi meta datur.

Was die Franzosen vor Recht zu der Stadt Mez zuhaben vermeinen/ ist bey Thuano und Limnæo zusehen, Anlangend das Stifft dieser Stadt/so will man/daß der H. Clemens/deß Papsts Clementis, welcher deß H. Apostels Petri Nachfolger gewest seyn solle / Mutters Bruder / von gedachtem H. Apostel / den Christlichen Glauben zu predigen / in Franckreich gesandt worden seye / und gantz Lothringen / auch der Mezer Gräntzen / mit vielen Kirchen gezieret / als der erste Bischoff allhier / einen Anfang an obgedachter St. Stephains Kirchen/so folgends allein/als die Huñen diese Stadt verbrand / durch sonderliche Schickung GOttes unversehrt geblieben / gemachet habe. Und seye folgends der Bischoffen Macht nicht gering/ und auch in der Stadt gewesen/biß die Burger dieselbe ihme um ein grosse Summa Gelds abgekauffet haben/

haben / und darauf von den Kayserm stattlich befreyet worden seyen.

Es wird dieser Bischoff noch für einen Reichs-Fürsten gehalten / dessen Anschlag vorhin 20. zu Roß und 70. zu Fuß gewesen. Er hat treffliche Lehen zuertheilen / und ligen in seinem Bisthum die 2. veste Städtlein / Vy und Moyenvy, an der Sella, die man insgemein Vic und Moyenvic schreibet / welche die Kayserischen vor Jahren eingenommen und bevestiget / der König in Franckreich aber 1631. erobert hat. Es ligen Vic und Moyenvic, wie auch Marsal, nicht weit voneinander in einem Morast / dardurch ein kleines Wasser laufft / so seinen Ursprung in dem bey 3. Meilen davon gelegenen See / Lindre genannt / nimmet / welches Flüßlein mit den Wassern deß gedachten Morasts / ferners in die besagte Sella sich ergeusset.

Wollen nun den öffters gedachten Sella-Fluß beschauen.

Sella-Fluß.

Dieser hat seinen Ursprung 10. Teutscher Meilen von Mez gegen Morgen / aus dem See / Linderlac genannt / zu Techemful, 3. Meilen gegen Blamont über / und nach Fliessung einer Meilen kommet er zur Lincken zum Lothringischen Städtlein

Dieuse.

Auf der Strassen von Zweybrücken nacher Ba-

sel. Hier findet sich der grosse Wald / le Haule de S. Johann, und 2. Meil von hier liget das Städtlein und Schloß

Marsal,

Zur Lincken deß Sella-Fluß/und 1. Stund fürters

Moeyenvic,

Und abermals bey einer Stund auch zur Lincken

Vy oder Vic,

Zwischen hier und Mez, ist kein importirlicher Ort/ohne auf halben Weg/das Städtlein

Nomeny.

Von Mez streichet die Mosel bey 4. Teutscher Meilen fürters auf

Dietenhofen/

Dietenhofen / Theonisvilla, Thionville, ist ein sehr vestes und berühmtes Luxenburgisches Städtlein / zur Lincken an der Mosel gelegen / 4. Meilen von Luxenburg/ so Regino Prumiensis, und andere alte Scribenten/ Theodonis Villam nennen/ welchen Namen man von einem Theodone oder Theone, Dieten / herführen will / der allda einen Meyerhof / für die Bauers-Leut / und zum Feldbau aufgerichtet habe. Wie dann die Gegend herum sehr schön / eben und gar fruchtbar ist / auch Wälder hat. Daher Kayser Carl der Grosse sich allhier gern aufgehalten / und einen Reichs-Tag An. 800. wie Bertelius schreibet/ angestellt. Es

gehet

gehet da über die Mosel eine schöne Bruck/ist auch das Städtlein lustig und wolerbauet. Martinus Bellajus Languæus schreibet/daß Kayser Carl V. An. 1542. im gantzen Herzogthum Luxenburg / nur dieses einige Dietenhofen übrig gehabt habe / und schon zu deß Königs Francisci I. Zeiten / sehr vest gewesen. Es haben gleichwol denselben An. 1558. die Franzosen / unter ihrem General, dem Herzog von Guise, erobert/aber bey dem folgends getroffenen Frieden / dem König in Spannien restituirt. Anno 1639. hätten diese Vestung die Franzosen gern wieder gehabt / seynd aber hefftig darüber geklopfft worden / und haben eine grosse Niderlag den 7. Juny erlitten. Darauf Anno 1643. der letzthin verstorbene Herzog von Anguien, Ludovicus von Bourbon, anjetzo Prinz von Conde, nachdem den 19. May erhaltenen Sieg/ bey Rocroy einer Französischen / und auf den Frontieren von Ardenne, in einem flachen Feld / und auf einer Höhe gelegenen / und mit 5. Bollwercken und einem halben Mond bevestigten Stadt / im Junio wieder darvor kommen / und einen solchen Ernst gebrauchet/daß er diesen vesten Platz/nachdem der Gubernator, neben vielen hohen und nideren Befehlshabern/ darinn umkommen/ im Augusto mit Accord, oder durch Ubergab/erobert/und an die Cron Franckreich gebracht hat. Wie aber solche Vestung selbiges mal in ihrem Wesen gewesen / davon ist die Franckfurter

Relation deß obgedachten Jahrs zu lesen. Da sie also beschrieben wird: Dieser obwol kleiner jedoch sehr wohl verwahrter Ort / in dem Herzogthum Luxenburg gelegen / ist auf die Form eines halben Circuls erbauet/mit 6. schönen Bollwercken/und zwischen deren jeglichem mit einen halben Mond versehen: welcher halbe Circul von dem Moselstrom durchschnitten wird / vermittels dessen die Stadt sehr verstärckt/und wider seinen Feind trefflich verwahret ist. Beneben disem/ist sie mit unterschiedlichen anderen Ravelinen und Abschnitten/nechst den Bollwercken/ und absonderlich mit einem Realfort, an der Seiten nacher Luxenburg zu / ansehlich versehen / samt tieffen Gräben / mit vesten Contre Escarpes voll Wassers / so auß der Mosel herfließt/und fast Piquen hoch stehet. Dieser Ort ist den Franzosen wol gelegen / jeder Zeit/ nach dem Sprüchwort/ein Dorn in Augen gewesen ꝛc. die Fens komt da in die Mosel. Es hat nicht weit von der Stadt Berge/nemlich den Stoßberg und S. Michelsberg. In der Stadt seyn zusehen die Pfarrkirch/Augustiner und Capuziner Kirch/ das Rathauß/ die alte Burg/ die neue Burg/ und deß Gubernators Hauß.

Fens.

Dieses Wasser entspringet etwan 6. Teutscher Meilen von Diedenhofen / und soviel von Mezohnfern deß Ursprungs findet sich zur Lincken an der Fens das veste Lothringische Städtlein

Ste-

06 27 90

Stenay, oder Estain,

So man / wann man von Mez auf Sedan reiset / ettwas auf der Seiten ligen läst / der Hertzog von Buillon hat solches unter wehrender seiner Hochzeit / zu gedachtem Sedan, mit Fräulein Charlotte von der Marck / einiger Erbin deß Fürstenthums Sedan, gehalten / unversehens überfallen und eingenommen / wie dann dieser Hertzog Heinrich / vorhin Vizgraf vom Turenne genannt / ein tapfferer Soldat gewesen / und unter König Heinrichen dem IV. in Franckreich / in den innerlichen Französischen Kriegen / sich wol gebraucht hat. Eingangs gemeldter Königlicher Geographus der Talsin meldet: daß die Stadt Stenay an dem Flus Maas oder Mosa gebauet seye oder liege / auf der Seiten deß Landes Lothringen / so sich gegen Luxenburg ziehe / und habe ein vestes Castell oder Citadelle, gehöre sonsten mit Jamets unter ein Gouvernement.

Jamais,

Jamez oder Jamets, ist auch ein vestes Lothringisches Städtlein und Schloß / so man / wann man von Mez nach Sedan reiset / zwischen Castillon, und Juveny, auf der Seiten ligen läst. Talsin, in Beschreibung und Abbildung etlicher Plätz in Lothringen / sagt: es seye Jamets ein befestigtes Schloß / bey welchem ein grosser Fleck zu finden / so an den Gränzen Lothringen / in der Nähe deß

Her-

Hertzogthums Luxenburg gelegen seye. Andere aber nennens eine Stadt. Als König Ludwig der XIII. in Franckreich Anno. 1633. Nancy in seinen Gewalt gebracht / hat er folgends auch diesem Ort bekommen.

Barrois.

Zur Lincken der Mosel und jetztbemeldten Stadt Diedenhofen / liget das Land Barrois, so sich biß nacher Neufcastell erstrecket/etliche Städt begreiffet/und von dem Hertzog in Lothringen lange Zeit beherrschet worden / biß ihme solches / unter dem Vorwand eines verwürckten Lehens / von der Cron Franckreich entzogen wurde; dessen Haupt-Stadt ist Barrum

Barr,

Oder Barleduc. Petrus Eisenberg sagt in seinem Reis-Büchlein/daß diese Stadt durchs Wasser Ornain, in drey Theil abgesondert werde / davon das Schloß und die Ober-Stadt auf dem Berg liege / die Unter aber seye mit gemeldtem Wasser gar umgeben / habe auch absonderliche Vorstädte. Sie wird zum Unterscheid der Städte / Barr sur Seine, und Barr sur Aube, also genannt. Es werden schöne Wehr-Gefäß in der Stadt Barleduc gemacht. Franciscus de Rosieres, aus dieser Stadt gebürtig/ schreibet: daß dieses ein vornehme Stadt / die älter seye / als man glauben könne. Liege an den Gräntzen der Champagne,

pagne, gegen Morgen / welche die Berg allenthalben umgeben / und seye ihr Lager zum theil in den Thälern / zum theil hoch auf den Hügeln / und seye Thalhängig erbauet. Werde wie ein dreyfache Stadt/ mit einer dreyfachen Maur umgeben/wiewol es nur eine/und mit einem Namen genannte Stadt seye. Dieser Author meldet auch / was es für eine Beschaffenheit mit dem Französischen Lehen allda habe/woraus erscheinet/ daß solche Stadt und Fürstenthum mehr zum Römischen Reich / als Franckreich / gehörig sey. Wie dann die Fürsten zu Barr, dieses Landes Hohe Obrigkeit / vom H. Römischen Reich vor diesem zu Lehen empfangen haben/sich der Reichs-Regalien gebraucht / und gemünzet / und Kayser Carl IV. Graf Robertum zum erstẽ Herzog zu Barr oder Barleduc gemachet hat. Braun in seinem Städt-Buch/ beschreibet dieses Barleducum auch und sagt: daß wie der Erstgebohrne Sohn deß Herzogen in Lothringen/so lange er lediges Standes bleibt / sich deß Tituls eines Margrafens zu Pont à Mousson gebraucht/ also/ nach dem er sich verheurathet / der Herzog zu Barr / oder Barleduc genannt werde. Es werde die Stadt in die Ober- Untere / Neustadt / und das Schloß getheilt / und seyen die Vorstädte auch groß. Die vornehmste Kirchen allda seyen die Priorey und die Pfarr-Kirch zu unser Frauen. Es seye auch da die Rent-Kamer/dahin deß gantzen Herzogthums Einkom-

men

men und Zöll gebracht werden. Es liege dieses Barrisch-Land in Austrasien, seye gar fruchtbar/ und mit vielen Gaben von der Natur gesegnet: und habe zu Gräntzen/ auf einer Seiten die Champagne, auf der andern das Hertzogthum Lothringen/ da es sich gegen Niderland ziehet / den Ardenner Wald / und das Luxenburger Land. Obernanter Rosieres berichtet auch: daß Herzog Carl zu Lothringen/ der Anno. 1608. gestorben/ einen Hohen Rath oder Parlament / im Land angestellet habe. Und soviel von der Stadt Barr oder Barleduc. Obernanntes

Neufcastell,

Novum Castrum, oder vielmehr Novem Castra, wegen der 9 unterschidlichen sehr festen Thürnen/ so ihre besondere Namen hatten / und da erbauet gewesen/ welcher Nam Neufcasteaux, endlich in Neufue Casteau, und Neufcastel, verwandelt worden/ also/ daß jetzt dieser Ort an statt 9. Castell, Neucastell genannt wird. Ist ein Städtlein/ so Guicciardinus in die Eyfel / C. Ens, in der Ardeñer Wald/ und Bertelius, zwischen S. Hubert, und der Stadt Chini, fast in gleicher Weite/ nemlich von jedem Ort 3. Meilen setzen / und welches 2. Herren eigenthumlich und unzertheilt / doch unter der Lands-Fürstlichen Luxenburgischen Hohen Obrigkeit/ nemlich dem Fürsten von Arenberg/ und dem Grafen von Manderscheid/ gehörig ist/ deren Diener / so Præpositi oder Prævosts, genannt

nannt werden / dieses Städtlein / und viel herum gelegene Dörffer / gantz einträchtig miteinander regieren. Vorgemeldter Ens meldet / ob es wol noch ein feines Städtlein / daß auch Paulus Æmilius vest zu seyn schreibe / so seye es doch vor Jahren besser und vester / als jetzt gewesen. Es liget dieses Neucastell 9. Teutscher Meilen von Diedenhofen / und dem Moselstrom. Anno 1639. ist dieser Orth durch den Weinmarischen Obersten Oehein / erobert worden. Obernanntes Chiniacum oder

Chini,

Ligt an dem vornehmen und Fischreichen Fluß Sumoys, oder Semoje, gegen Sedan, ist eine Stadt / die vor Jahren / mit Mauren / Thoren und Bollwercken / vom Arnulpho Burgundo, Grafen zu Chini, wol versehen worden / es seyn allda 2. sehr grosse Thürne / und ein Priorat, so Anno. 1097. fundirt worden ; und hat die Gemeind zu Chini, diese sonderbare Freyheit / daß die Burger aller Anlagen befreyet seyn / wird von 3. verständigen Männern / so sie die Geschworne nennen / regiert. Es hat von diesem Ort die Grafschafft / so vor Zeiten eigene Grafen gehabt / und Comitatus Chiniacus genannt worden / den Namen / so ein Glied deß Römischen Reichs gewesen / auch nach absterben der Gräfin Margaretha von Chini, und Looz, oder Looz, ohne Kinder / demselben / gleich wie die andere besagte Grafschafft Loos, als ein

Lehen

Lehen/ dem Stifft Lüttich heimgefallen. Johannes Bertelius will/daß Wenceslaus, der Römisch und Böhmische König / ums Jahr 1373. solche Grafschafft Chini, dem Grafen Wenceslao zu Luxenburg geschenckt / und sie damalen dem Reich entzogen / und mit dem Herzogthum Luxenburg vereinbaret habe: Und liege die besagte Gräfin Margaretha / in dieser Grafschafft Cistertienser Closter Guldenthal/ oder Aurea Valli, dessen erster Abbt Constantinus Anno. 1131. vom H. Bernhardo dahin verordnet gewesen/ begraben. Es ist sonsten das Chinische Gebiet/ so man ein Præpositur nennet/ groß/ fruchtbar/ und lustig/ darinnen schöne Wälder / von grossem Umkreis / und voll allerhand wilder Thier. Die Innwohner hierum sagen/ daß man in denselben Wäldern ein altes Gemäur/ eines gar alten Castells sehe/ welches von den 4. berühmten Brüdern/ und deß Aymondi, Fürstens in Arden Söhne / seye vor Zeiten bewohnt gewesen: Darunter der ältiste/ Namens Reynoldus, ein Christlicher Martyrer worden/ der hernach in die Zahl der Heiligen kommen: und ist ein schöne wiewol kleine Kirch deß Namens / zu Cölln. Es wird in die Luxenburgische Land-Tafel noch ein Chini oder Chyney, zwischen La Roche und Namur gesetzt/ so aber Lüttichisch/ und sonsten auch Sinei genannt wird. Wollen uns nun von Chini wiederum nach Dietenhofen wenden / da wir dann unterwegens antreffen/

Vier-

6 33 9

Vierton,

Oder Vertonum; der öffters erwehnte Johannes Bertelius vermeinet / daß dieses Städtlein / dessen Einwohner sich der Französischen Sprach gebrauchen / vielleicht Vertoen, für Verton zu nennen / und solches Wort gar wol von dem Französischen Verd und thoen, wegen der sonderbaren grünen Gelegenheit / so es um diß Städtlein hat / könne gemacht werden; Es ist dieser Ort mit Mauren / Gräben / zweyen Thoren / und einem prächtigen Thurn verwahret / und hat so eines hitzigen Geblüts Innwohner / daß sie offt einen starcken Feind abgetrieben haben: als wie geschehen / in dem Kayser Carl zu Worms einen Reichs-Tag gehalten / und Robertus von der Marck / Herr zu Sedan, diesen Ort belagert hatte / und mit Spott darvor abziehen müssen / unterdessen der Printz von Oranien das Städtlein Longes, item Mulsanlourt, und das sehr veste Schloß Florenge, erobert hat. Anno 1542. und 1543. aber bekamen ihn die Franzosen / und zwar das letztere mal / als ihn die Kayserische verlassen / bey Belagerung Diedenhofen / in ihren Gewalt. Es hat eine Vorstadt und stattliches Gebiet / oder Prevostè: in dem Städtlein ein reiche Pfarr-Kirch / ausserhalb aber daran / ein Geistliches Hauß der Creutz-Brüder Ordens / und eine Probstey. Hier kommet man ins Luxenburgische.

Das Herzogthum Luxenburg.

Dieses Herzogthum hat insonderheit der geweste Abbt zu Epternach in diesem Land/ Johannes Bertelius, dessen schon öffters gedacht worden / und der Anno 1607. gestorben / beschrieben / welcher sagt: daß diß Herzogthum an der Mosel / gleich von seinem Ursprung an / ungefähr in die 520. Jahr/ allezeit berühmt gewesen: Da dann Fridericus, der Stiffter deß Schlosses Barr, den Mosellanischen Titel abgethan / und daß solche gantze Gegend/ von besagtem Schloß/ und er ein Graf zu Barr, forthin genannt werden solte / gewolt habe. Folgender Zeit/ sey das Herzogthum an der Mosel in gar viel Stuck zertheilet worden / wie dann solches noch heutiges Tages unterschiedlichen Herren unterworffen. Dann die von Mez / von ihrer Stadt an/ biß nacher Marenge / um die Mosel herum zugebieten haben. Ferner erstreckt sich deß Herzogen von Luxenburg Gebiet/ auf beeden Seiten der Mosel / biß zum Städtlein Königmacheren. Wann man von dannen auf der Rechten Hand der Mosel hinunter sich begibet / so gehört die Stadt Sirk / mit dem herum gelegenen Lande/ dem Herzogen von Lothringen oder Barr. Das Mosellanische Land aber zur Lincken / ferners dem Herzog von Luxenburg / biß nach Grävenmacheren/ welches Städtlein/ und alles Land/ so von solchem Städtlein an/ biß zum Dorf Egel/ auf beiden

Sei-

Seiten deß Flusses übrig/ Hochgedachtem Herzog von Luxenburg zuständig ist. Darauf dañ/ wañ man allgemach zur lincken Hand fort reiset / der Rest dem Churfürsten zu Trier beederseits gehörig ist. Also hat der Ardenner-Wald vor Jahren seine eigne Fürsten gehabt: Heutiges Tages aber/ wird derselbe meistentheils zum Herzogthum Luxenburg/wie auch die Marggrafschafft Arlun, die Grafschafft Chini, S. Paul, oder Rousy, Rocche in Ardenne, Salm, Orcimont, Manderscheid/ Virnenburg/ Vianden oder Vienthal / und die Herrschafft Manveil, Arancey, und Durby gerechnet; Und schreibet Mattheus Quade, daß etliche Grafen ihr Lehen zu Luxenburg empfangen müssen. Sonsten werden diese Gränzen dem Herzogthum Luxenburg gegeben/ als von Mitternacht / Lüttich und Namur, von Mittag Lothringen/von Morgen die Mosel und das Stifft Trier/ und vom Abend die Maas / mit dem Ebers-oder Ardenner-Wald. Der Lufft ist gesund / und werden die Leut / sonderlich im Ardenner-Wald/ alt. Es wächst auch Wein in diesem Land an der Mosel/und ist solcher/sonderlich um Egel/ und dem Dorf Weildingen / nicht unlieblich: aber um Diedenhofen / Grävenmacheren/ Epternach/ und Remich nicht zum besten. Die Bauren haben in diesem Land einen elenden Stand / es gibt viel Flüß / und dannenhero auch viel Fisch/ aber deß Getreyds und Früchten/ weilen es da viel

Berge und Wälder / keinen Uberfluß hat. Und lieget auſſer dem Ardenner/und anderen Wäldern/ auch ein hoher aber sehr lustiger Wald / zwischen den Städten Luxenburg und Arlon / in welchem ein Frauen-Closter/Weyde und fruchtbare Felder/ auch etliche Dörffer zu finden. Anlangend die

Stadt Luxenburg/

Ist solche das Haupt dieses Herzogthums/ an dem Fluß Alizante oder Alzet / 2. Meilen von dem Haupt-Fluß Mosel/6. von Trier/und 8. von Metz/ hat ein wunderliches und gar ungleiches Lager. Dann ihr gröster Theil ist oben auf von höchsten Felsen/ so ein zimlich weite Ebene haben: Die andere beede Theil aber seyn an zweyen Seiten berghängig/ deren der eine / wegen seiner Tieffe/ der Grund: der ander / wegen dieser Ursach / das Thal genennet wird: Gleich wie die Innwohner den erstgedachten und hochgelegenen Theil / den Berg/ oder die Obere Stadt heissen / die auch beedes von Natur und Wercken sehr vest ist/und deßwegen unter die stärckeste Ort in gantz Niderland gerechnet wird. So sind auch die besagte zwey untere Theil mit gar starcken Mauren und Thürnen umgeben / und mit der oberen Stadt / lustig vereinbaret/von der sie auch im Nothfall gar leichte Hülff haben können. Durch den einen dieser zwey unteren Theilen / nemlich durch den Grund oder Fundum, so auf Französisch Laville Basse

genennet wird / lauffet obgedachter Fluß Alzet / und wann er wieder / gegen dem Einfluß über / auß solchem gehet / so schwingt er sich gegen dem andern untern Theil / so man / wie gesagt / das Thal / und insgemein Pfaffen-Thal heisset. Man will / daß Luxenburg deß Ptolomæi, Augusta Romanduorum, das ist / der jenigen seye / welche die Romandische / das ist / ein verderbte Französische Sprach reden / als wie dann solche durch das halbe Luxenburgische Land in Ubung ist. Was aber den jenigen Namen der Stadt betrifft / so wird derselbe unterschiedlich hergeführet. Dem Johanni Bertelio gefällt der jenigen Meynung / die solchen vom Liecht oder Luce, und dem Wort Burg herführet / dieweil allda vor Zeiten ein berühmter Tempel gestanden / in welchem von den Heyden dem Liecht / oder der Sonnen / als einer Göttin / ist geopffert worden. Es hat die obere Stadt zwey schöne Pfarr-Kirchen / zu S. Nicolao, daran ein sehr hoher Thurn / und zu S. Michael. Ferner ein Münchs-Closter zu S. Francisco, an einem sehr lustigen Ort gelegen / auf dessen Kirchhofs-Theil / gegen Morgen / Anno 1586. Graf Peter Ernst von Mannsfeld / ein stattliche Capell erbauet hat. Es haben auch die Prediger-Münch hieroben ein Closter / und die Jesuiter / so Anno 1594. hieher kommen seyn / ein Collegium. Was die zwey untere Theil der Stadt betrifft / so liget beym Pfaffen-Thal eine Vorstadt / in wel-

cher S. Matthæi deß Apostels und Evangelisten Kirche stehet: In dem Grund aber/oder La Basse Villo, ist S Ulrichs-Pfarr-Kirche / und das Teutsche Hauß zu S. Elisabeth: und über dem gedachten Fluß Alzet/ das Spittal / und die daran gelegene Pfarr-Kirch zu S Johann dem Täuffer. Es seyn auch mehr andere GOttes-Häuser / und unter denselben/das Frauen-Closter S. Francisci.

Der Thor oder Pforten seynd fünf / als 1. die Juden-Pfort/ Französisch La Porte d' Arlon, dieweil man dardurch nach Arlon reiset; 2. Die Schloß-Pfort / dieweil durch solche man zum Castell / oder Schloß / so vor Jahren sehr statrlich gewesen / auß der Stadt kommen kan; 3. Dinsel-Pfort/Französisch / La Porte d' Treves, dieweil sie nach Trier führet/und in dem Theil der Stadt/ so der Grund genannt wird / liget; 4. Ulrichs-Pfort/ oder La Porte d' Thionville, oder Dierenhofer Thor/stosset hier gar an S. Ulrichs-Kirchen / in dem besagten untern Theil dem Grund; 5. In dem Pfaffenthal / die Sedlers-Pfort / daran / auf beiden Seiten der Brucken / ein schöne Vorstadt liget / und reiset man dardurch nach Lüttich. So seynd über diese vorhin noch 2. Thor allhier gewesen / die man aber Anno 1605. vermauret hat. Es hat zwar der obere Theil der Stadt / dieweil er auf einem hohen felsigten Berg gelegen / kein springendes oder lebendiges Wasser;

aber

aber solchen Mangel erstattet die grosse Menge der sehr weiten Cisternen / oder Wasserbehalter / so fast ein jedes Hauß hat / in welchem man das Regenwasser von den Dächern auffanget / reiniget / und unverderbt aufbehält / wiewol auch zwey sehr tieffe Brunnen bey den Franciscanern und dem Frauen-Closter zum H. Geist / gefunden werden / darinn man stetigs frisches Wasser auf den Nothfall haben kan / ausser der guten Brunnen / welche in den unteren Theilen der Stadt herfür quellen. Unter den Weltlichen Gebäuen ist sonderlich der Fürstl. Palast zusehen / in welchem der Stadthalter oder Gubernator deß Lands wohnet; Nicht weit davon liget das Rathhauß / so ein schönes Gebäu / so man die Cantzley nennet / in welchem auch das Land- und Hof-Gericht deß Hertzogthums Luxenburg / und der Grafschafft Chini, gehalten wird / so von einem Præsidenten / der ein Jurist / und 9. Räthen / deren 5. Rechtsgelehrte und 4. vom Adel seyn / bestehet. So ist der Abbt von Münster / dieses Land-Raths immerwehrender und Erb-Besitzer. Es hat solches Parlament auch seinen Procuratorem Generalem, seinen General-Einnehmer und Schreiber / oder Graphæum. Man appellirt hieher auß dem gantzen Land / von hinnen aber an das grosse Parlament gen Mechelen : Und werden die Procels allhier zu Luxenburg in beeden Sprachen / der Teutschen und Französischen / geführt. Es hat

die

die Stadt noch ein anders Gericht/so dem Oberen unterworffen/und allein die Burger angehet/ das von einem Richter / so Jährlich erwählet wird/ und 7. Schöpffen/ die beständig im Ambt verbleiben/bestehet. Und diese sitzen in einem schönen Hauß/so vor etlichen Jahren / auf gemeinen Unkosten der Burger/ nahend S. Niclaus-Kirchen/ ist erbauet worden. Uber diese 2. Gericht/ist auch das dritte allhier/so man die Probstey oder Præposituram nennet/dessen Præpositus oder Præsident einer vom Adel ist/ 8. Beysitzer hat/und den Bauren / so in dem Benachbarten Bezirk herum wohnen / so wol in Burgerlichen als Peinlichen Sachen / das Recht spricht. Ausserhalb der Stadt gegen Morgen / über dem Wasser / ist unten bey dem sehr hohen Felsen / der Mannßfeldische Palast zu sehen / den Graf Peter Ernst von Mannßfeld / weyland Gubernator dieses Landes / sehr kostbarlich / schön und prächtig hat erbauen lassen: da man sich dann über der Menge der springenden Wasser deß Brunnen / nach deß Grafen Gemahlin Mariæ von Montmorenci Namen / Marien-Brunn genannt/ die daran gelegte Kunst/ die ansehlichen Gebäu / das schönste Garten-Werck/ treffliche Gemählde / künstliche Bilder/ allerhand Antiquitäten/oder alte Sachen/als: Heydnische Götzen / Epitaphien und dergleichen / und den Thier-Garten/ so den Palast / ausser am vorderen Theil/ allenthalben umgibet / zu verwundern hat.

Auf

Auf dem Hügel deß Bergs / zwischen diesem Palast/und dem zerfallenen Gemäur deß Luxenburgischen Castells / ist vor Jahren ein sehr berühmtes Closter/Münster genannt/gestanden/so/nachdem der König Franciscus I. von Franckreich diese Stadt 2. mal eingenommen / und so offt auch Kayser Carl der V. wieder erobert/zu samt dem gedachten Castell/auß seiner deß Kaysers Zulassung/ zerstöret worden : Und gleichwol / so haben die Franzosen sich der Stadt abermals bemächtiget/ und dieweil sie deß gewesten Königs in Böheim/ deß Johannis, gebornen Grafens zu Luxenburg/ Cörper/von der Brunst noch unverletzt verblieben zu seyn befunden/so haben sie solchen/ auß dem besagten Münsterischen/in das Franciscaner Closter in der Stadt/Ehrlich bringen lassen : welcher hernach Anno 1592. durch Fleiß und öffters Anhalten deß offt angezognen Bertelij, so dieses hieoben stehende alles in seiner Luxenburgischen Beschreibung einverleibet hat/auß dem Minoriten-Closter in das neue Neue Münster/so der Kayser Carl anstatt deß verstörten Alten/dem Abbt und den Conventnaten verordnet gehabt/versetzt worden. Die Franzosen / als selbe sich Anno 1543. der Stadt wieder bemächtigten / hab das Dominicaner-oder Prediger-Closter / unten am Schloß / und in deß Closters Münsters Nachbarschafft gelegen/ingleichem verbrandt / damit sie den Luxenburgern / so das Münster und Schloß selbsten abgebrandt

nichts

nichts bevor geben thäten. Es haben aber sie die Dominicaner / hernach ein Neues Closter in der Stadt erbauet ; Es liget auch ein Cisterzienser-Closter nicht weit von der Stadt Luxenburg / welches mit dem dabeyligenden Dorff / Bona Via, oder der gute Weg genannt / und von einer Aebtissin regiert wird. Martinus Belajus Languæus meldet / daß die Franzosen Anno 1542. und 43. die Stadt erobert / auch nachgehends die Kayserischen von der Belagerung abgetrieben / dann zumahl ein solche Kälte gewesen / daß man den gefrornen Wein zerhacken / und den Soldaten außwägen müssen : Doch haben die Kayserl. das folgende Jahr die Stadt durch Ubergab einbekom̃en. Uber die Alzet hats ein steinerne Brück. Wañ wir nun von Diedenhofen dem Moselstrom ferner nachfolgen / kommen wir zu der / diesem Fluß nach

1. Meilwegsgang / zur Rechten ligenden Stadt

Königsmacheren /

Oder Regis Marca, ist ein Luxenburgtsches Städtlein / an den Gräntzen deß Austrasischen Reichs gelegen / dessen Haupt-Stadt Mez ; Hierum wächst allerhand Getreyd in der Menge / und viel Weins. Zun Zeiten Kayser Carl deß fünfften / hat Marggraf Albrecht von Brandenburg dieses Städtlein angezündet.

Zwey Meilen zur Lincken der Mosel / findet sich von hier /

S. Johanns Berg/

Mons S. Johannis Baptistæ, 2. Meilen von Luxenburg / auf dem höchsten Berg / so in dem Herzogthum Luxenburg seyn mag/gelegen/so vor Jahren ein gewaltiges Castell gewesen / so aber die Franzosen eingenommen/ und verwüstet haben/ also daß es sich noch uins Jahr 1605. in einem elenden Stand befunden. Es hat aber ein grosse und reiche Herrschafft/so vor Jahren dem Adelichen Geschlecht von Gymmich/hernach denen von Bertberg gehört / dessen Geschlechts einige Tochter / ein Graf von Nassau / und damit auch diese Herrschafft bekommen : welchem Hause inglei-chem die fürtreffliche Herrschafften Soleuure, Differtingen/und Bertberg/gehörig seyn.

Von Königsmacheren wiederum bey einer Meilen / liget auch an der Mosel das Städtlein und Schloß

Sirick/

Im Westerich / wird unter die Lothringische Ort gerechnet.

Drey Meilen fürters von hier dem Mosel-strom nach / liget zur Lincken an selbigem / das Städtlein

Grävenmacheren/

Comitis Macra, gleichsam die Luxenburgische Marck/weiln dieses Städtlein scheinet/ daß es das Luxenburger Land / von dem Fürstenthum Lo-

khringen absonderen / und ein Schlüssel zu dem Luxenburgischen seye. Wie es dañ einen Schlüssel zum Wappen führet. Das Lager dieses Städtleins ist über die massen lustig / und mit vielen Bergen umgeben / in welchen bey guten Jahren herrlicher Wein wächset / die Mosel laufft dardurch. Vor Jahren war diß Städtlein mit vielen Häusern gezieret / aber Anno 1552. nahm solches Marggraf Albrecht von Brandenburg mit Gewalt ein / und hausete allda mit Schwerdt und Feur sehr übel von welcher Zeit an es fast öd gelegen / und haben auch seithero sich die Burger nicht mehr recht erholen können. Es hat da einen Spittal / und wird das Städtlein durch einen Richter und 7. Schöffen regiert: Ausserhalb der Maur aber / thut einer vom Adel / den sie auf Teutsch Land-Richter nennen / ins Königs in Spanien Namen / das Recht sprechen. Anno 1645. hat der Marschall von Tourenne, mit seinen Französischen Völckern / diesen Ort auf Discretion erobert / und 200. darinn gelegene Spanier untergestossen.

Ein Meil fürters liget am Moselstrom das Städtlein

Wasserbillich /

Aquæ Billichium, welches auch Anno 1552. Marggraf Albrecht von Brandenburg / nebenst denen ansehlichen Flecken Remit und Kettenhofen / in die Aschen geleget. Hier ergiesset sich in die Mosel / der Fluß

Saur /

Saur/

So seinen Ursprung hat 9. Meilen von hier gegen Abend / der nimmet zu sich unterschiedliche Wasser/als die Ur/Pruim/Nims / so samtlich ohnfern dem Städtlein

Echternach

Zusammen komen / welches ein starcke Meilwegs von Wasserbillich liget ; man will / daß die Gegend / wo dieses Luxenburgische Städtlein und Kloster jetzo stehen / vor Zeiten Anderliannia geheissen habe / in welcher folgends der H. Willibrord / ein Angel-Sax / deren von Utrecht Ertz-Bischoff/auch der Holländer/Friessen/und Antorffer Apostel / so An. 739. gestorben / diß Benedictiner-Closter an der Saur / so nicht weit von Bastonac auß einem zweyfachen Brunnen entspringet / durch Beyhülff deß Caroli Martelli und der Irminæ, deß Königs Dagoberti Tochter gebauet / und solches der H. Dreyfaltigkeit / dem H. Petro und Paulo/wie auch Johanni dem Tauffer / geweyhet haben / darinn er auch nach seinem Tod begraben / und folgends ein Patronus und Beschirmer dieses Closters gehalten worden ist. Als nun das Closter gebauet / so ist hernach ein Dorf darzu kommen / und aus solchem endlich ein Städtlein worden / das man mit Mauren/ Thürnen / Gräben und Thoren umzogen und verwahret hat. Der jetzige Nam soll/ (wie Bertelius berichtet/)

richtet/) dahero kommen/weil dieses Städtlein mit 7. unterschiedlichen Bergen umgeben / und aber Epternac auf Griechisch 7. Berg heisse/ vorhin stunde ein Dorff oder Fleck auf 300. Schritt davon / Namens Beden / so vielleicht der Alten Adethania mag gewesen seyn. Heutiges Tages/hat dieses Städtlein / so fast in runder Form erbauet/ ungefehr 300. Häuser/einen guten Lufft/ und auf den Bergen herum Weinwachs / wiewol er/ ausser in guten Jahren / sauer ist / und sonsten Holtz und Wälder genugsam / und auß der Saura allehand Fisch / und unter denselben / zu gewisser Jahrs-Zeit / nicht wenig Salmen ; Es ist dieses Städtlein bey 260. Jahr älter / als deß Lands Haupt-Stadt Luxenburg. Von der Mitternacht Seiten / ligt ein hoher Felsen / welchen die vorüberfliessende Saur / durch ein schöne Bruck / mit dem Städtlein anhänget / deren Brucken Erbauung / wie auß vielen erscheinet / viel Jahr vor dem Closter/entweder von den Römern / oder denen von Trier / vorgenommen worden. Es haben die Burger allhier ein grosse und ansehliche Pfarr-Kirch / zu S. Petro und Paulo genannt/ so fast mitten im Städtlein gelegen. Nicht weit von solcher Kirch ist das Spittal zu S. Georgen. Es ist auch ein Jungfrau-Closter / S. Francilci Ordens/ und der jenigen Gattung/ so man insgemein Urbanistas nennet / allhie / so Anno 1330. gestifftet worden. Die zwölffte dieses Closters

Abbtis-

Abtissin war deß Jahrs 1598. Margaretha von Manderscheid/ die Bertelius Singularis Prudentiæ Virginem nennet / und saget / daß sie von den andern Schwestern erwählet / und vom Ertz-Herzog Alberto von Oesterreich / Fürsten im Niderland / ernannt worden seye. So viel aber obgedachtes Benedictiner-Closter allhier anbelangt/ so hat solches über das Städtlein zu gebieten / und ist der Abbt desselben Herr / wiewol es auch seinen Schultheiß/Richter und 7. Schöffen hat/ welche der Abbt zum Stadt-Regiment verordnet. Es gehören dem Abbt auch das Schloß Bollendorff und das Dorff Dreyß. Unter andern Reliquien/ so in solchem Closter aufbehalten seyn / wird für einen grossen und köstlichen Schatz/ deß H. Martyrers Sebastiani Haupt gewiesen/welches der Papst Sergius dem H. Wilibrordo, als er von Rom gereist/geschencket hat. Neben dieses Heiligen Sebastiani Altar/sihet man eine sehr lange und dicke Wachskertzen / so 364. Pfund wiget / und der Kayser Maximilianus I. An. 1512. dem H. Sebastiano verehret hat. Dañ als Robertus von Mont Real, selbiger Zeit Abbt dieses Closters / die Bestättigung desselben Freyheiten erlangt / und der Kayser vernommen / daß besagtes Städtlein zum Reich gehörte/ und nicht weit von Trier/ nemlich 3. Meilen / ligen thäte/so ist er hieher gereißt/ und hat sich allda / beym besagten Abbt / einen gantzen Tag und 2. Nacht aufgehalten. Es hat ein Abbt

allhie

alhie Macht Müntz zuschlagen / und gehört er unter die Stände deß Westphälischen Creises / wird auch noch auf die Reichs-Täge beschrieben ; aber vom König in Spanien / unter dem Titul Burgund jetzt eximirt, daß er also weder Reichs-noch Creiß-Täge mehr besuchet. Der 36. Abbt in der Ordnung/Heinrich von Schönegg/so Anno 1324. gestorben/hat am ersten/wie obgedachter Bertelius berichtet/sein Closter samt dem Städtlein und den Regalien, vom Kayser zu Lehen empfangen. Sein Nachfahr Arnoldus ist von Balduino, Ertz-Bischoffen zu Trier / eingeweyhet worden. Unter dem 49. Abbt Winando Glewel / ist fast das gantze Städtlein durch unversehenes Feur abgebronnen. Es seyn die folgende Aebbte von den München allda erwehlet / durch die Kayser und Päpste bestättiget / und durch die Ertz-Bischöffe zu Trier eingeweyhet worden. Aber folgends im Jahr 1562. ist Antonius Hovæus der Erste gewesen / so auf belieben der Stadthalterin Margarethæ in den Niederlanden / und also auch im Herzogthum Luxenburg / Abbt worden. Deme Anno 1569. Martinus Masius, und diesem auß willen Königs Philippi II. in Spanien / Anno 1589. Johannes Glatt / so Anno. 1594. gestorben / succedirt haben. Auf diesen ist Johannes Berteles, Bertelz oder Bertelius von Löven gefolget/dessen schon offt gemeldet worden/deme höchstgedachter König Philippus II. in Spanien / als

Her-

Herzog in Luxenburg/durch den damaligen Generalen-Gubernatoren in den Niederlanden / Ertz-Herzog Ernestum zu Oesterreich/Benamsungs- oder Beruffungs-Brief zugesandt/ und nennet er sich selber den Vierdten deß Namens / und den 69. in der Ordnung / Abbten zu Echternach / und sagt: Er wäre vom Papst Clementen dem VIII. bestättiget / und durch den Ertz-Bischoffen zu Trier/Herren Lotharium, im Namen und anstatt deß Kayfers/mit den Regalien belehnet worden; Habe aber gleich im ersten Jahr / nemlich Anno 1596. den 28. May/ Unglück gehabt/ indem etliche Holländische Soldaten / bey eiteler Nacht/in das Städtlein und Closter gefallen/ alles außgeplündert/ und ihne / den Abbt persönlich mit sich nach Nieumögen in die Gefängnuß geführet hatten: Er ist gleichwol wieder los worden/ und Anno 1607. allhier gestorben. Deme Petrus Richardotus, Johannis Richardoti, deß Præsidenten in den Spannischen Niderlanden/ Sohn/ succediret hat.

Zwischen Wasserbillich und Trier / kommet von Morgenwarts der Sar-Fluß in den Mosel-strom/welchen wir auch besehen wollen.

Sar-Fluß.

Dieser nun entspringet 12. Teutscher Meilen von der Mosel/ohnfern der Stadt und Schloß

Zwenbrücken /

Von dem Land und Fürstenthum diß Namens ge-

neñet/welches gelegen ist im Waßgöw oder Wassigöw oder Regione Vosagica, so mit dem Elsaß gränzet. Hat vor Zeiten eigene Uhralte Grafen gehabt/deren einer/Namens Eberhard/dem Kayser Ruperto, Pfaltz-Grafen um 25000. fl. verkaufft/ welche sein Sohn/ Pfaltz-Graf Stephan bekom̃e/ und sein Residenz zu Zweybrucken / ums Jahr 1411. angestellt / und mit seiner Gemahlin / deß letzten Grafen von Veldenz/ Friderici Erb-Tochter Anna / auch Veldenz/ und einen Theil an der Grafschafft Sponheim bekommen hat. Es haben gleichwol obgedachte Grafen von Zweybrücken den Titul Zweybrück und Bitsch / so sie sich im Kauff außgedingt / behalten / und solchen biß An. 1570. geführet / da der letzte Graf Jacob von Zweybrucken / Herr zu Bitsch / Liechtenberg und Ochsenstein / gestorben / und im Closter Stürtzelbrunn begraben worden ist. Es haben folgends gemeldter Pfaltzgraf Stephan/und sein Gemahlin Anna / ein Theilung zwischen ihren beeden Söhnen/Ludwig dem Schwartzen und Friedrichen/gemacht. Es bekam Friedrich / als der ältere / den Theil von der hinderen und vorderen Grafschafft Sponheim ꝛc. und weil sie so hart verpfändet waren/so hat er sie seinem Bruder / besagtem Herzog Ludwigen / übergeben : Der sie im Krieg wider seinen Vettern / Pfaltzgraf Friederich den ersten/ Churfürsten wiederum verlohren hat ꝛc.

So viel aber die Haupt-Stadt dieses Namens

Zwey-

Zweybruckẽ belangt/so werden die Herren derselben Duces Dipontini oder Bipontini, und Gemini Pontis, genannt. Etliche vermeinen/ Druses, Kayſers Augusti Stief-Sohn / hab allhier wider die Teutſche ein Caſtell aufgericht / daraus nachmals ein Stadt erbauet worden. Herzog Wolfgang hat den Stock im Schloß allhie zu Zweybrücken/ über dem Keller und Saal/ wie auch das Zeughauß und Hofmeiſterhauß/ gebauet.

Ein Stund von hier/ kommet der Bliest-Fluß in die Sar. Wider ein Stund fürter / flieſſet die Sar auf Bliest-Caſſel/ von dar auf Guemund/ und fürters auf

Sar-Brücken/

Iſt ein Stadt und Schloß in Weſterich/ der Grafen von Naſſau Sar-Brücken Reſidenz / von welchem prächtig erbauten Schloß Thomas Carve ein Irrländer ſchreibet: daß darinn anſehliche Zimmer / und Säal / auch daß dieſer Ort an ſich ſelbſten groß genug / und mitten in dem Fluß Sar gelegen ſeye. Es iſt dieſe gantze Grafſchafft / mit einer Erb-Tochter durch Heurath / an Naſſau kommen. Folgends hat Graf Johann von Naſſau Sarbrücken / ſeine Vettern Albrecht und Philipſen/ Grafen zu Naſſau und Weilburg/ durch Teſtament zu Erben eingeſetzt. Und haben ums Jahr 1629. vier Herren Brüder / alle Grafen zu Naſſau Sar-Brücken / Herren zu Lahr / nemlich Herr Wilhelm Ludwig/ Johann/ Ernſt Caſimir/

und Otto gelebet. Hieher gehören die beede Lust- und Jagd-Häuser/ Philipps-Brunn und Neunkirchen. So hat es auch in dieser Stadt ein Gymnasium, und Hospital/ denen zum Unterhalt Renten und Gefäll vom Closter Herbisheim durch Stifftungen/ verwendet/ und angewisen worden. Es hat auch hier ein Saltzsieden. So ligen an diesem Fluß / Saarwerden / Buckenheim/ Salsbrucken/ Sar-Alben ꝛc.

Zwischen Sar-Brücken und Walderfangen findet sich ein grosser Wald / der Warnet-Wald genannt ; und liegen diese beede Städt / bey 4. Teutscher Meilen voneinander

Sarburg/

Zur Lincken an der Sar ligende / daher auch diesem Ort der Name kommen / der vor Zeiten: Castra Sarræ genannt worden ist. Ertz-Bischoff Heinrich von Finstingen / hat das Schloß allhie mit Sälen / Kammern / und anderen Gebäuen/ köstlich renoviret. Sein Nachfolger Ertz-Bischoff Bœmundus zu Trier / so Anno 1299. gestorben / hat vom Kayser Rudolpho durch Bitt erlangt/ daß er die Stadt/ aus Königlicher Macht/ mit der Freyheit begabt/ als wie sonsten die Königliche Magnificenz, die Städte in die Freyheit zu setzen pfleget/ wie Wilhelmus Kyriander schreibet. Marggraf Albrecht von Brandenburg/ hat Anno 1552. die alte ansehliche Gestalt dieses Orts / durch die Feuer-Flammen alle hinweg genommen/

nommen / wie Braun in seinem Städt-Buch meldet; und daß allhie zu sehen seyen / S. Laurenzen Pfarr-Kirch/der Chonhof/ Schock/der Bellenhauser Behausung/das Amthauß/deß Chur-Fürsten Hauß/Kuzagel/so hoch gelegen/ wie dann die ungleich und zimlich hoch liget / wiewol auch unten an der Sar Häuser und das Spittal S. Nicolai stehen. Von hier bey 3. Teutscher Meilen kommet man zur Stadt Trier.

Trier.

Es wird diese weitberühmte Stadt Latinisch/ Treverorum Civitas, auch Augusta Trevirorum genant / so man unter allen Städten in der gantzen Welt/für die älteste hält / als welche 1250. Jahr vor Rom gestanden / und ihren Anfang zur Zeit deß H. Patriarchen Abrahams genommen haben solle / Zeit der Herrschung Semiramidis, im 20. Seculo nach Erschaffung der Welt. Wilhelmus Kyriander, dieser Stadt weyland Syndicus, hat die Historien der Städten beschrieben/welcher mit anderen vielen will / daß Treberta deß Nini Sohn / und der Semiramidis Stief-Sohn / so von Ihr der Stief-Mutter/ und aus seinem Väterlichen Königreich / Babylonien geflohen/dieselbe Anfangs erbauet habe. Sie war vor Zeiten gar groß / heutiges Tages aber ist sie enger eingezogen / von dem Wässerlein Olevia oder dem Weberbach durchrunnen / soll mehr Kirchen haben als einige Stadt Teutschlands ihrer Grösse.

Sie ligt schön an der Mosel / zwischen den Bergen/als zweyen Warten/und wird die Höhe/so von Aufgang der Sonnen herein reichet / deß Martis, und die vom Nidergang/ Apollinis-Berg /und der unten daran ligende Flecken / auch noch vom Apolline genannt. Und ist kein Zweiffel/ es seye die Ebene / so unter dem besagten Martins-Berg liget/und zu welcher man durch die Martis, jetzt Simeons, insgemein Simmers-Pfort gehet/ Campus Martis vor Zeiten genannt worden. Dann nicht allein Tacitus dieser Stadt öffters gedencket/ sondern sie ist auch wegen ihres Ansehens/ Gewalts / und daß sie zun Zeiten Kaysers Constantij die gröste Stadt dissеits der Alpen gewesen/ das andere Rom/ allerhand Römischen Gebäuen/ und Sachen halber/und ein ansehliche der Kayser/ so sich offt allhier aufgehalten haben / Wohnung/ von Marcellino genannt worden / allda ein herrliche Schul gewesen / folgends auch die Französische Könige gern befunden haben. Und seyn neben besagter Simeres-Pfort / und Kirchen / auch sonsten noch etliche alte Sachen allhie zu sehen: Als die alte Pfort/ vor Zeiten Porta Alba genañt/ da die alte Burg/vor Jahren Arx Alba geheissen/ gestanden. Die herrliche Bruck über die Mosel/ mit sehr alten Pfeilern und Säulen / wie auch zween hohe Thürn / neben S. Barbara wunderlichen Baues/ein Theil von dem Amphitheatro, vor der Alde-Pfort / so man insgemein Catholdi Solium,

Solium, und Keis-Keller nennet / da sehr grosses / alt zerfallenes Gemäur / welches wie ein Berg / die Gebäu darunter bedecket. Ferner die Pfaltz oder Balz / deß Churfürsten Pallast / so vor Zeiten der Pfaltz-Grafen Sitz gewesen / in der Stadt / und die gröste Kirch / da vor Zeiten S. Helenæ Hauß gestandē / und andere sehr alte überbliebene Sachen mehr / so nach der letzten / durch die Normanden / erlittenen Niderlag / noch stehen: Und von denselben auch / deß Freheri Notæ, in Ausonij Mosellam, in addendis, zulesen seyn. Dann ob sie wol hernach nicht mehr so ansehlich gewesen / als zuvor / da ihr fünf vornehme Städt am Rheinstrom / mit vielem Lande / unterwürffig waren / wie hievon / wie sie zugenommen / und vor Alters regiert worden: So dann / was bey der Römer Regierung / von C. Julij Cælaris Zeiten an / biß auf den Tod Kayser Constantini M. da vorgegangen / von ihrer und der alten Gallier Religion, neben vielen anderen auch Dionysius Strator, Jacobus de Guisa, und Lucius Tungrensis, geschrieben haben: So ist sie doch noch berühmt / und jederzeit wol bewohnt geblieben / dann das Land herum gut ist / auch Weinwachs / die gedachte Mosel oder Musel hat. Der Weber gibts hier viel / die auch ihr Collegium haben. Zun Zeiten Kayserß Wenzeslai, ist an Bevestigung der Stadt starck gearbeitet / und unter anderen / der grosse und Viereckigte Thurn / bey besagter Simeonis-Pfort / als

ein herrliche Brust-Wehr / aufgeführet worden / und ist sonsten die Stadt / so fast ins gevierte / auf einem ebenen Lager erbauet / allenthalben / ausser bey der Mosel / da sie sich ein wenig erstreckt / mit einer grossen Maur umgeben. Von Kirchen seyn allhier / 1. S. Peters / oder die Ertz-Bischöffliche Haupt-Kirch / so auf einem Hügel / der allein in der Stadt / gelegen ist. Ein gewaltiges starckes Werck / dergleichen in Gallia Belgica, nicht solle zu finden seyn / wie solches Ortelius beschreibet / und sagt: weilen die Stein darbey einer solchen verwunderlichen Grösse seyen / daß der gemeine Mann vorgebe / wie daß man sich deß Teuffels Hülff / zu solchem Bau gebrauchet habe. Und diese Stärcke kan ein Ursach seyn / daß die Kirch nicht / wie andere alte herrliche Gebäu / durch die Hunnen / Francken und Nordmannen / Einfall / ist verderbet worden. Man hat in einen Altar / so gleichen Namen mit dieser Kirchen führet / Anno 1196. den Rock deß Herren Christi gethan. Zum anderen / unser Frauen ansehliche / und drittens S. Simeonis, sehr alte Kirchen / so alles Stiffter seyn / und ihre Dohmherren haben: wie auch vierdtens / die fünf Pfarr-Kirchen / als zu S. Lorenzen / Gangolph / Paul / Anthonio und Gervasio. Fünfftens / S. Martini Abtey / darinnen ein sehr alte Bibliothec, und unter anderen Büchern auch S. Martini Leben / geschriebener zufinden seyn solle. Sechstens / die vier Ordens-Clöster oder

Con-

Convent, der Prediger/ Minoriten / Augustiner und Carmeliten/ und sibendens ein Jesuiter Collegium, da vorhin die Franciscaner gewohnt: so sich aber/ als sie den Jesuiten gewichen seyn / in S. Germans Closter gesetzt haben. Uber ermeldte Kirchen und Clöster ist auch da/ Achtens/ein grosses Teutsches Hauß; Neundtens ein Johanniter Hauß/so auch nicht klein; bey welchen beeden Häusern Kirchen seyn. Zehendens der Fratrum Ignorantium Convent, welche von dem Ort/da sie wohnen/genannt worden. So seynd eilfftens auch in der Stadt etliche Nonnen-Clöster/ als das gar stattliche/so man in Horreo nennet: da vorhin ein Römische Kornscheur wie ein Pallast gestanden / daraus König Dagobertus ein Closter gemacht / und demselben seine Tochter Irminam fürgesetzet hat. Fürters zu S. Agnes/S. Catharina/der Reuerin / und noch 3. andere Convent, oder Samlungen / der grauen Schwestern / und deren deß Hospitals S. Johannis. Zwölfftens/ ausser der Stadt aber gar nahend dabey / seyn die 3. fürnehme Abbteyen / S. Maximini, S. Matthiæ, und der H. Mariæ zu den Märtyrern/da vor Zeiten das Capitolium gestanden. Dreyzehendens/die gar grosse Carthausen; Vierzehendens/ die ansehliche Stiffts-Kirchen S. Paulini. Fünfzehendens / die Nonnen-Clöster zu S. Medardo, Löenbruck / und S. Barbara, so aber jetzt auch die Jesuiten inn haben. Und ligt S. Simphorians-

Kirch/

Kirch/ und weyland ein Jungfrauen Wohnung/ jetzt öde. Sechzehendens/ seyn nechst bey der Stadt auch noch 4. Pfarr-Kirchen/ nemlich S. Johann, neben S. Barbara, S. Michaelis, in den Mauren S. Maximini, S. Medardi, nahend S. Matthiæ Closter / und S. Walburgs / neben S. Paulini Stifft. Und dieses schreibt Kyriander von seiner Zeit. Gedachtes S. Maximini Closter / so sehr berühmt und reich / hat Kayser Constantinus Magnus, und seine Mutter Helena gestifftet / ist aber zu deß obgemeldten Ortelij Zeiten/ von einer Brunst verdebt da gelegen. Und haben die von Trier nicht zugeben wollen / daß es wieder erbauet werden möchte/ dieweil es der Stadt-Maur so nahend / damit sich ein Feind nicht darinn aufhalten konnte. Es schreibet Magerus de Advocatia Armata: daß dieser Abbt keinen Ertz-Bischoff/ oder Bischoff / und in dem Weltlichen allein dem Kayser unterworffen: der siben fürnemsten Trierischen Kirchen Decanus, und der Kayserin Ertz-Caplan seye. Es ist aber gleichwol der Ertz-Bischoff allhier / mit ihme stets strittig / und hat sich Kayser Ferdinand II. deß Abbts angenommen: Als der Papst sein Election cassirt, und das Closter dem Churfürsten in Commendam aufgetragen/ wie hievon im Theatro Europæo mit mehrerem zu lesen. Und findet sich/ daß Anno 1570. der Churfürst zu Trier diese Abbtey S. Maximini sine onere, erhalten habe. Bruschius schreibet viel

viel von diesem Benedictiner-Closter / darinn viel fürnehme Leut / sonderlich die Heiligen / Agritius und Maximinus : die Ertz-Bischöffe Nicetius, und Basinus, samt vielen Martyrern begraben ligen : Es wurde erstlich zu S. Johann genannt : Als aber unter dem vierdten Abbt Tranquillo, S. Maximinus darein gelegt wurde / so bekame es nach ihm den heutigen Namen. In diesem Closter solle S. Athanasius bey 8. Jahren verborgen gelegen / und sein Symbolum allhier geschrieben : auch allda der H. Ambrosius und Hieronymus sich aufgehalten / auch Kayfers Caroli Magni Schwester / die vier H. Evangelisten / von purem Gold geschrieben / herein verehret haben / und sie da begraben ligen. In auch obgedachtem und ansehlichem S. Matthiæ Closter / ligen S. Eucharius, und die folgende 24. Bischöffe zu Trier begraben. Es seyn auch viel Gräber anderer Heiliger Männer / und fürtrefflicher Personen / zu samt einer herrlichen Bibliothec, und wie man sagt / 28. Brunnen daselbsten. So viel aber anbelangt die H. Märtyrer / so in obgedachtem S. Paulini Stifft begraben / seyn solche in den Notis Freheri zu lesen. Was nun die Regierung dieser Stadt betrifft / so ist oben gesagt worden / daß sie vor Zeiten über andere mächtige Städt regieret habe : Und wie es mit solchem regiment beschaffen gewesen / auß den angezognen Scribenten zuersehen ist. Wie es aber folgends / als die

Stadt

Stadt zum Christlichen Glauben kommen / und einen Bischoff erlangt hat / mit dem Regiment alldahergangen / das beschreibet obvermeldter Kyriander, und thut an Kayser Rudolphen II. der Streitigkeit / zwischen dem Herren Ertz-Bischoffen / und der Stadt / und was jeder Theil für gerechtsame zu haben vermeine gedencken / auch der Burger Trangsal und Elend mit einbringen / und was von deß Mönchs Joh. Schekmanni Epitome zu halten anzeigen. Wollen auß selbigem etliches erzehlen: Zur Zeit Caroli Magni, ist Trier ein sehr stattliche / Ehrliche und Edle Stadt gewesen / und ist dieselbe jederzeit ein freye Königliche / oder wie mans insgemein redet / ein Reichs-Stadt / so wol als Cöllen / Aach und andere ihres gleichen geblieben / wie Trithemius bezeuget. An. 882. haben am Grünen-Donnerstag / die Nordmañen diese Stadt eingenommen / und seyn die Innwohner theils entlauffen; Folgends haben sie biß auf den Oster-Tag geruhet / und da sie aufgebrochen / die Stadt und das herum gelegene Land verbrandt: Hernach neben der Stadt Rennich an der Mosel / den Ertz-Bischoff von Trier Bertulphum überwunden. Nach welcher Niderlag sich Trier wiederzuerholen angefangen / und müssen die starcke Mauren / so nach der alten Bau-Kunst mit durch Kalch hart gemachten Mauersteinẽ erbauet gewesen / nicht verbrennen seyn: Weilen noch jetzt auß der alten Welt / viel solcher Gebäu übrig seyn.

Fole

Folgends im Jahr 1009. hat diese Stadt einen neuen Schaden empfangen / als Adelbertus das Bistum / nach absterben Ludolphi, mit Gewalt eingenommen / daher Kayser Heinrich II. die Pfalß ein Zeitlang belageret / hernach aber 1019. Kayser Cunradus Saliquus den sechsten Turnier allhier gehalten haben solle. Anno 1044. hielte Kayser Heinrich III. allda einen Reichs-Tag / Kayser Heinricus IV. hat Anno 1072. die Reliquien der Heiligen allhier zusammen gelesen / und solche in Sachsen nach Herßburg gebracht. Kayser Lotharius hat einen Fürsten-Tag da gehalten. Anno 1473. hat der Rath allhie / als ihme der Erß-Bischoff diß Orts / die Päpstische Bullen / wegen Aufrichtung einer hohen Schul / überlassen / vor sich und auf seinen Unkosten die Professores angenommen / und in dem Stadt-Hauß / so noch das grössere Collegium genannt wird / gemachsame Auditoria verfertiget / und den Lehrern ihre Besoldungen aus gemeinem Seckel geben. Es hat auch Erß-Bischoff Johannes, ein Marggraf von Baden / so Anno 1503. gestorben / wie er versprochen / ein neu Diploma zu Rom außgebracht / und dem Rath übergeben / in welchem Papst Sixtus auch Pfründen und Pfarr-Kirchen solcher Universität zugeeignet: welche Kirchen sie auch folgends in ihr Possession gebracht / aber es hernach alles zu nichte worden: Und hat die Stadt 2000. Gulden verlohren / so sie um die Päpstische Bullen gege-

gegeben/wird auch die Authoritæt einer offentlichen Schul nicht handhaben können / es werden dann ihr die Unkosten / oder das Einkommen der Pfründen restituirt, oder sie ein andere Vergeltung darfür empfahet/ sagt vielgedachter Kyriander. Im Jahr 1512. ward ein Reichs-Tag vom Kayser Maximiliano I. allhie angestellet/ und in dem besagten Rathhauß oder grossen Collegio, die Sessionen gehalten ; welcher aber / nachdem er fast bey 4. Monat lang gewehret hatte / auf entstandene Pest/ nacher Cöllen hat verlegt werden müssen. Schenkmannus hat in seiner Medulla ein lange Beschreibung/wie damahlen/auf Befehl deß Kayfers/deß HErren Christi Rock gesucht/und neben anderen Heiligthumern/deren sehr viel/den 14. April gefunden/ und nach etlichen Tagen dieselbe in den Dom gezeiget worden/dahero ein grosser Zulauff deß Volcks entstanden/und ohne Zweifel auch hierdurch die angedeute Pest verursacht worden. Und hat man solchen Rock hernach/ von Anno 1512. anzurechten/fünf gantzer Jahr/ folgends aber alle siben Jahr offentlich gewiesen. Unter Ertz-Bischoffen Reicharden Greiffenkla / hat An. 1622. Graf von Sickingen/Trier 6. Tag lang/ aber vergebens belagert. Anno 1515. hat Marggraf Albrecht von Brandenburg Trier eingenommen / nach dessen Abzug deß Ertz-Bischoffs Johannis, eines Grafen von Isenburg/Obersten/ und etliche Domherren/als man sie mit Soldaten in

in die Stadt gelassen / die fürnemste Schlüssel zu den Thoren in ihren Gewalt gebracht / und wiewol gleich darauf Kayserliche Besatzung in die Stadt kommen / so hat doch der Ertz-Bischoff / so lang gelebet/die Schlüssel zu einem Thor behalten. In welcher Zeit die gedachte Kayserliche Besatzung vier Jahr lang allhier geblieben ist. Folgends hat sein Successor Johannes à Petra, sich gar streng und feindlich gegen der Stadt erzeiget: Sonderlich nachdem Anno 1559. die Burger unter sich/ wegen der Religion /angefangen uneinig zu werden : Auch durch deß Ertz-Bischoffs Beystand/ihrer viel auß der Stadt haben weichen müssen ; Obwohlen er/wie auch seine Vorfahren/ von Cuinone an / nichts desto weniger das Jährliche Schutz-Geld von der Stadt / biß aufs Jahr 1566. angenommen hat. Nach seinem Tod hat das Dohm-Capitel/so längsten schon auß der Stadt gewichen war/ deß Ertz-Bischoffs scharffe Edicta bestättiget / und die Zufuhr der Proviant verhindert : Und ist daher die Wahl eines neuen Ertz-Bischoffs in der Stadt Witlich vorgenommen/ und Jacobus III. deß Adelichen Geschlechts von Elz / erwählet worden / welcher Anno 1568. die Stadt Trier mehr als 2. Monat lang belagert/ und gewaltig gestürmet hat: Und ist gleichwol der Fried darauf erfolget / und hat man forthin die Strittigkeit mit Recht getrieben : Wie dann der Ertz-Bischoff Anno 1571. auf dem Tag zu Fram-

fort/

fort/so wegen deß Münz-Wesens und der Matricul, angestellet worden / ein Schrifft übergeben lassen / wie davon bey gedachtem Kyriander zu lesen ꝛc.

Es ist das Trierische zimlich fruchtbar / sonderlich ein gut Fischland / und hat zween grosse/ den Ulmer und Leichener See / in welchen schöne Stein / so den Smaragden und Hyacinten sich vergleichen / gefunden werden. Es gibt auch herrliche Ertz-Silber-Bley-und Eisen-Gruben / wie auch gesunde Bäder / für allerhand Kranckheiten darinnen : deßgleichen Saur-Brunnen/ deren einer bey der Stadt Trier/so den Magen gar dienlich/ und anmuthig zu trincken : Ingleichem ein Meil Wegs von der Stadt/ an der Mosel /im Dorff Longwick / und sonsten hin und wieder zwischen Trier und Coblenz / hergegen ist die Lufft trüb/ und etwas ungesund. Es hat da dicke grosse Wälder/nicht allein unterhalb Trier/gegen dem Fluß Raha/ sondern auch oberhalb / an dem Fluß Saur : Dann es wird hieher die Eyfel / wie auch die Graf-und Herrschafften/Manderscheid/Bildstein/Ulm/und andere mehr gerechnet. So ligen auch herum die Grafschafften Blanckenheim/ Arnsberg / Reifferscheid / Nuenar und andere. Es hat auch dieses Ertz-Stifft schöne Güter. Wovon folgends mehrers einkommen wird.

Pfaltz/

Palatiolum oder Pallenz / ist gleichsam für eine Vor-

Vorstadt der Stadt Trier / unter welcher sie etwenig an der Mosel gelegen / zu achten / ein kleines Städtlein und Schloß / welches Johannes III. Erz-Bischoff zu Trier / so An. 1540. gestorben / gewaltig zu bevestigen sich vorgenommen hat / als welcher der Stadt Trier nicht zum besten gewogen gewesen seyn solle / wie in der Trierischen Chronic zu lesen ist. Freherus schreibt: daß die Landtschafft zwischen Andernach und Coblentz / neben dem Rhein und an der Mosel / vorhin zur Pfaltz gehört habe / und groß- und klein Pellentz genannt: Ums Jahr 1350. aber / von den Pfaltzgrafen der Trierischen Kirchen geschencket / und von solcher wieder zu Lehen empfangen / auch nachmals den Grafen von Virnenburg zum Afterlehen gegeben worden seye.

Kylburg.

Vier Meilen von Trier zur Lincken der Mosel / liget beym Ursprung deß Wassers Kyl / zwischen Betburg und Gerrenstein / das Städtlein Kylburg. In der Trierischen Chronic stehet: daß Arnoldus Graf von Isenberg / Erz-Bischoff zu Trier / Kylburg erbauet: und sein Nachfahr Erz-Bischoff Heinrich von Finstingen / der An. 1286. gestorben / zu Kylburg zwo Conventual-Kirchen aufgerichtet: Und Erz-Bischoff Johannes / ein Marggraf von Baaden / ein schönen Bau allhier geführet habe.

Bern-Castell.

Von Trier bey 4. Meilen liget fürters an der Mosel rechten Seiten / liget Castellum Tabernarum oder Bern-Castell / Stadt und Schloß zwischen Veldentz und Trarbach / davon die Trierische Chronic meldet/daß Ertz-Bischoff Heinrich von Finstingen An. 1277. das Schloß zu Bern-Castell erbauet / und Ertz-Bischoff Beomundus von Warnesberg/so An. 1299. gestorben/ dasselbe mit Sälen/Cammern/Mauren/Thürnen/und Brustwehren / auch unterschiedlichen bequemen Gebäuen / gezieret: und vom Kayser Rudolpho durch Bitt erlangt habe/daß er Bern-Castell/ aus Königlicher Macht / mit der Freyheit begabt habe / wie sonsten die Königliche Magnificenz, die Städte in die Freyheit zu setzen pflege. Braun in seinem Städtbuch meldet/daß die Privilegia, so gemeldter Bischoff Beomundus diesem Ort gegeben / von den Kayserrn Rudolpho, Adolpho und Alberto seyen confirmirt worden / und daß diese Stadt ums Jahr Christi 1000. in einen Beruff zukommen angefangen / als Bischoff Popo von Trier/ die Strassen-Rauber von dannen getrieben/den Ort zerstöret/ und vertilget habe. Bey Regierung Kayserrs Friderici deß Ersten / seye er von dem Grafen von Castell eingenommen / und durch Erbauung eines Schlosses / bevestiget worden: So aber Ertz-Bischoff Johannes von Trier/ bald widerum erobert / und den Schaden / so in

wäh-

währender Belagerung die Gebäu bekommen/ ersetzet / und also Bern-Castell im Flor biß auf das Jahr 1277. gestanden / zu welcher Zeit / da das Schloß wieder zu zerfallen anfienge/Erz-Bischoff Henricus, wie oben gemeldt/Hand angelegt habe. Es ligt diese Stadt gar bequem / hat auch einen herrlichen Weinwachs / daher sie von den Kauffleuten und benachbarten Völckern fleissig besuchet wird. Vor kurtzer Zeit/und nach dem Tod Herzog Bernhards von Sachsen Weinmar / kam Bern-Castell in seiner Völcker Gewalt/wie Carve in seinem Trin. schreibet.

Veldenz.

Ist ein vornehmes Schloß und Städtlein / eine ringe Meil von Bern-Castell zur Rechten an der Mosel gelegen / davon ein besondere Fürstl. Pfälzische Lini den Namen führet; der Zeit dem Pfalzgrafen nacher Birckenfeld gehörig/hat vor Zeiten eigene Grafen gehabt / mit deren letzten/ Namens Friderich / einiger Tochter Anna/ Pfalzgraf Stephan/ Kayfers Ruperti Sohn / diese Grafschafft zu Pfaltz Zweybrücken gebracht hat. In dem Theatro Europæo stehet: daß bey den General-Reichs-Friedens-Tractaten An. 1648. geschlossen/Herr Leopold Ludwig/Pfalzgraf bey Rhein/in der Grafschafft Veldenz an der Mosel / in den Stand / darinn sein Herr Vatter Anno 1624. gewesen / restituirt werden solle: wie dann auch hierauf An. 1649. die deß Jahrs 1627. von Chur-

Triet hieher gesetzte Geistliche wieder fortgewiesen/restituirt, und die sämtlichen Unterthanen in der gantzen Grafschafft deren Pflichten / so sie Chur-Trier An. 1628. leisten müssen/vom Rathhauß allhier zu Veldenz offentlich entlassen / und an den Pfalzgrafen hinwieder verwiesen worden.

Birckenfeld.

Obgedachtes Birckenfeld ist ein Flecken und Schloß in der hindern Grafschafft Spanheim/ und ein Tagreiß von Zweybrücken / davon die Herren Pfalzgrafen/Veldenzischer Lini/ den Namen führen. Auf ein Stund von diesem Flecken entspringt in dem Eberswald ein berühmter Saurbrunnen/ so aber mässig/und als ein Arzney gebraucht werden muß.

Trarbach.

Liget auch ein ringe Meil von Bern-Castell/ zur Rechten an der Mosel / ist ein Städtlein und Schloß / gar zu hinderst deß Hundsrucken. Es wächset ein herrlicher Wein allhier / und werden da schwartze Schiferstein außgegraben. Es ist an diesem Ort / wegen deß Paß von der Mosel in die Pfaltz / und weilen man sich aus dem besagten festen Berg-Schloß auch wehren kan/ viel gelegen. An. 1632. habens die Spannischen besetzt / seynd aber von den Schwedischen heraus getrieben/doch mit Sack und Pack fortgesandt / und bald hernach dieser Ort/mit Ehrenbreitstein/oder Hermanstein und Cöblenz/ dem Königlich Französischen Abgeordne-

ordneten eingeraumt worden. Obermeldtes Jahr nahm auch der Schwedische Feld-Marschall Horn das feste Hauß Grävenburg / bey diesem Trarbach an der Mosel gelegen/den Spannischen mit Accors ab/soll ein gewaltiger Paß seyn.

Cell.

Abermals ein Meil fürters / dem Moselstrom nach / liget zur Rechten desselben das Städtlein Cell. Carve in seinem Itinerario meldet / daß dieses Städtlein der Spannische Obriste/Johann Beer von Laer / An. 1632. wider die Weinmarische defendirt / daß sie solches dermalen nicht erobern mögen.

Beilstein.

Dieses Städtlein und Schloß liget auch zur Rechten an der Mosel/zwey Meil von obernanntem Cell/zwischen Brempt und Cochheim. Von diesem

Cochheim

Meldet Kyriander: daß Kayser Adolphus das Königliche Schloß Cochheim / mit der beygelegenen Stadt/aller Zugehör/und Schlössern Clotten und Kempel / aus Einwilligung aller Teutschen Fürsten/dem Ertz-Stifft Trier auf Ewig/mit völligem Recht/verliehen. Kein bessers und edlers auch nutzlichers/zu Schutz deß Lands/ sey vormals an dieses Stifft nicht kommen.

Castelaun.

Liget diesem Cochheim bey 3. Meilen zur Rechten/

auf im Hundsrucken/nahend Simmeren/zwischen Oberwesel und Beilstein ; Anno 1639. haben diesen Ort auch die Weinmarische / gleich wie Bern-Castell/ erobert.

Mayen.

Drey Meilen von und zur Lincken der Mosel findet sich in der Eyfel/am Fluß Neve/ohnfern Monreal, davon in der Trierischen Chronic stehet : daß der Ertz-Bischoff Henricus von Finstingen / zu Trier/ das Schloß Mayen/ Anno 1280. gebauet/ hernach Ertz-Bischoff Balduinus, Mayen mit Mauren umgeben/ Regulirte Chor-Herren von Laenche dahin gebracht / die Kirch daselbst ihnen incorporiret, und denselben ein Closter erbauet habe. Serarius de rebus Mogunt. schreibet: Es habe das Städtlein Mayen vor Zeiten Magniacum, und das Mayenfeld/ und die Gegend herum/ Magniacensis Ager, geheissen. Nicht weit von diesem Städtlein / und 3. Meilen von Andernach / ist ein Sauerbrunnen / von den herum gesessenen der Sultzbrunn genannt / wie Andernacus de Balneis meldet. Marquardus Freherus schreibet von der Landschafft hierum / von den Ripuariis, Ripariolis, oder den Ubiis, so zwischen dem Rhein / der Maas und der Mosel gesessen seyn/ zu der Francken Zeiten also genannt/ ein vollkommenes Hertzogthum gewesen / wie dann gelesen werde/daß Gozelo,der Ripuarier Hertzog/ unter den Teutschen grossen und fürnehmen Herren/

ren / so der Wahl Kaysers Conradi Salici beygewohnet haben / einer gewesen. Daher folgen müsse/daß solches Hertzogthum nach Fränckischem Gebrauch auch seine gewisse Grafschafften gehabt habe; unter welchen dann nach Pallentz / am ersten sich hervor thue die Grafschafft im Mainefelde / oder Pago Meginensi, so Regino Prumiensis, von dessen fürnemster Stadt Magniaco, oder Mayen / Magniacensem nennet. Und weilen solche Gegend insgemein das Mayenland genannt worden / so habe daraus Fortunatus Picta-viensis, Mediolanum gemacht / wie sein Commentator vermeinet. Es seye auch daselbsten ein alte Herrschafft de Lacu oder zum Loich / genannt / gewesen / dessen Tituls ein alter Pfalzgraf bey Rhein / Namens Henricus, sich gebraucht / welcher / weil er keine Söhn / freywillig und mit Belieben seiner Gemahlin Adelheid / selbigen seinen sehr schönen und lustigen Sitz in ein Closter / umb Jahr Christi 1093. verwandelt habe. Und beschreibet er Freherus den grossen und wunderlichen See allhier / davon das Closter / in der Höhe gelegen / den Namen hat. Daselbst er auch von gedachtem Closter handelt / und eine Histori von eines alten Pfalzgrafen / Namens Sifrids / so An. 754. gestorben / und auf dem jetztzerstörten Schloß Hohen-Simmeren / nicht weit von diesem Closter und dem Städtlein Mayen / gewohnet haben solle / Gemahlin Genofeva, einer gebornen Hertzogin von Braband / erzehlet: welche er / der Pfalzgraf /

auf Rahr und Angeben eines Ritters / so Golo geheissen / hat verbrennen lassen wollen: die aber mit ihrem Söhnlein in einen grossen Wald gethan / und nach etlichen Monaten / ohne einige Menschliche Hülf / frisch und gesund gefunden / und von GOtt / zur Anzeig ihrer Unschuld / erhalten worden seye. Ferner gedencket er auch der alten Innwohner / so Talliates genant worden / dieses Landes Ripuariæ, so heutiges Tages Eiflia genant wird / und sagt: daß auch andere Grafschafften in demselben seyen / als Manderscheid / Reifferscheid / Firneburg und Nevenar. Matth. Guade schreibet also von diesem Land Ripuaria: Zwischen dem Rhein / der Mosel / dem Cölnisch- und Gülchischen Land / ligt die Eyfel / so ein rauhes / unebenes / bergigtes Land ist / und an dem Hundsrucken / so zwischen dem Rhein / der Mosel / und der Naw ligt / und an das Luxenburger Land stösset / ist mehrentheils Luxenburgisch / das übrig / gutentheils / Trierisch. Es wohnen darinnen die Grafen von Arburg / Birnenberg / Manderscheid / die Freyherren von Reifferscheid / die Herren von Rülingen / die Herren von Rhineck. Die Grafschafft Vianden hat der Graf von Nassau-Dilenberg / darinn ligt die Stadt S. Veit / und die Stadt Bastenach / die doch Luxenburgisch ist. Das kleine Wasser Eyfel fällt zwischen Boñ und Andernach in den Rhein. Zu Bertrick ist ein warm Bad. In den Herrschafften zue Sleiden / von dannen Johannes Sleidanus und Johannes Sturmius bürtig gewesen / zu Krönenburg / Kiel im Hellenthal / hat

hat es viel Eisen-Gruben/ da auch viel eiserne Oefen gegossen werden / die man hin und wider durch Teutschland verführet/so ist Münster in der Eifel Gülchisch. Bey Münstero stehet: daß der Eifler Handthierung fast mit Rind-Vieh / Hönig und Wachs seye. In dem Ulmen-See/geb es einen Fisch auf 30. / und ein andern auf 12. Schuh lang / so Hechts Gestalt haben / welche/ wann sie sich sehen lassen / so sterbe gewiß ein Ban-Erb deß Hauses Ulmen / es sey Mann oder Frau.

Münster.

Das obgedachte Münster im Mayenfeld/ist ein anders Münster / als die Stadt Münster-Eifel/ so an den äussersten Gräntzen deß Gülcherlands/ da die Eifel ihren Anfang hat/ligen thut. Diese Stadt Münster aber im Trierischen / ligt nahend Alken/ zwischen den Wassern Elz und der Mosel/ etwa ein starcke Stund zur lincken dises Stroms: welche der 88. Bischoff zu Trier/ Arnoldus, ein Graf von Isenberg/so Anno 1260. gestorben/mit einem Wahl umgeben / und zum Theil mit Mauren. Sein Nachfahr Henricus aber hat sie noch mehrers befestigen lassen.

Alken.

Obvermeldt Alken aber ligt zur Rechten der Mosel ein Stund Wegs von Münster / ist ein Schloß und Städtlein

Esch.

Oder Kaysers-Esch genannt / liget obgedachtem Münster bey 2. Meilen zur Lincken / zwischen Cocheim und Monreal / nahend Ulmen ; Es soll sonsten auch ein anders Esch im Trierischen / nahend Birneberg sich finden / so man Kirch-Esch nennet ; wie auch ein Esch / beym Fluß Salm.

Ulmen.

Oeffters gedachtes Städtlein und Schloß Ulmen / hat Chur-Fürst Friderich der Sieghaffte Anno 1471. belagert / weil es seinem feindlichen Vettern / Pfaltz-Graf Ludwigen zu Zweybrücken / von dem Ertz-Stifft Maynz versetzt gewesen. Es ward aber durch Vermittlung deß Dohm-Capitels zu Maynz / solche Belagerung wieder auf gewisse Condition aufgehoben / und das Städtlein samt dem Schloß / dem Stifft restituirt. Ein anders Ulmen liget an einem unbekandten Wasser / nahend dem Fluß Lauter.

Von Alken lauffet der Mosel-Strom noch 3. Meilen biß nach Coblentz / allwo sich derselbe in den Rhein ergeusset. Weilen wir nun den Mosel-Strom von seinem Ursprung biß in den Rhein begleitet haben / so wollen wir deß Hertzogthums Lothringen und Churfürstenthums Trier beeden Haupt-Städte / Nancy und Trier / auf 2. Tagreisen angräntzende Städt und Vestungen auch besehen.

So findet sich nun 12. Meilen oder 2. Tagreisen von Nancy gegen Abend/die Stadt

Fontancy.

Ist ein Lothringische Stadt in dem Gebürg und beym Wald Le Boys de la Voyge genannt/ und an einem Wasser nahend der Grafschafft Burgund gelegen. So berühmt wegen deß Eisen-Bergwercks / der Eisenhämmer und Schmelz-Hütten.

Gemünd an der Sar.

Diß Städtlein und Schloß liget bey 2. Tagreisen von Nancy gegen Morgen/ zwischen Sarbrücken und Saralben / ohnfern deß Warner-Walds/ in Westerich. Freherus sagt: Der Nam komm vom Wort Mundio her / welches so viel als einen Schutz oder Beschützung bedeute.

Saralben.

Obvermeldt findet sich an der lincken der Sar/ zwischen Gmünd und Sarbrückheim oder Bockenheim in Westerich / gehört dem Herzog von Lothringen.

Morhanges.

Ist ein Stadt in Lothringen / ein Tagreiß von Nancy gegen Morgen / zwischen Metz und Sarwerden gelegen / nahend dem Wald Le Boys Crehange genannt/ so sich Anno 1639. an Herzog Carl von Lothringen ergeben/ dieselbe aber die Franzosen gleich wieder erobert haben.

Tull.

Toul, Tullum. Diese Bischoffliche und Reichs-Stadt ligt an der Mosel/ in Gallia Belgica, und zwar in Austrasia, so auch vor Jahren das Königreich Metz genannt worden ist/ und zwar auf der Land-Strassen von Straßburg nacher Pariß/ 4. Meilen von Nancy gegen Abend. Die Inwohner wurden vor Zeiten Leuci, und daher die Stadt Tullum Leucorum geheissen. Das Land herum ist fruchtbar. Die Stadt ist zwar nicht sehr groß/ aber zimlich wol gebauet/ und hat umher hübsche Mauren und Gräben. Die Dohm-Kirch zu S. Stephano, ist schön groß und wol erbauet/ hat auch schöne Capellen und 50. Canonicos. Vor einem Kirchen-Thor hat es schöne kleine Marmorsteinerne Säulen/ wie Petrus Eisenberg in seinem Französischen Reiß-Büchel schreibet. Anno 1552. hat König Heinrich in Franckreich diese Stadt eingenommen/ ein Gubernatoren und starcke Guarnison hero geordnet. Der erste Bischoff zu Tull/ solle S. Mansuetus, deß H. Apostels Petre Zuhörer gewesen seyn. Unter seinen Nachfolgern war Papst Leo V. ein Teutscher/ welchen man für heilig hält/ so bey seinen Lebs-Zeiten Wunder gethan haben solle.

Walderfang.

Oder **Walderfingen**/ ligt in Westerich an der Sar/ zwischen Sarburg und Sarbrück/ beym Wald Warnet/ 10. Meilen von Nancy/ gegen Mit-

Mitternacht / dem Herzog von Lothringen zugehörig / welche Stadt Anno 1635. im Herbst die Kayserischen eingenommen / und die Französische Besatzung meistentheils darinnen nidergehauen haben. Anno 1631. war noch allda Fürstl. Lothringischer Rath und Amtmann / Herr Wilhelm Marzloff / Frey-Herr von Braubach.

Chasteau de Straye.

Oder Lestraye, ein Schloß auf der Mosel / so in deß Pfaltz-Grafen Alexandri von Zweybrücken Reißbeschreibung / ein feste Lothringische Stadt genannt wird / zwischen Remiremont und Thann / gegen dem Sundgöw / 2. Tag-Reisen von Nancy gegen Morgen gelegen / davon nicht fern die Mosel ihren Ursprung hat.

Chasteau Salins.

Ist ein Flecken und Schloß / zwischen Metz und Straßburg gelegen / allda der Herzog aus Lothringen ein Saltzsieden hat.

Fau.

Ein Lothringisches Städtlein und Schloß zwischen Toul und Vaucoleur gelegen.

Lingny en Barrois.

Stadt und Schloß / zwischen Barleduc und Vaucoleur, von iedem 4. Meilen entlegen / ein Tagreiß von Nancy / ist Lothringisch.

Mo-

Mothe.

Oder La Motte, ist ein schöne Lothringische Berg-Vestung/der Abriß oder Abbildung Taslin unter den Lothringischen Orten hat. Es gehört darzu eine Landschafft mit ihren eigenen Gubernatoren. Dieses feste Schloß/ so am End deß Herzogthums Barr ligen solle/ hat sich Anno. 1634. an den König in Franckreich ergeben / wiewol der Herzog aus Lothringen solches folgends wieder bekommen.

Plombiers.

Plumbers, Plumberium, beym Vogeso, an den Gräntzen der Grafschafft Burgund / nahend Luxeul, aber noch in Lothringen zwey Tagreisen von Nancy/ gelegen / so wegen seines gantz heylsamen Wildbades sehr berühmt ist.

Vaucoleur.

Obernannt / ist ein Stadt in Lothringen / ein starcke Tagreiß von Nancy gegen Abend gelegen an der Maas / aus deren Gebiet die berühmte Bauren-Magd Joanna/ genannt La pucelle de Orleans, bürtig gewesen.

Liksim.

Liksim, ein Stadt in dem Teutschen Lothringen/wie Taslin redet/nit weit von Pfaltzburg gegen Straßburg warts gelegen / so der Herzog von Lothringen hat fortificiren lassen.

Mar-

Markirch.

Eine Stadt im Leber-Thal/ an den Elsassischen Gräntzen/zwey Tagreisen von Nancy. In diesem Thal gibts Silber / und andere Bergwerck / die Ursach geben/ daß man diesen Ort nach und nach schön erbauet / und folgends gar zu einer Stadt gemachet hat. Wiewol sie nicht nach Nothdurfft befestiget / oder verwahret worden. Es hat ein sehr lange Gassen allda / da zu beeden Seiten gar schöne Häuser gestanden. Die Tücher allhie gemacht/ seyn in sonderer Achtung; diese Stadt soll auch dem Herzog von Lothringen zugehören.

Diey.

Oder Dieudonne, zwo Meilen von iezterm eldtem Markirch in Lothringen gelegen/ daraus Anno 1636. die Franzosen nacher Blamont gezogen/und die Coloerdische in selbiger Gegend überfallen/daß 600. auf dem Platz geblíben/ und mehr samt dem Coloredo selbsten gefangen worden. Wie Kemnitz vom Schwedischen Krieg berichtet.

Putlingen.

Oder Pitlingen/ nahend Sarbrücken/2. Tagreisen von Nancy gelegen/ haben Anno 1635. die Franzosen eingenommen / auch das Städtlein S. Avon, oder Sanct Avou entsetzt/ und das nechstgelegene Städlein Peres mit List einbekommen/ und außgeplündert; Im Luxenburger Land lige

ein

ein Pitlingen / davon sich die Herren von Kriechingen schreiben.

Zwo Tagreisen von der Stadt Trier / gegen Abend / findet sich deß Herzogthums Braband Hauptstadt

Limburg.

Ligend am Fluß Wesa zu dessen Rechten / das Schloß und die obere Stadt stehen hoch auf einem felsechten Berg / die untere Stadt aber an dem Fluß / über welchen es eine Brucken hat / 3. Meilen von Aachen / 4. von Lüttich / und 6. von Mastricht ; Ein Stund von der Stadt hat es Bergwerck / da man den grauen Stein gräbt / welcher dem Metall gleich sihet / und von Plinio, Lapis æroſus, und Cadmia , Gallmey oder Calmis und Schallmine genannt wird / mit deme man das Kupffer zu Messing machet. Es sollen auch andere schöne Stein / und Stein-Kohlen da gegraben werden. Anno 1578. bekamen die Spanische diese Stadt. Anno 1632. aber haben die vereinigte Staaden / sie samt dem Land mit Accord erobert / und Anno 1635. bekamen die Spanier sie wiederum mit Gewalt / und das Castell mit Accord ; sie hat unterschiedliche Belagerungen außgestanden / und mußte sich letstlich Frantzösischem Gewalt submittiren.

Das Herzogthum Limburg / hat den Namen von seiner Hauptstadt ; welcher Nam aber so gar alt nicht ist / und villeicht nicht viel vor dem Jahr Christi

Christi 1050. gehöret worden; zu welcher Zeit Wolfranius, Abbt zu Brunnen/ mit Graf Heinrich zu Limburg/ um das Recht gestritten hat; dieses Land stosset gegen Mitternacht an Luxenburg/ an andern Theilen gräntzet es mit Braband/ dem Stifft Lüttich/ und dem Herzogthum Gülch. Bertius sagt/ es habe viel Dörffer/ und tween grosse Flecken/ Upen und Hermia, in diesem Land/ darinnen man viel Eisen und Bley gräbt. Das Land Limburg ist zuvor ein Grafschafft gewesen/ ist aber ums Jahr 1172. zum Herzogthum gemacht worden. Als der ältiste Herzog Heinrich ohne Leibs-Erben gestorben/ so hat Herzog Johannes I. in Braband dasselbe ums Jahr 1286. Graf Adolphen von Berg/ als dem nächsten Erben deß abgestorbnen Herzogen/ abgekaufft/ auch hernach mit Kriegs-Gewalt erobert/ und dem Herzogthum Braband incorporirt/ dahin auch noch appellirt wird/ wiewol es sonsten seine eigene Königliche Spanische Regierung hat.

Ein anders Limpurg gibts im Trierischen/ an der Löhn/ zwischen Idstein/ Diez/ und der Grafschafft Weilburg; bey Regierung Kayser Ludwigs IV. ist diese Stadt und Schloß in gutem Wesen gestanden/ so daß sie mit 2000. Mann gerüst zu Feld ziehen konten. An. 1342. verbrannte die Stadt auf halben Theil/ sie hatte auch Krieg mit dem Grafen von Diez/ zwey Jahr hernach wurd diese Stadt und Herrschafft/ Balduino, Ertz-Bischoffen zu Trier/ versetzt; zu dieser Zeit

regnete es lange nicht / es geschah aber um S. Jacobs-Tag / daß die Löhne sich ergoß / und das Land befeuchtete / welches auch die erste Flut gewesen / die alten Leuten eindencklich ist. Es sturben aber in diesem Jahr zu Limpurg bey 2400. Menschen / die Kinder ohngezehlet. Anno 1351. kriegte die Stadt mit denen von Hazfeld / büssete aber ein bey Lauenburg / und wurde ihr Helffer / Graf Johann von Nassau / gefangen. Anno 1373. that die Löhne hier grossen Schaden. Anno 1380. ward allhier ein Kind gebohren / das hatte 4. Aerm und 4. Bein / und hatte ein Platten auf seinem Haupt / starb aber bald nach der Geburt. Anno 1397. schnitte man reiffes Korn um Pfingsten / da galt das Malter Korn ein Gulden / und galt die Maß Wein 1. 2. 3. und 4. Heller. Anno 1631. haben diesen Ort die Schwedischen eingenommen / und hat in den Kriegen viel erlitten.

Hartenfels.

Diese Stadt hat Arnoldus der 88. Bischoff zu Trier gekaufft / und mit einem Wahl umgeben: Sein Nachfahr Henricus aber / das Schloß allhie mit Gebäuen köstlich renovirt / so auch von dessen Nachfolger Beomundo von Warnesberg / der Anno 1299. gestorben / geschehen.

Montabur.

Ist auch ein Trierische Stadt / disseits Rheins / nahend Engers / Haldamar / und Hermanstein oder Ehrenbreitstein / davon nicht sonders weit die

die Seyn in den Rhein fällt / und hoch gelegen / 2. Meilen von Coblentz. Kyriander meldet in der Trierischen Chronic / daß der 87. Bischoff Theodoricus, wider den Gewalt der Tyrannen dieser Landen / ein trefflich Schloß erbauet / welches Erz-Bischoff Heinricus, der Anno 1286. gestorben / wie auch sein Nachfahr Beomundus, mit Gebäuen gezieret: Und Erz-Bischoff Johannes von Baden / so Anno 1503. gestorben / in dem Schloß-Graben allhie / ein Brunnen habe graben lassen. Anno 1534. ist diese Stadt in 2. Stunden gantz abgebrunnen / da dann viel Menschen / Vieh und grosses Gut verdorben. Kayser Rudolphus hat sie mit Freyheiten begabet. Es gibt auch bey dieser Stadt / an den Gräntzen deß Westerwalds / einen Sauerbrunnen.

St. Wendel.

Oberhalb Ottweiler / am Wasser Bließ / in Westerich gelegen. In der Trierischen Chronic stehet / daß Erz-Bischoff Balduin zu Trier / diß Castell samt dem gantzen Gebiet erkaufft habe. Anno 1552. hat Frantz von Sickingen dieses oppidum S. Wendelini eingenommen / aus welchem Ort / Johannes Hilken von Lorich / so einer aus den Obersten solches Kriegs-Zugs / und ein alter Feind war / auch ein besondern Krieg / in sein und seiner Mitgehülffen Namen / der Stadt Trier selbsten angekündet. Es haben im Teutschen Krieg diesen Ort die Weinmarischen angegrif-

fen / und aus groben Stucken starck beschossen/ mußten aber unverrichter Sachen wieder abziehen: wie Carve in seinem Itinerario schreibet.

Witlich.

Vitelliacum, am Fluß Leser/ so von Manderscheid herunter komt/und gegen Veldentz über/ in die Mosel fället. In dem Krieg/den Ertz-Bischoff Adelbertus ums Jahr 1152. mit dem Grafen von Namur geführet / ist Witlich / noch ein Fleck gewesen/hinweg gebrannt worden. Ums Jahr 1281. hat Bischoff Heinrich von Finstingen das Schloß Mailberg / mit der Kasten-Vogtey Witlich/ und aller Zugehörung erkaufft/ und Ertz-Bischoff Baldwin hat hernach Wittlich mit Mauren umgeben: Und Wernerus das Schloß vom Grund aufzubauen angefangen/ sein Nachfahr Otto aber Königlich außgeführet. Ein Meil Wegs von dieser Stadt entspringet ein laulechtes gesundes Wasser in dem Thal/ so getruncken/dem Milz und schwachen Magen sehr wol bekomt/darinn gebadet / vertreibet es die Fieber / heilet Geschwär/ Krätzen/ Flechten / Jucken und Beissen der Haut/wie Andernacus von Bädern schreibet.

Folgen noch etliche Ort/dem Ertz-Stifft Trier zugehörig/als:

Bliess-Cassel.

An der Bliess / ist ein Trierisch Städtlein im Westerreich/ nahend Zweybrücken gelegen.

Conz.

Conz.

Oder Cunz / oberhalb Trier / allda nahend die Sar in die Mosel fället / hier hats ein alte und sehr berühmte steinerne Brücken / wird die Cunzer-Brücken genannt / hier gibts herrliche Fisch in grosser Menge.

Cusa.

Ist auch nur ein Dorf wie Conz / unterhalb Trier an der Mosel gelegen / aber berühmt / wegen deß Nicolai de Cusa oder Culani, deß Bischoffs zu Brixen / und Cardinals / so von hinnen bürtig gewesen / dessen Hertz allhie in mitten der Kirchen / unter einem Marmorstein liget / den Cörper aber hat Bonn behalten. In dem von ihme allhier erbauten / und mit stattlichem Einkommen begabten Spital / werden 6. Priester und 24. Arme unterhalten.

Egel.

Oder Igel an der Mosel / und zwischen derselben und der Sur / gegen offtgedachtem Dorf Cunz / oberhalb der Stadt Trier / ein Dorf / allda auf einem erhöhten Ort / ein gewaltige Antiquität / oder steinern Monument zu sehen / dergleichen keines dissеits der Alpen / und welches man auch den Welschen fürweisen darf.

Karle.

Ist ein Chur-Trierisches Städtlein / unterhalb Cochheim / und auf selbiger Seiten an der Mosel gelegen.

Marcet.

Ein Trierisch Städtlein / welches mit seinem Zugehör Erz-Bischoff Rabanus, dem Geschlecht von Sirck versetzt: Erz-Bischoff Johannes ein Marggraf von Baaden / so Anno 1503. gestorben / wieder gelöst / wie Kyriander in der Trierischen Chronic meldet.

Neumagen

An der Mosel / oberhalb Veldenz / und 3. Meilen unterhalb Trier / ein Dorf und Schloß / recht Römisch gebauet / so man gleich im Anschauen bemercken kan / allhier sollen viel Heiligthumer seyn; Erz-Bischoff Beomundus hat das unter Schloß Neumagen von Grund auf erbauet / nahend dem Flecken Trittenheim / deß Trithemij Vatterland.

Nidernbrechen

Hat ums Jahr 1367. Erz-Bischoff Cuno von Falckenstein / zur Stadt gemacht. Die Limpurgische Chronic besaget / daß Anno 1394. allhier ein Kind gebohren worden / das unterhalb Menschen- oberhalb aber Krotten-Gestalt gehabt.

Priedel.

Ist ein Städtlein an der Mosel.

Prumen.

Ein mächtig und reiche Abbtey in dem Ardenner-Wald und dem Trierischen Erz-Stifft gelegen / und selbigem incorporirt.

Reol.

Reol.

Von diesem Ort schreibet Ortelius: daß zur Rechten an der Mosel/ 2. Meilen von Trier / das Dorf Reol in der Höhe lige / mit Bergen ganz umgeben / allda das Schloß **Rigelburg** erbaut worden/ da vorhin der Alten Rigodolum gestanden/dessen Tacitus gedencket.

Salm.

Ist auch ein Dorf / auf einem Berg und rauhen Ort/ zwischen hohen Steinfelsen/ und davon etwas ferner ein Schloß/ gleiches Namens / auf etwas nidern Berg/in der Enge/zwischen höhern Bergen gelegen; Da unten im Thal etliche Häuser seyn / und ein Bächlein / darbey die schwartze Schiferstein außgearbeitet werden/ die man zum decken brauchet/ so allhie sonderlich gelobt werden. Von diesem Ort ist Ortelius, durch den Ardener Wald/ 3. Meilen gereiset/biß zum Städtlein Hufalize.

Selters.

Wird vor ein Trierisch Städtlein gesetzt / zwischen welchem und Camberg/ Saur-Wasser herfür quillet.

Stoltzenfelß.

Ein Trierische Stadt und Schloß/ welche Arnoldus der 88. Bischoff zu Trier / befestigen lassen.

Thus.

Ist ein Westerreichische Trierische Stadt / allwo es ein Saltzerey hat.

Oben ist deß Herzogthums Luxenburg / und desselben Hauptstadt gleiches Namens Anregung geschehen / wollen demnach auch anderer Luxenburgischen Orten Meldung thun.

Arlon.

Arlunum ligt 3. Meilen von Luxenburg und 8. von Trier/dieses Luxenburgischen Städtleins Namen wird von einem Altar und dem Mond hergeführet / daß er so viel als Ara Lunæ heissen solle/ dieweil die Leut an diesem Ort dem Mon/ oder der Lunæ einen Altar vor Zeiten im Heidenthum erbauet/ und auf solchem dieser ihrer Abgöttin geopffert haben. Johannes Bertelius Abbt zu Epternach vermeinet/daß der grosse und sehr berühmte dem Mond geweyhete Tempel allhier/ eben von den jenigen erstlich erbauet worden seye / die auch die gewaltige Antiquität in dem Dorf Egel dieses Landes/ von welcher hernach/ nicht lang nach Erbauung der uhralten Stadt Trier aufgerichtet haben. Als die Innwohner Arlon hernach Christen worden/ haben sie gedachten Tempel saint dem Altar abgebrochen / und an dessen Statt ein schöne Capell/ dem H. Martyrer Basilio, (al Blasio) zu Ehren erbauet / welche in dem Krieg der Franzosen/ mit Kayser Carl dem V. geführt / von ihnen den Franzosen / zu saint dem herrlichen und sehr

festen

festen Schloß/so zu oberst deß Bergs/ auf welchem diese Stadt erbauet / und fast in mitten derselben gestanden / und davon noch etwas übriges da ist/ zerbrochen/und verwüstet worden ist. Und wurde der H. Basilius hernach in dem Carmeliten Closter/ so dem Schloß nahend gelegen/ verehret/ allwo die Bnrger allhier auch S. Sebastianus-Capellen erbauet haben. Dieses Carmeliter-Closter hat König Johannes in Böheim/ein gebohrner Graf von Luxenburg/ Anno 1342. erbauet und gestifftet/ so seiner Gemahlin Beatrix, deß Herzogs von Borbon Tochter/ vollendet hat. Es ist aber dieses Closter auch durch die Franzosen Anno 1558. nachdem sie vorhero / und zwar das letzte mal im Jahr 1543. diesen Ort / durch Ubergab erobert/ zusamt der Stadt/ elendiglich verbrandt worden/ und hat sie die Stadt auch in den Jahren 1562. und 1568. unversehene Feuers-Brunsten gehabt/ welche aber die Burger nach und nach / wie auch die Ordens-Geistliche/ besagtes ihr Closter wieder erbauet haben.

Es ist auch allhier die Pfarr-Kirchen/ dem H. Marco und Martino zu Ehren geweyhet / und ist ausser dem Städtlein noch ein schöne Kirch/ auf dem Gottsacker. Und obwolen/ wie gesagt/ Arlon hoch/und gleich wie auf einem Berg/gegen dem Lande herum zu rechnen liget/ so hat doch dieses Städtlein genug lebendiges Wasser. Und zu deme das Lager sehr lustig / so hat es auch fruchtbare Aecker/Wiesen/Wälder/Weyd/und andere

Gute Lebens-Mittel überflüssig herum / und hat dieser Ort Luxenburg gegen Morgen / gegen Abend und Mitternacht den Ardener-Wald / und Lothringen von Mittag. Es seyn von hinnen gewesen Bartholomæus Latomus, ein berühmter Mann/Martinus Cholinus, weiland deß Raths zu Cöln. Anno 1604. den 11. Novembris, eben auf dem berühmten Jahrmarckt/kamen 400. Holländische Reuter / nahmen unversehens 2. Thor ein/ brachten etliche um / und führeten etliche gefangen mit herrlicher Beute davon. Dieses Städtlein hat Marggrafen Titul/ und ein grosses Gebiet / in welchem unter andern Orten / auch das Städtlein Verton gelegen ; Auf ein Stund von Arlon sihet man das Nonnen-Closter und Abbtey

Bardenburg.

Französisch Claire Fontaine genannt/so Cistertienser Ordens/ und ein sehr lustiger Ort in dem Gehölz/ allda in der Kirchen sehr alte Gräber/ etlicher vornehmer Personen / und sonderlich der Luxenburgischen Fürsten zu sehen seyn. So viel aber den öffters gedachten

Ardener-Wald.

Oder Harzheim genannt / anbelangt/ der sich/ ehe man von Bastonac hieher gelanget / und bey 3. Stunden von Arlon, der Sage nach/ endet/ so ist derselbe/ heut zu Tag/ bey weitem nicht so groß/ als ihn die Alten beschriben haben / bey denen er

sich

sich vom Rhein an / mitten durch das Trierische Land / biß gen Tornay erstrecket hat / sondern er ist außgereutet / und an vielen Orten zu Aeckern und anderm Gebrauch gerichtet worden. Um S. Hubert / und die Stadt Marce en Famina, ist er noch am dickesten und gröbsten / daselbsten hohe Bäume / sonderlich Buchen und hohe Eychen seyn. Was über der Maaß ligt / und ins gemein le Pais de Ardenne genannt wird / da ist das Land zwar rauch / und gleichsam eine Wildnus und Einöde / aber er hat wenig hohe Bäum / und wird deßwegen für keinen Wald mehr gehalten / darinnen gräbet man an vielen Orten Eisen und Steinkohlen / so die Inwohner Hoville nennen. Es hat auch da an vielen Orten Saur-Brunnen / die Leute seynd arbeitsam und gesund / die auf das 100. Jahr ihres Alters kommen. Die obgemeldte Steinkohlen / soll ein armer Schmid / unter dem 35. Bischoff zu Lüttich / Alberto, so Anno 1195. gestorben / am ersten gewisen haben. Man rechnet zum Ardener-Wald / auch das Städtlein und Vestung

Rocrois.

Bey welchem Anno 1643. der Französische General / Herzog von Anguien, einen gewaltigen Sieg wider die Spannier erlangt hat.

Aviot.

Ist ein wolgebautes Luxenburgisches / 1. Meil von Montmedij, und 3. von Ivois gelegenes Dorf /

Dorf / das wegen der nahend gelegenen S. Marien-Kirchen / so ein ansehliches und sehr künstliches Gebäu / das alle andere Tempel in dem Hertzogthum Luxenburg mit Lob und Schönheit übertreffen solle / so ligt auch nicht weit von Aviot, das berühmte Benedictiner Priorat, Vallis Monachorum genannt / weil es tieff in einem Thal gelegen.

Aqvvalle.

Aqualia, ein berühmter Luxenburgischer Fleck von ohngefähr 100. Häusern / am Wasser Amblone, 4. Meilen von Lüttich gelegen. Gehört dem Probst deß Benedictiner Closters allhier. Nahend dabey ligt eine Kirch / so für die Pfarr-Kirchen zu Aywalle gehalten wird / so sehr groß und prächtig erbauet ist / und allda viel Wunderwerck geschehen sollen / und dieweil sie von der Mutter GOttes den Namen / so wird sie von den Fremden insgemein nostre Dame de Dieupart genant.

Bastonac.

Bastonia, ist ein Luxenburgisches bemaurtes Städtlein / nach der Länge / gleichsam es nur eine Gassen hätte / erbauet / so gleichwol viel Häuser hat / und 8. Meilen von Luxenburg. Von einem Thor zum andern muß man etwas steigen / der Nam wird hergeführet von Bastone deß Königs in Hessen Sohn. Ortelius aber saget: daß die Burger ihm selber gesagt / daß ihr Stadt nicht alt / und kaum 400. Jahr gestanden / und daß vor solcher

Zeit

Zeit nichts an diesem Ort als Bauren-Hüttlein gewesen / es habe aber solcher / wegen deß Viehs- und Getraid-Marckts / sonderlich zugenommen / wie dann die Kauffleut aus dem ganzen Ardener-Land / und umligenden Orten / hieher zu kommen pflegen / also daß man dieses Städtlein nicht uneben / Emporium Arduennæ, oder wie die Landleute reden / Paris en Ardenne, Pariß im Ardener-Wald / nennen können / und daher dieser Ort Volckreich ist / wird von einem Burgermeister oder Richter / den sie Maire oder Mair nennen / und etlichen Schöpffen regiert. Hat nur eine / aber schöne Pfarr-Kirchen / zu unser Frauen genannt / und ein Clösterlein / deß Ordens der H. Dreyfaltigkeit / von Erlösung der Gefangenen / deme ein Probst fürstehet / den sie Ministre heissen. Anno 1602. haben die Holländer diese Stadt eingenommen.

Biedburg.

Ist ein beschlossen oder ummaurtes Städtlein und Schloß / im Luxenburgischen / an den Gräntzen gegen der Trierischen Eyfel gelegen / wird von einem Richter und 7. Beysitzern regiert; Es seyn da zwey schöne Pfarr-Kirchen / eine zu S. Marien / und die andere zu S. Peter / wie auch ein reiches Spittal / das Land herum ist fruchtbar und gar lustig.

Berburg.

Ein im Luxenburger-Land / der Herzogin von

Ar-

Arschott / und dem Frey-Herrn von Metternich zugehöriges Schloß / das hat Anno 1647. der Spanische General Beck fortificiren lassen.

Biessen.

Ein Criechingisch Dorf / im Herzogthum Luxenburg / allda den andern Tag nach dem Sonntag Trinitatis ein feiner Jahrmarckt gehalten wird.

Brandenburg.

Ist ein ansehliches und sehr festes Castell / samt zugehöriger freyen Herrschafft / den Grafen von Salm in Lothringen gehörig / aber im Herzogthum Luxenburg / und 5. Meilen gegen Dietkirch von der Stadt Luxenburg / in einem gar tieffen Thal / und nicht weit von einer gar schönen Pfarr-Kirchen gelegen. Das Feld herum ist gar unfruchtbar / aber das Gebiet zur Weyde / für das Rind-Vieh und Schaaf / sehr bequem.

Chavancy.

Französisch Chavancy le Casteau, zum Unterschied Chavancy, S. Hubert genannt / ist vor Jahren ein feines / mit Mauren und Gräben zur Defension wolverwahrtes Städtlein gewesen / iezt aber ein offner Ort / wie ein Dorf / hat aber ein Schloß; das Gebiet herum ist weit und fruchtbar. Anno 1595. haben die Holländer den Flecken / wie auch das Schloß durch Ubergab einbekommen.

Clerff.

Clerff.

Ein im Herzogthum Luxenburg ligender Fleck/ mit einem sehr festen und schönen Schloß / dieser Fleck ist vor Zeiten mit Mauren umgeben gewesen/iezt aber hat er keine mehr/sondern wird allein mit einer Pforten oder Thor / an der Seiten deß vorüberlauffenden Wassers beschlossen.

Danvillers.

Diese Luxenburgische Stadt ligt 12. Meilen von ihrer Hauptstatt / vier von Ivois , und so viel von Vierton/ an einem gar sumpffigten Ort/ zu deme schier nicht zu kommen ist / wie dann auch solchen Lagers halber / Kayser Carl V. ums Jahr 1526. als er der Frantzosen Einfall ins Herzogthum Luxenburg gesehen/damit ihnen sicherer widerstanden werden könnte / diesen Ort mit Thoren / Mauren / Gräben und Bollwercken noch mehrers befestigen/und aus dem alten Schloß eine Stadt machen lassen / welche ums Jahr 1605. Volckreich gewesen/ gehören unter die 6. Dörffer/ und grosse Wälde / darinn gar viel wilde Thier zu finden. Anno 1637. haben die Frantzosen im October diesen Ort erobert.

Diekirch.

Ist ein Städtlein an der Saur / im Luxenburger Land/ 5. Meilen von der Stadt Luxenburg gelegen / so vor Zeiten nur ein vornehme Pfarr-Kirch gewesen / daher auch der Nam Diekirch kom-

kommet/folgends seyn auch Häuser darzu gebauet worden: Und hat endlich König Johannes in Böheim/ein gebohrner Graf von Luxenburg/wegen der Lustbarkeit / mit Mauren / Thoren und Gräben / aus eignem Seckel umgeben und befestigen lassen. Es wächßt da herum/ auf Luxenburg zu/ein grosse Menge Wein. Anno 1593. haben sich die Holländer an dieses Städtlein gemacht/ aber weil die Burgerschafft sich gewehret / nichts darvor außgericht.

Durby.

Dieses Luxenburgische Städtlein soll seinen Ursprung von den Nordmannen haben / welche dieses Land mit Feuer und Schwerd etlich mal verwüstet; dann als sie alle Umstände deß Orts/ seine Stärcke/ Lustbarkeit/ das Wasser Ourt, das herum gelegene Land / und endlich den hohen Felsen/ so in der Mitten desselben/ betrachtet / und wahrgenoñen/daß die sehr reiche Kauffleut in der Nachbarschafft ihren Weg aus Braband ins Teutschland/und hinwieder aus Teutschland nach Braband/ täglich nehmen thäten/ so haben sie ein ansehliches Schloß auf besagtem Felsen erbauet; damit aber der Herr solchen Castells die Kauffleut nicht gar vertribe / so hat er von ihnen einen gewissen Zoll und Tribut erpreßt: und als man dieses Tributs endlich gewohnt worden/ so wurde der Ort nach demselben Durbutum, für Tributum, durch Versetzung etlicher Buchstaben/ genannt/

nannt / welches sonders zweiffels geschehen / als nach langer Zeit die Inwohner etwas grob worden waren. Und dieweil das Land lustig / der Lufft gelind / und die Gelegenheit zum Jagen allda sehr gut / so haben die Herren deß besagten Schlosses / als sie gesehen / daß von reichen Leuten / unter demselben / viel andere ansehliche Gebäu aufgeführet worden / eine Mauer um solche gezogen / und also eine Stadt daraus gemacht / so nach dem gedachten Castell / noch der Zeit Durburum, und insgemein Durby genannt wird / deren Inwohner sich der Französischen Sprach gebrauchen. Und gehört darzu die grosse Herrschafft / so folgends an die Herzogen von Luxenburg kommen: wiewol ums Jahr 1605. der Graf von Owerenden / der offternanntes Schloß bewohnet / solche Herrschafft mit zuständiger Bottmässigkeit ingehabt hat. Es wird diese Stadt mit dem gedachten Fluß Ourt umgeben / und hat man von dannen nicht sonders weit nach Marche, Chini, la Roche, Rochefort, und in die Grafschafft Namur.

Felz.

Rupes, auch ein kleines aber beschlossenes Städtlein im Herzogthum Luxenburg / so mit Felsen allenthalben umgeben / daher auch solchem der Name kommen ist. Es ist vor Jahren auf den Spitzen eines rauhen und sehr hohen Bergs / allda ein gar ansehliches Schloß gestanden / welches aber jetzt gar öd ligt / daraus viel Adeliche Männer her-

kommen seyn/ deren Geschlecht noch heütiges Tages unter die Adelichste und vornehmste deß gantzen Lands gezehlet/ auch nicht allein dieses Städtlein/ sondern auch die benachbarte Gebiet/nach solchem Geschlecht/ die Herrschafft von Felz/ Felß oder de Rupe genannt wird. Und hat solches auch sonsten stattliche Einkommen in diesem Land / so gedachtes Städtlein durch seine Beamte regieren läßt.

La Ferte.

Vom Bertelio l' Afferte genannt / auch im Luxenburger Land/und 1. Meil von Ivois gelegen/ ist vor Zeiten ein feste Stadt gewesen / aber durch die Nordmannen / ums Jahr Christi 880. verwüstet worden; daher auch von der Feriter oder wilden Art der Name hergeführet wird. Es ist Ferte hernach ein offner Fleck gebliben / biß Graf Peter Ernst von Mansfeld / Gubernator dieses Landes / Anno 1580. diesen Ort etwas hat befestigen wollen: Aber Anno 1595. haben die Holländer bey hartem Winter/ als die Pfützen und Sümpff herum / die sonsten dem Feind den Zugang hätten sperren können / überfroren gewesen / und man trocknes Fusses hieher gelangen konte / nach Eroberung Ivois, so sie außgeplündert/ diesen befestigten Ort Ferte ihnen zu übergeben begehrt/so auch geschehen.

Helperr.

Ein Luxenburgisch Dorf/ bey einem sehr hohen Berg gelegen / allda Jährlich am andern Tag deß

H. Creu-

H. Creutzes Erfindung/ ein stattlicher Jahrmarckt gehalten wird/gleich wie in dem Dorf Einelter/ auf dem Fest deß H. Creutz Erhöhung auch geschihet: Und zu Luberscheid / so auch ein vornehmes Dorf in diesem Herzogthum Luxenburg/ den Edelleuten von Esch gehörig / auf St. Petri Kettenfeyr / ein vornehmer Jahrmarckt zu sehen ist.

S. Hubert.

Oder Andagium, ein Fleck auf einer Berghalden / da man aber nicht sonders hoch zu steigen/ und zwar von Luxenburg 9. Meilen / und in der Mitten deß Ardenner-Walds gelegen/ und mit Thalhängigen Vorgebürgen umgeben ist. Anno 1605. seyn 200. in schöner Ordnung wolgebaute Häuser allhier zu sehen gewesen. Weil aber dieser Flecken keine Mauren/so hat er von Soldaten/ und bißweilen auch von den Strassenraubern und Mordbrennern / nicht wenig Ungelegenheit außzustehen. Die Herzogin Begga, hat zu desselben Aufbauung den Anfang gemachet. Als hernach der H. Hubertus, gewesster Bischoff zu Lüttich / Anno 825. allhier begraben worden/ so hat man diesen Ort / zu S. Hubert genannt / welcher von vier Geschwornen regiert wird/deren alle Tag zwey im Amt seyn/und also abwechslen: Was aber Gerichts-Sachen seyn / die werden von dem Richter und 7. Beysitzern oder Schöpffen erörtert; Es macht aber diesen Ort insonderheit be-

rühmt/ das ansehnliche Benedictiner- Closter/ so vor dem Jahr Christi 800. gestifftet worden/ und folgends nach dem obgedachten S. Hubert ist genannt worden: dessen Abbt Herr über diesen Flecken/und das gantze weite herumlig ende Gebiet/ so man insgemein S Huberts Erden oder Ländlein heisset/ ist/ und allda die hohe/ mittlere und nidere Obrigkeit hat. Es wird von den nidern Gerichten in solchem Bezirck / zu dem Obern oder Hof-Gericht deß H. Huberti, oder an das Andagianum Judicium, und von hinnen entweders nach Luxenburg / und ferners gen Mecheln / oder auf Lüttich / und von dannen nach Speyr ans Kammer-Gericht / appellirt. Anno 1568. hat das Closter allhier im November grossen Schaden gelitten/ indeme ein Fränckischer Edelmann/ zugenannt Janlij, die Kirch samt dem schönen Thurn/ auf welchem bey die 24. Glocken gehangen / verbrannt hat. S. Huberti Cörper aber ist vorhero an einen sichern Ort gebracht worden / von welchem er hernach nicht mehr ans Tagliecht kommen/ und haben allhier zween Mönch/ samt dem Abbt/ davon Wissenschafft gehabt: Und seyn dazumal der Abbt und die Geistlichen mit der Flucht in die nächste Wälder entrunnen / massen neben diesem Bertelius weiters anzeiget/ welcher gestalt zu seiner Zeit auch von den Holländern dieses Closter/ samt dem Flecken/ hernach außgeplündert/ und der Abbt Johannes von Maßburg gefänglich hinweg geführet worden seye.

Ivois,

Ivois,

Oder Yvers / dessen oben öffters gedacht worden / ist ein vornehmer Ort im Herzogthum Luxenburg / an den Gräntzen der Grafschafft Chini, ein Meil Wegs von der Französischen Stadt Mouzon, und an einem lustigen Ort gelegen / soll den Namen vom Jove haben / der vor Zeiten allda einen ansehlichen Tempel gehabt. Es seyn vor mehr dann 400. Jahren eigene Herren dieses Orts gewesen / so die Grafen von Chini nicht für ihre Oberherren erkennt / biß selbige Grafen entweder mit Geld oder durch Heyrath / diese Herrschafft Ivois zur Grafschafft Chini gebracht haben. Aber Anno 1340. hat Johannes König von Böheim / und Graf zu Luxenburg / erstlich dieses Ivois, hernach auch Ferte, Vierron und Estelles, um ein grosse Summa Gelts erkaufft / dardurch dieses Ivoidische Gebiet von der Grafschafft abgesondert worden ist. Und als folgends Anno 1372. die Gräfin Margaretha von Chini und Loos, ohne Kinder verstorben / so hat der Kayser die Grafschafft Chini dem Herzog Wenceslao zu Luxenburg geben / die Herrschafft Loos aber dem Stifft Lüttich gelassen.

Bertelius schreibet: daß Richardus Wassenbourg / Archi-Diaconus zu Verdun, dieses Städtlein Evasium nenne / bey welchem auch gelesen werde / daß Kayser Heinric II ums Jahr 1022. allhier ein Concilium gehalten habe / auf welchem

König Robert aus Franckreich in eigner Person den Kayser besucht / auch daselbst viel Ertz-Bischöffe/Bischöffe und andere Prælaten/viel Dings zu Nutz der Kirchen/geordnet haben.

Es ist Ivois auf einem gar fruchtbaren Boden gelegen / und vor Zeiten so fest gewesen / daß kein Feind / wie mächtig er auch war/ sich solches hat unterwerffen können / biß endlich Anno 1552. König Heinrich in Franckreich solches erobert/ als die Teutschen Knecht / so viel mehr um Geld schreyen thäten/sich nicht wehreten. Durch deren Hartnäckigkeit dann geschehen / daß dieses vorhin allezeit unüberwindliche Städtlein ins Verderben gesetzt worden. Dann als die Franzosen die Thor und Mauren mit Gewalt eröffnet / da ist nichts mehr in seinem Stand gebliben / sondern alles verwüstet und außgeplündert/ und Graf Peter Ernst von Mannßfeld / so damals im Städtlein war/gefangen nach Franckreich geführet worden; Daselbsten dieser deß Herzogthums Luxenburg Stadthalter 7. Jahr lang gesessen ist: Franckreich aber hat unterdessen dieses Städtlein biß aufs Jahr 1559. behalten / darinnen die beede Cronen Franckreich und Spannien Friden gemacht / und Franckreich dieses Ivois Spannien mit der Condition wieder zugestellt / daß so wol die Mauren als Gräben solten geschleifft werden/ in welch betrübtem Stande auch dieser Ort noch zu deß Bertolij Zeiten/ums Jahr 1605. gewesen. So haben

die

die Franzosen Anno 1637. dieses an dem Wasser Charo gelegene Städtlein / durch eine Belagerung einbekommen / nachmals aber wieder verlohren / und Anno 38. vergebens angegriffen. Daraus dann erscheinet / daß dieser Ort wieder um etwas befestiget worden seyn müsse. Es hat ein vornehmes Canonisches Stifft zu S. Martin allhie.

Kettenhofen.

Vor Jahren ein beschlossenes / iezt aber gantz offenes Städtlein oder Flecken / im Hertzogthum Luxenburg / so gleichwol seine alte Freyheiten behält / und Jährlich am Montag nach dem ersten Sonntag im October, einen solchen ansehlichen und grossen Jahrmarckt hat / daß er keinem im Lande weichen thut.

Manderscheid.

Ein ansehliches und sehr festes Castell / in der Eyfel / ein Stamm-Hauß der Grafen von Manderscheid / wiewol sie nicht alle Theil daran / und der zugehörigen Grafschafft / sondern sich weit außgebreitet haben: Dahero zum Unterscheid der Herrschafften / so sie besitzen / man sie nennet die Grafen von Manderscheid / Schleiden: Andere / von Manderscheid / Beyerstein / theils von Manderscheid / Keyl ꝛc. Was aber dieses obgedachte Schloß / davon sich alle Grafen schreiben / anbelangt / so ist es samt seiner zugehörigen Grafschafft ein Lehen deß Hertzogthums Luxenburg / von deme

auch die Besitzer desselben Schlosses solches empfangen / und deßwegen dem Herzog zu Luxenburg huldigen.

Marche.

Marchia, Martia, nennen dieses Luxenburgischeim Ardener-Wald gelegene Städtlein/ theils Mars, theils Marses, wegen der Pfützen/ so es herum hat / oder aber vom Flüßlein Marsette, so da vorüber rinnet. Bertelius vermeinet: daß dieser Ort March oder Marchia zu nennen: dieweil er das Herzogthum Luxenburg von dem Lüttichischen Gebiet / und der Grafschafft Namur, als ein Gräntz-Ort unterscheidet: der auch die Ursach anzeiget / warum dieses Städtlein / scherzweise/ Florence la belle, das schöne Florentz genannt werde. Das Land herum ist an Graßwachs und fruchtbaren Bäumen schön / und seyn die Gebäu im Städtlein meistentheils hoch aufgeführet/ und mit Zieglen bedecket. Auf den Mauren stehen viel Thürne in guter Ordnung / und nicht weit voneinander. Es wird ein grosser Handel allhie getriben / und das Städtlein durch einen Majeur und Schöpffen regiert. Hat ein Carmeliter-Closter allda/und ist die Pfarr-Kirch zu S. Remaclo, sehr prächtig erbauet/ und reich. Dieses Heiligen Fest/ so den 3. Septemb. einfällt/ die Burger etliche Tag lang feyrlich begehen. Es ist von hinnen Remaclus à Marchia, gewesster Abbt deß obbeschribenen sehr berühmten Closters S. Huberti im

Arde-

Ardener-Wald/ der Anno 1565. gestorben/ bürtig gewesen. Anno 1577. ward allhie zwischen dem neuen Königlichen Stadthalter / Johanne Austriaco, und den Niderländischen Ständen / die neue Fridens-Formul / so man Edictum perpetuum genannt/aufgerichtet.

Martelenge.

Ein Dorf auf der Strassen von Bastoigne nach Arlon auf halbem Weg/ nemlich von iedem Ort 3. Meilen / und an der Saur in einem Thal gelegen.

Marveil.

Ist ein Städtlein an dem Wasser Othain, und den Barrischen Gräntzen / so den Namen vom Mars, gleichsam Martis Villa haben solle / mit Mauren und Gräben beschlossener Ort/ darzu ein stattliche Herrschafft gehörig/ so vor der Zeit eigene Herren gehabt / biß sich Walramus Graf von Falckenberg / an eine von Luxenburg / Namens Elisabeth, verheyrathet / und durch solche Ehe folgends diese Herrschafft dem Hauß Luxenburg einverleibet worden ist. Es hat gleichwol Anno 1260. Graf Heinrich von Luxenburg seiner Schwester Mann / Graf Heinrichen zu Barr/ zum Mit-Regenten der Herrschafften Marville und Arancy genommen/ und ihme vom Einkommen den halben Theil gelassen/gleichwol der Grafschafft Lützelburg die hohe Oberkeit darüber vorbehalten / von welcher der zu Barr seinen Theil

zu Lehen trägt ; daher das Städtlein noch von zweyen Herren/wie auch die darzu gehörige Herrschafft / so man die Gemeinschafft / oder Terram communem nennet / regieret wird : Ausser daß der Barrische Ober-Amtmann / so man einen Præpositum heisset / mit den peinlichen Sachen nichts zu thun hat. Es haben die Burger allhie gar viel und herrliche Freyheiten von den vorigen Herren bekommen / die ihnen von den folgenden Grafen und Herzogen / nach und nach / seyn erneuert und bestättiget worden.

Meisenburg.

Ist ein Volckreiches Dorf im Herzogthum Luxenburg/zwo Meilen von seiner Haupt-Stadt gelegen/so/samt der darzu gehörigen sehr alten und ansehlichen Freyen Herrschafft/Anno 1605. dem Freyherrn Johanni zu Brandenburg/ und Meisenburg/ Herrn zu Scheuren / zuständig gewest ist / hatte vorhin allda ein treffliches und gar berühmtes Castell oder Schloß.

Mommedij.

Mont Medij, Mons Madius. Es ist an diesem Orte erstlich eine Kirch der H. Jungfrauen Mariæ zu Ehren erbauet worden / welche also allein gestanden / biß endlich Anno 1221. Arnulphus Graf zu Chiny, auf diesem sehr hohen/ und gleichsam unüberwindlichen Berg/ an welchem unten her ein Fluß rinnet/ zu äusserst seiner Grafschafft/ gegen Barr und Lothringen werts / eine Stadt

erbauet.

erbauet. Weiten aber solche nicht befestiget war/ so hat Kayser Carl V. damit er der Franzosen Einfäll in das Herzogthum Luxenburg abwendete/ gedachte Stadt mit sehr tieffen Gräben und unüberwindlichen Bollwercken befestiget. Und obwolen die Franzosen Anno 1552. diese Vestung belagerten / und solchen Gewalt brauchten / daß deß Städtleins Mauren endlich einfielen: So wird doch noch heutigs Tags Mont Medij, wegen deß Lagers Stärcke / unter die festeste Oerter gezehlet. Mameranus Lucemburgensis nennet das Wasser / daran dieses Städtlein liget / Ches, so nicht weit davon in den Fluß Chier fällt; man rechnet von Dampüillers 3 / von Luxenburg 9/ und von Ivois 4. Meilen/ dem geraden Weg nach/ hieher. Languæus sagt: daß solcher Ort/ auf dem höchsten Berg gelegen / nur einen Zugang habe / den gleichwol die Franzosen Anno 1542. und die Kayserische wider noch in diesem Jahr: Und gleich darauf der Französische General Herzog von Guise, abermals erobert hätten. Anno 1645. ward Mont Medij von den Franzosen abermals erobert.

Mundorff.

Ist ein vornehmes Dorff / im Herzogthum Luxenburg / so ums Jahr 1605. die Marggrafen von Baaden/ und die Grafen von Manderscheid/ als welchen die Gräffschafft Roussij, zu gleichen Theilen gehörig / für seine Herren erkannt hat.

Hat

Hält Jährlich 2. Märckt/ nemlich auf S. Matthæi und S. Michaelis Tag.

Orcimont.

In dem Theil deß Herzogthums Luxenburg/ so mit Franckreich gränzet / nicht weit von Messieres, oder Mazeria ligt / ein zimlich grosse Herrschafft/so Ursi-Mons oder Beerenberg/ insgemein Orcimont genannt wird / so etwan eine Grafschafft geweſen / welcher Titel nicht mehr üblich ist/sondern derselben Verwalter/oder Ober-Amtmann/mit einem gemeinen Namen/le Prevoſt de Orcimont genennet wird / den der Herzog von Arschott / Fürst zu Chimay, als Herr / dieser Graf- oder Herrschafft/ und deßwegen deß Herzogen von Luxenburg Vasall oder Lehenmann/ hieher seꝛet. Es ist aber das Einkommen nicht sonders groß / dieweil die erste Inhaber dieser Grafschafft viel Kirchen gestifftet / und von ihren Gütern dieselbe begabet / unter welchen das Closter GOttes-Thal / bey gedachter Stadt Messieres, auch seyn solle.

Ouseldingen.

Ein ansehlich Luxenburgisches Schloß / so mit Mauren und Gräben herum / gar wol befestiget ist: Daher einsmals die Franzosen solches zufrieden gelaſſen / ob sie schon andere Ort angegriffen haben. Es gehörte ums Jahr 1605. dieses Schloß/ mit dem darbey gelegenen sehr lustigen und grossen Dorf Attert/ an deme ein Fischreiches Wasser her-

herfliesset/ und an dessen Ende ein regulirtes Priorat ist/ und der einverleibten/ und reichen Herrschafft/den Herren zu Rodenbach.

Pitingen.

Ein Flecken / zwo Meilen von Luxenburg gelegen/ hat ein lustiges Schloß und Herrschafft/ davon sich die Frey-Herren von Erichingen / ums Jahr 1605. als einem Ort /so unter andern ihren vielen Herrschafften den Vorzug hatte/geschriben haben : Wiewol sie nicht allein / sondern mit ihnen auch die Herren von Rodenbach / gleichen Theil an solcher haben wolten.

Roche.

La Roche, Rupes Arduennes, Rupes Ardennæ, insgemein La Roche en Ardenne , weil dieses Städtlein/so von einem gar hohen Felsen den Namen hat/ in dem Ardener-Wald / sonsten im Herzogthum Luxenburg gelegen ist/und ein Castell auf besagtem Felsen übersich hat / so wegen seines Alters hochgehalten wird/ als welches ums Jahr Christi 800. allbereit im Flor gewesen : Und dieses Alters auch ein alter Thurn allda / in Französischer Sprach / La tour des Sarozyns genannt/ Zeugnuß gibt. Daher es villeicht kommen / daß solcher Ort/ daran der Fluß Ourt herrinnet/ dem Herzogen zu Luxenburg insonderheit lieb gewesen ist: Und Kayser Wenceslaus, König in Böheim/ als er seines Brudern Johannis, Marggrafen zu Mähren Tochter / Elisabethen/ dem Herzog An-

tho-

thonio zu Braband verheyrathet / und ihme das gantze Hertzogthum Luxenburg / zusamt der Grafschafft Chiny, versetzt / diesen Ort / und was darzu gehörig / ihme außdrücklich vorbehalten hat. Bertelius schreibet: daß La Roche eine Grafschafft seye / so ein grosses Gebiet habe / das sich auf etlich Meil Wegs erstrecke ; wiewol es nicht sonders fruchtbar. Liget 9. Meilen von Luxenburg und 12. von Trier.

Rodemacheren.

Dieses Städtlein liget nahend der Mosel / gegen dem Lothringischen über / und ist gleichsam ein Marck und Gräntz deß Landes Luxenburg / gegen Lothringen / ist fein erbauet mit einem Schloß / 3. Meilen von der Stadt Luxenburg / die Frantzosen sollen beede Anno 1639. eingenommen / und allda barbarisch gehauset haben.

Bouffy.

Oder **Ruttich** / oder S. Paul / ein Grafschafft / auf halben Weg zwischen Luxenburg und Diedenhofen / und von ieder 2. Meilen gelegen / hat ein sehr altes Schloß / und ist ein Lehen vom Hertzogthum Luxenburg.

Solver.

Ein Sonnen-Kirchen oder Sonnen-Stadt / allda die Sonn auf diesem hohen Berg vor Zeiten ist verehret worden ; Es ist ein feine Herrschafft / im Hertzogthum Luxenburg gelegen / aber den Grafen von Nassau gehörig ; hatte vorhin ein sehr festes

des Schloß / so das Haupt solcher Herrschafft gewesen/welches die Franzosen/zusamt S. Johannis-Berg/zerstöret haben.

S. Veit.

Fanum S. Viti. Diese Stadt/ so in dem Herzogthum Luxenburg/zu äusserst gegen Mitternacht gelegen/hat den Namen daher bekommen/ dieweil die sehr ansehliche Pfarr-Kirch allda/diesem Heyligen zu Ehren ist geweyhet worden/ und eine andere / der benachbarten Herrschafft Nudorff Pfarr-Kirchen/ so der H. Jungfrauen Mariæ zu Ehren erbauet/ der Zeitlichen Güter Bequemlichkeit halber/einverleibter hat. Um das Jahr 1270. hat Walram von Falckenberg und Morioye, dieses S. Veit besessen/ nach welcher Zeit dieser Ort von Geschlecht zu Geschlecht / endlich auf Graf Wilhelmen von Nassau / Fürsten zu Oranien/ doch als ein Lehen deß Herzogthums Luxenburg kommen: Deme König Philippus in Spannien denselben Anno 1570. genommen/gleichwol hernach/ seinem Sohn Philippo, als er ihn loß/ und nach den Niderlanden Anno 1596. gelassen / neben andern seines Vatters Gütern / wieder zu geben befohlen hat. Es ist S. Veit zimlich groß in ihrem Begriff / ligt lustig / hat Mauren/ Thor/ Thürn und Gräben/ auch ein ansehliches Schloß. Das Land herum ist weit / eben/ und zu allerhand Menschlichen Nutzbarkeiten gar bequem/ so zwar keinen Waitzen / aber gnugsam Roggen und Ha-

vern

bern trägt. Die Burger allda seyn in Waffen sehr wol abgericht / daher sie auch Anno 1593. an S. Anthonij Tag / Graf Philipsen von Nassau / und die Holländer / Mannlich abgetriben haben. Anno 1632. aber ist diese Stadt von den Stadischen überrumpelt worden.

Viandalen.

Dieses Luxenburgische Städtlein / von ohngefähr 200. Häusern / liget zwischen den Bergen und sehr hohen Felsen / an dem Wasser Ourt, welches aus einem lustigen Brunnen / nahend S. Veit entspringet / zwischen den Bergen / Hüglen und Wiesen / auf die Kirch herunter laufft / und daselbst in die Saur fällt. Die Innwohner nennen dieses Städtlein Vyenthal / gleichsam Viennæ Vallem. Hat 2. Thor / und wird von einem Richter / und 7. Schöpffen regiert / die Jedermann das Recht sprechen / und die Justiz administriren: wie von ihnen offterwehnter Bertelius bezeuget. Uber dem Städtlein ligt auf einem Felsen ein altes Schloß / in dem Städtlein aber ein feines Closter / dessen Probst Minister genennet wird / und der etliche Brüder deß Ordens der H. Dreyfältigkeit von Erlösung der Gefangenen / unter sich hat / aus denen einer deß Städtleins Pfarrer ist. Dieser Ort und Gebiet hat vor Zeiten eigene Grafen gehabt / aus welchen Graf Philipps von Viennæ oder Vyenthal / als er von Henrico, Grafen zu Luxenburg / eine grosse Summa Gelds entlehnet / diese

dise seine Gräfschafft/damit er das Geld nicht heim geben dörffen / ihme und seinen Nachfolgern den Fürsten zu Luxenburg / Anno 1248. zu Lehen gemacht/jedoch deß Closters Prumien Lehenschafft/ ihme außgenommen. Es ist endlich diese Grafschafft / durch rechtmässige Succession, an Graf Wilhelm von Nassau / Fürsten zu Oranien gelangt: der solche biß Anno 1566. ingehabt / in welchem König Philippus II. in Spanien dem Graf Peter Ernsten von Mansfeld solche übergeben hat. Als dieser Anno 1604. gestorben/ so hat solchen Otr/ Printz Wilhelm von Oranien/ Graf von Nassau wider bekommen. Nicht weit von Vienthal/ oder Viandalen/ sihet man auf einem felsechten Berg/ ein Hauß oder Probstey / so dem Johanniter-Orden gehörig / das stattliches Einkommen hat / und mit Weingärten / gleich wie auch Viandalen/umgeben ist.

Vierneburg.

Ist ein sehr altes und vornehmes Schloß / an den Gräntzen deß Ertz-Bistums Trier gelegen / so Grafen-Titel hat / seinen Nahmen führet der offternannte Epternachische Abbt Bertelius von 4. Brüdern her/ die es weyland besessen/und sagt: daß er gleichsam so viel/als 4. Herren Burg/bedeute: Welches Schloß vor Zeiten für sich gewesen/ aber Anno 1270. ein Lehen der Grafen von Luxenburg worden seye.

Wyltz.

Ein Volckreiches Dorf im Herzogthum Luxenburg / dessen Einwohner legen sich auf die Kauffmannschafft/und seyn gar arbeitsam. Uber dem Dorf ligt ein fürtreffliches Schloß/ so neben der grossen / darzu gehörigen freyen Herrschafft/ vornehme Herren hat/ die Bertelius aus dem sehr alten Geschlecht der Grafen von Chini, herkommen zu seyn vermeinet.

Nun wollen wir auch das/ dem Ursprung deß Mosel-Stroms angräntzende **Burgund** beschauen. Es hat aber dieses Land zum Unterscheid deß Herzogthums Burgund in Franckreich / den Namen Kayfers Burgund / Klein Burgund/ Ober-Burgund/und von den Franzosen La Franche Comte, oder die Freye Grafschafft / gräntzet von Mitternacht an Lothringen und Ober-Teutschland/sonderlich an Mümpelgart und Pfirt/ vom Abend an das gemeldte Französis. Burgund/ von deme es durch die Saone und Ararim abgesondert wird/ zusamt Bassignij, von Morgen an das Schweitzerland / und von Mittag an Savoyen. Lovys Gollut sagt: daß dieses Burgund in seinem Umkreiß 157. Meilen/und in der Breite insgemein bey 30/ in der Länge bey 40. Französischer Meilen habe/begreifft in die 1700. Pfarr-Kirchen/470. Städt/Dörffer und Schlösser/ und bey 170000. Feuer-Stätte/habe viel Flüß/ so gar Fischreich. Es hat dieses Land/ausser besagter guter

Gele-

Gelegenheit an fliessenden Wassern/ Seen/ Salz-Wassern/ Gesund-Bädern und Brunnen/ auch allerhand Getraid/ köstliche Wein/ Oel/ stattliche Viehzucht/ gnugsames Gehölz/ und darinnen vortreffliche Jagden/ lustige Berge/ Metallen/ Marmor / und andere theure Stein/ Salpeter / herrliches Obs / und allerhand Garten-Gewächs / herrliche Kräuter/ und andere Gaben/ überflüssig; Also daß man wegen deß Lagers Lustbarkeit / wolfeile / und gesunden Luffts / solche Gegend nicht gnugsam loben kan. Man hat auch an Theils Orten so grosse Wein-Fässer / daß sie an der Höhe den Häusern gleich zu seyn scheinen / wie Petrus Merula bezeuget. Vor Zeiten haben die Sequani in diesem Land gewohnet/ ehe die Teutsche Burgunder in solches kommen / von deren Ursprung und Königen / auch deren nachkommenden Regenten / Herzogen und Grafen / biß auf Herzog Carl den letsten von Burgund/ Goilut, Pontus Heuterus, Petrus Sancto, Julianus, Paradinus und Alphonsus del Bene, mögen gelesen werden. Nach deß gemeldten Caroli Tod / nahm Ludwig XI. König in Franckreich / beede Burgund ein/ ob schon der Herzog eine Tochter / hernach deß Kaysers Maximiliani I. Gemahlin verlassen/ und wurde durch die Franzosen dieses Land übel zugericht. Nach ihrem Tod im Jahr 1482. erfolgt/ ward Frid zwischen Franckreich und Burgund gemacht/ und ein Heyrath zwischen obgedachts Kaysers Maximiliani I. Tochter Margaretha, und

deß Königs in Franckreich Sohn / dem Delphin Carolo getroffen / und ihme diese Grafschafft Burgund zum Heyrath-Gut gegeben. Es war aber in solcher Heyraths-Abred verglichen / wann nichts aus derselben werden möchte / daß die Grafschafft / biß gedachtes Fräulein zu ihren Jahren kam / der Delphin innen hatte / an ihren der Fräulein Brudern / Ertz-Herzog Philippsen kommen solte. Weil dann folgends nichts aus der besagten Heyrath worden / so wolte ihr Herr Vatter Kayser Maximilian solch Land für den Sohn haben / und kam A. 1492. selber darein / und nahm unterschiedliche Ort ein; Und dieweil gemeldter Delphin Carolus, nunmehr König in Franckreich / diß Namens der Achte / den Krieg in Italia vornehmen wolte / dahin er auch Anno 1494. sich begab / so verglich er sich zuvor / und zwar Anno 1493. wie Gollut sagt / gäntzlich mit dem Kayser Maximilian, und ließ alle Prætensionen, zu dieser Grafschafft Burgund fahren / und führte sein Volck daraus gantz ab: Daß also forthin solche Grafschafft dem Ertz-Hauß Oesterreich verblieben. Wollen nun dieses Landes Burgund vornehmste Ort beschauen / und den Anfang machen bey dessen Haupt-Stadt

Bisanz,

Oder Besancon. Diese weitberühmte Stadt ligt an dem Fluß Dub / welcher aus dem Gebürg La Comte de Ferrette, bey 16. Teutscher Meilen

len von Bisantz gegen Mitternacht entspringet/ und nach wieder so langem Lauff in die Saone rinnet/ und 12. Meilen von Fontenay, am Wald Le Boys de la Voyge; dieser Fluß Dub führet Goldsand/ und umgibet Bisantz/ bey nahe gantz/ ausser eines Orts/ da man nach Dole reiset/ also/ daß der Stadt Lager wie ein Huf-Eisen außsihet/ er fliesset auch durch die Stadt/ der sie in zwey/ doch ungleiche Theil/ theilet/ deren einer schöner als der andere ist/ sie ligt gar ordentlich/ schön und lustig/ in welcher man/ von unten biß oben/ gemachsam aufsteiget/ daß man es nicht eher mercket/ biß man zu oberst auf dem Hügel ist/ man kommet durch 5. Thor in die Stadt/ in der sich nicht allein gar anmuthige Spatzier-Gänge/ in den sehr saubern Gassen/ und im Campo Martio, innerhalb deß Zwingers/ sondern auch fliessendes stetiges Wasser/ und in den Gärten gantz bequeme schattichte Ort befinden. Im Winter ist der Lufft allda kalt/ aber im Sommer gar mild/ ist mit Bergen also umgeben/ daß sie die gesunde Wind nicht verhindern/ ja vielmehr vor den ungesunden verwahren. In den Gärten seyn fruchtbare Bäum/ und allerhand fremde Blumen/ hat auch Weinwachs inn- und um die Stadt. Die Gebäu seyn sehr prächtig/ darunter das Burger-Hauß/ so an dem Thor/ in guldenen Buchstaben diese Wort hat:

DEO & Cæsari Fidelis perpetuo.

Und ein wenig unterhalb:

Bonis nocet, qui Malis parcit.

Innerhalb aber ist zu lesen:

Obedientia Felicitatis Mater.

In dem Gravellanischen Pallast / sihet man so viel wunderliche seltzame Sachen / als man fast zu zu sehen begehren mag. Da findet man allerhand alte Werck / Bilder von Marmor und Ertz / und sonderlich vornehme Stuck aus Marmor / in dem Lust-Garten / wie auch fürtreffliche Gemählde / und ein köstlichen Schatz vor alten geschribnen Büchern / mit andern unzahlbaren Schrifften hochgelehrter Leuten. In andern adelichen Häusern und Pallästen / sihet man von gedruckten und geschribnen Büchern / wol außstaffierte ansehliche Bibliothecken. Es seyn allhier zwey Ertz-Bischoffliche Haupt-Kirchen / zu S. Johann dem Evangelisten / und S. Stephano / beede auf dem Berg Cælio, so sehr alt seyn / und die etlich hundert Jahr um den Vorzug miteinander gestritten haben / biß Anno 1253. der Cardinal / und deß Päpstlichen Stuls Legat Hugo, beeder Kirchen Canonicos, in ein Corpus gebracht / also daß sie heutigs Tags für deß Ertz-Bischoffs Sitz gehalten / und in beeden die Horæ, von dieses hohen Stiffts Dohm-Herren / deren 43. ausser der Aemter seyn / täglich gesungen werden; und ist gleichwol nach solcher Vereinbarung / der Kirchen zu S. Johann der Vorgang / deß Alters halben verblieben. Ligt auch deß Ertz-Bischoffs Hof oder Pallast / bey solcher S. Johannis Kirch / welche

von

von S. Lino, dem Ertz-Bischoff allhier / zu erbauen angefangen/ und S. Maximinus der andere Bischoff/ein Collegium Clericorum, ums Jahr Christi 285. da angeordnet worden seyn solle: der auch solche Kirch entweders vermehrt oder weiters erbauet hat: Und ward solche Anfangs zu S. Johann und Stephan genannt: biß die andere obgedachte Kirch/zu S. Stephano, auf dem höhern Theil deß berührten Bergs / vom H. Hilario dem fünfften Bischoff / zu bauen angefangen/ von seinem Nachfahr dem H. Panchario oder Pancratio befördert / und vom H. Parminio endlich außgebauet worden: welcher in derselben am ersten/ ums Jahr 370. ein Collegium Canonicorum Regularium angeordnet / die aber mit der Zeit weltliche Chor-Herren worden seyn. Es hat Papst Paulus V allen den Chor-Herren in beeden Ertz-Bischofflichen Kirchen zugelassen / daß sie mögen in Violbraun bekleidet gehen. In der einen dieser Kirchen / nemlich zu S. Johann dem Evangelisten / wird Jährlich den 4. Augusti, die Erfindung dem H. Martyrer Epiphanij und Isidori, feyrlich gehalten / deren Häupter Kayser Theodosius in diese Stadt solle geschicket haben. Sie ruhen auch da die H. Martyrer / Ferreolus Presbyter, und Ferrucius Diaconus, welche allhie wegen deß Christlichen Namens getödtet worden unter dem Kayser Caracalla, und der Bisanzier Patronen seyn. In der andern aber zu S. Stephano, dem ersten Martyrer/ wird das Schweißtuch

deß HErrn Christi / so in der ganzen Welt hochberühmt ist/ gewisen. Und diese beede hohe Stiffts-Kirchen seyn sehr ansehlich / groß / ordentlich/ künstlich/ köstlich und sehr zierlich erbauet. Benebens hat es in dieser Stadt auch 8. Pfarr-Kirchen/ als: zu S. Johann dem Tauffer/ zu S. Morizen/ S. Peter/ Maria Magdalena/ S. Andrea/ der H. Jungfrauen Maria, Marcellino und Donato. Zu S. Peter/ so gar alt/ ruhet S. Protadius der 23. Ertz-Bischoff/ in einem silbernen Kasten/ die Hirnschal aber wird in einem silbernen Haupt verwahret. Zu S. Maria Madalena/ ist auch ein Canonisch Stifft / so zum Stiffter hat den H. Hugonem I. Ertz-Bischoffen allhie / der Anno 1067. gestorben ist. Man weiset darinnen den Zeiger-Finger aus der rechten Hand / deß H. Werneri, den Miræus den letsten Martyrer in Teutschland nennet / und welcher Anno 1287. von den Juden zu Ober-Wesel umgebracht worden ist. Besagter Finger mit einem Theil seines Schweißtuchs / ist Anno 1548. von Bacharach/ als dahin man nach dem Tod den Cörper gebracht/ aus Bewilligung deß Churfürsten zu Trier / und der Pfaltz-Grafen/ hieher versetzt worden. Und haben von solcher Zeit an die Weingärtner zu Bisantz/ so einen grossen Theil deß Volcks machen/ den gedachten H. Wernerum, zu ihrem Patronen angenommen / und unter seinem Namen und Schutz/ eine Gesellschafft/ in dieser S. Mariæ Magdalenæ Kirchen/ angestellt. Ferners hat es allhie

auch

auch 7. Manns-Clöster / als : zu S. Paul, der Regulirten Chor-Herren deß Ordens S. Augustini, in welcher Probstey S. Antidius, der 13. Bischoff allhier / wie auch obgedachter H. Hugo, zugenannt Salinarius, und der H. Donatus, der 25. Ertz-Bischoff ruhen. Das Closter S. Vincentij Benedictiner Ordens / in Campo Martio, so der H. Ternatius erbauet / und erstlich zu S. Petro / und Marcellino genannt hat. Die Clöster der Prediger / Franciscaner / Carmeliten / Minoritten und Capuciner. Zu welchen man thun kan / das Closter S. Michaelis, die Einsideley zu S. Leonhart / auf dem Thor Porta scissa, oder la Porte taillée genannt / an dem Gestad der Schiffreichen Dub / und die Kirch deß Ordens S. Johannis von Jerusalem. Nonnen-Clöster seyn / des Dames de Battant, Cisterzer Ordens / S. Clarx / Carmelitinnin / ꝛc. Es hat auch allhier 4. Spittäl / als : zum H. Geist / dessen Rector oder Magister der General ist seines Ordens / dissеits der Alpen S. Jacobi, S. Antonij / und S. Brigittæ, hatte vorhin auch das fünffte zu S. Anthidio : der offentlichen Capellen seyn da viere / als : zu S. Lorentzen / S. Jacob / ausser der Stadt-Mauer / S. Quintin / und S. Anna / in den Privat-Häusern seyn deren auch etliche. Zu welchen allen / auch der Jesuiter Kirch und Collegium kommen seyn. Anno 1450. hat Papst Nicolaus V. ein Academi allhier aufgerichtet / und derselben die Freyheiten / so andere Academien haben / ertheilt. Hernach hat Anthonius

Perrenotus Cardinalis Granvellanus diese Academi restaurirt / und das Collegium zu S. Moritzen gestifftet und aufgerichtet / so Papst Julius III. und Kayser Carol V. gut geheissen haben. Darauf dieser Ferdinandus I. Anno 1564. zu einer rechten Hohen Schul oder Universität / die Privilegia ertheilt / deren sich aber die zu Bisantz nicht bedienet / gleichwol endlich An. 1597. das obgedachte Jesuiter Collegium gestifftet und begabet. Man will / daß Bisantz von den Trojanern 434. Jahr vor Rom seye erbauet / und Vesontio oder Bisontium, von einem Bisent-Stier / so da gefangen / auch Chrysopolis, villeicht wegen der Schönheit und Lustbarkeit deß Lagers / und daß man Gold in dem Gebiet der Stadt außgegraben / und anderer Ursachen halber / genannt worden. Daß es aber ein sehr alte Stadt seyn müsse / erscheinet noch aus den Römischen Namen / so viel Ort allda haben / wiewol sie solche auf ihre Sprach etwas anders außsprechen. Chifletius saget: daß viel gerechte / alte / guldene / eherne und silberne Münzen der Kayser allhie außgegraben worden. Es wird auch noch der Ort gewisen / den man vor Zeiten zu den Begräbnussen insgem ein gebraucht hat / so iezt Camp noir, oder das schwartze Feld genannt wird. Darneben man inn- und ausser der Stadt auch andere viel Privat-Ort hierzu gehabt hat. Es war ingleichem allda vor Zeiten ein Amphi-Theatrum, von dem noch einem Stadt-Thor / und

der

der dabey gelegenen Gassen/der Name deß Arenes, oder deß Sandkorns und Sandgassen übergebliben. Deßgleichen eine Wasserleitung/oder Aquæductus: wie es dann noch alhie stattliches Brunnenwerck gibet: Und stehet sonderlich ein schöner vor dem Burger: oder Rathhauß / auf Mitten-Marckt / daran ein ehrener zweyköpffiger Adler/ darauf Kaiser Carl V. mit einem Lorbeerkrantz / in der rechten Hand ein blosses Schwert / und in der Lincken die Weltkugel haltende/ sitzet/ und dabey der Stadt alter Denckspruch; Pleut à Dieu, stehet. Von dem Triumphbogen/ so dem Kaiser Aureliano alhier unten am Berg Cælio, oder S. Stephani gesezt worden / und jezt La Porte noire genannt wird / ist noch etwas übrig. Seguinus der Sequaner König solle vorzeiten alhier seine Hofhaltung gehabt haben / dessen Tochtermann und Nachfahr der Brennus, hat die Römer beim Fluß Allia überwunden / und Rom verwüstet. Mit der Zeit geriethe sie an die Römer/und gedenckt ihrer C. Julius Cæsar in seinen Commentariis. Nach den Römern und wunderlichen Veränderungen / kam dise Stadt an Kaiser Carl den Grossen/ und die folgende Kaiser seines Stammens/ und endlich an die Teutsche Kaiser. Von denen sonderbahren Geschichten/ so sich alhier begeben/ wollen nur etliche andeuten: Anno 406. haben die Wandali oder Alani, unter ihrem Heerführer Croico, sich vergebens an Bisanz gemacht; Ums Jahr 413. haben die Burgunder/

so

so aus Teutschland hieher gelangt/ diß Land eingenommen/ so folgends nach ihnen Burgund ist genannt worden. Anno 451. soll diese Stadt durch den Attilam der Hunnen König zerstört worden seyn. Mit der Zeit ward die Stadt von dem Berg Cælio, biß ein wenig über das Burger: oder Rathhauß mit Mauren umgeben/ wie man dessen noch Wahrzeichen sihet. Folgends ist sie allgemach wieder zu ihrer vorigen Grösse kommen/ wie sie dann jezt in der Grösse/ wie sie unter den Römischen Kaisern Antoninis gewesen. Anno 1157. 62. und 63. hat Kaiser Fridericus I. sich alhie befunden. An. 1224. ist Johannes, Graf von Chalon An. 1264. Hugo, Herzog zu Burgund/ An. 1277. und 79. Graf Otho von Burgund/ der Stadt Schutz-Herr gewesen. Anno 1289. hat Kaiser Rudolph I. die Stadt/ dieweil sie das Jahr zuvor/ dem Grafen Theobaldo von Pfürt/ wider Bischoff Petern zu Basel Hülff gethan/ 8. Tag belagert/ darnach wider abgezogen/ den Burgern so sich gewehret/ verziehen/ und das folgende Jahr ihre alte Freyheiten bestättiget. An. 1290. und 95. hat Hugo von Burgund/ ein Bruder deß Pfaltzgrafen Othonis von Burgund/ alle Kriegs-Hülff den Burgern alhier versprochen. Im Jahr 1362. und 63. haben sich die Engeländer vergebens an diese Stadt gemacht. Anno 1420. seyn die Juden/ durch die Obrigkeit/ aus der Stadt vertriben worden. An. 1421. ward Herzog Philippus von den Burgern zu ihrem

kem Schutz-Herrn erwählt. An. 1442. ist Kaiser Fridrich IV. hieher kommen/ deme die Burger der Stadt Schlüssel überreicht / der sie aber alsobald den Gubernatoren der Stadt wieder zugestellet hat. An. 1451. war ein Auffruhr deß gemeinen Volcks wider die Obrigkeit alhie/ welcher der Herzog Philippus zu Hülff kommen/ und daher etwas Gerechtigkeit in der Stadt haben wollen/ aber hernach haben die Bisanzer dem Kaiser Maximiliano I. und seinem Sohn Philippo, eine gewisse Summa Gelds/ wegen solcher Burgundischen Gerechtigkeit bezahlt. Anno 1518. haben die Bisanzer mit den Städten/ Bern/ Freyburg und Solothurn eine Bündnuß gemachet / welche An. 1520. Kaiser Carolus V. bestättiget hat. Anno 1559. hat Kaiser Ferdinand I und An. 65. sein Sohn/ Kaiser Maximilian II. der Stadt ihre Recht und Freyheiten confirmirt. Diser Zeit aber ist dise Stadt samt dem gantzen Land Burgund / in Handen deß Königs von Franckreich. Belangend dises Ertz-Bistum/ bestehet solches in 26. Abbteyen/ 94. Prioreyen/ und 780. Pfarreyen. Von der Stadt Bisanz bey 6. Teutscher Meilen / liget auch an deß Dubflusses rechten Seiten/ gegen Mittag/

Dole,

Oder Dola, so nach Bisanz die vornehmste Stadt ist in Burgund / allda das Parlament / oder der hohe Burgundische/ deß Königs in Spanien

nien Rath/ und die Universität oder Hohe Schul/ auch die Rent- und Rechenkammer ist. Dise Landsgegend / wird wegen der unglaublichen Fruchtbarkeit / das Liebesthal / oder Le Val de Amours genannt/ welches Land theils eben/ theils hüglecht oder bergecht ist / aber an Getraid / Weinwachs / Holtz / Viehweide / und anderer Nothdurfft fürtrefflich. So seyn die Flüsse Saone, Ougnon, Louue, und Seille auch nit weit von dannen/ wie auch auf 3. Meilen Wegs/ ein schier unzahlbare Menge von Teichen / grossen Wäldern zum jagen / weite schöne Graß und Kräuter tragende Wisen: Herrliches Weingebürg / und anders mehr / so der Stadt zu dem/ was sie selbst in der Nähe hat/ häuffig und überflüssig alles zubringen und geben können. Ingleichem hat Dole mehr von Städten / so in ihrer Nachbarschafft ligen/ als einige Stadt im Land. Und dieweil Dole gleichsam wie ein halbes Theatrum, da man an dem Hügel allgemach hinauff zu steigen hat/ erbauet / auch gar nahe keinen Teich oder anders stillstehendes faules Wasser hat/ so ist der Lufft auch alhier gar rein und gesund/ der die Stadt vor mancherley Kranckheiten bewahret / der sonsten wegen der grossen Menge allerley Volcks/ so sich alda aufhält / und von allen Orten hieher komt/ entstehen könten. Vor Zeiten soll ein herrlich Schloß hier gewesen seyn / darinn die Fürsten gemeiniglich Hof gehalten / und die Stände da zusammen kommen. In ihrem Umkreiß hat dise

Stadt

Stadt nit so vil/ als Bisanz und Salins. Ist fest/ und seyn dero vornehmste Gassen / die von Bilancon, Frippapar, Elchevannes, Greaux und vil Marche. Sonsten wird Dole gerühmt/ daß sie habe die schönste Bruck / den schönsten Stadt-Thurn / und den schönsten Kirchen- und Glocken-Thurn. Hat einen grossen viereckichten Marckt/ so doch etwas länger als breit ist/ und auf der Seiten gegen Abend ein schönes Rathhauß mit den Gefängnussen/ und an seinem besonderen Ort ein überaus schöne Kirch / auf das allerköstlichst und künstlichste erbaut/ und à nostre Dame, oder zu Unser Frauen genannt. Es ruhet darinnen Mercurinus à Catinaria, Kaiser Carls V. oberster Canzler/ in einem ansehlichen Grab/ so zum theil von Alabaster / zum theil von Porfir-Steinen gemacht / so um Dole herum außgegraben werden. Es seyn auch zu sehen die Kirchen/ Clöster und Collegia zu S. Hieronymo und daselbst ein schöne Bibliothec / zu S. Francisco, zu S. Georgio, der Jesuiter/ der Capuziner/ das Parlamenthauß/ die Rechenkamer/ und anders mehr/ und von Privat-Gebäuen / die Palläst der Herren von Rye, Montbarre, Aubigny, und andere. Und wird die Stadt ausser deß Parlaments / absonderlich durch den Stadt-Rath regiert. So vil aber die Hohe Schul anbelangt / so hat Otto, der letste Graf von Burgund / vom Papst Nicolao IV die Freyheiten einer Universität erhalten / die aber erst ums Jahr 1423. vom Herzog Philippo

dem

dem Gütigen/ zu Burgund und Brabant/ allhie zu Dole angestellt worden / als er neue Privilegia vom Papst Martino dem V. erlanget. Unter König Philippo II. in Spanien/ hat sie sehr zugenommen / hat zween Conservatores, einen im Geistlichen/ nemlich den Ertz-Bischoff zu Bisanz/ so ihr Canzler / und den Bailly oder Stadtvogt allhie/ welcher mit dem Rectore, was die Sachen/ so ein leibliche Straff auf sich haben/ in der Jurisdiction concurrirt oder participirt / es wehret aber eines Rectoris Ampt ein Jahr. Nach dem Tod Caroli deß letsten Herzogs von Burgund/ belagerten die Frantzosen/unter ihrem Generalen/ Petern von Craon / Anno 1477. diſe Stadt/ sie richteten aber nichts aus / sondern büßten darvor bey 11000. Mann und ihr Geschütz ein/ und wurden von den Jnwohnern von dannen geschlagen. Aber An. 1479. kamen sie wieder darvor/ und eröberten die Stadt durch Verrätherey/als mit dem/ durch Geld bestochnen Teutschen Succurs/ auch die Frantzosen in die Stadt kamen / und die Burger/ ob sie sich wol tapffer wehrten / übermannet wurden/ und die meisten bliben/ darauf der Frantzösische neue General/ Carolus von Amboile, die Stadt 2. gantzer Tag plündern / und endlich verbrennen lassen. Als hernach Anno 1483. eine Heyrath zwischen Kaiser Maximilians I. Tochter Margarethen / und deß Königs Ludovici in Franckreich Sohn/ getroffen worden/ seyn wegen diſes Heyrachs die übrige von Dole wieder herbey kom-

kommen/ und haben angefangen/schlechte Häußlein zu bauen / wie man noch in der Gassen des Arenes zu sehen. Aber folgends wurden die Gassen weiter / beauem und schnurstracks gebauet / ward auch die Kirch zu Unser Frauen/und andere Gebäu/ wie ingleichem die Maur / daran albereit die Franzosen einen Anfang gemacht / vollführet/ darzu nach und nach anders mehr kame. Und obwohlen hernach nichts aus disem Heyrath wurde/ und in diser etwas wieder bewohnten Stadt ein Französ. Besatzung lage/so ergaben sich doch An. 1492. die von Dole, als Kaiser Maximilian in Burgund/und die Teutschen nahend Dornon, S. Anne, so nicht weit von Salins gelegen/ und Villeneufue, durch enge Weg auch da ankamen/ und die Franzosen von ihnen geschlagen wurden/ gänzlich wieder an ihren alten Herrn vom Hauß Burgund den Kaiser Maximilian, Ertz-Herzogen zu Oesterreich / und wegen seiner Gemahlin/ obgemeltes Herzogs Carls Tochter / Herzogen zu Burgund/ und an seinen Sohn Ertz-Herzog Philippum. An. 1636. hat der Prinz von Conde, in deß Königs in Franckreich Nahmen/ diseStadt belagert/ aber unverrichter Sachen darvor wider abziehen müssen. Anjetzo aber ists wieder in Französischen Händen.

Salins.

Von Dole gegen Morgen bey einer Tagreise oder 6. Teutschen Meilen/ findet sich Salins/ wel-

che mit Dole und Bisanz einen Triangul machet/ dann sie fast in gleicher Weite voneinander ligen; Es ist aber dise der vornehmsten Städten eine in Hoch-Burgund / welche insonderheit berühmt machet/ das ansehliche Salßwasser/so alda durchs Feur bereitet/und zu einem herrlichen Salß gesotten wird/ das dem Fürsten/ weil es weit verführet wird/ vil einträgt; Und sagt Gollut, es habe auch andere Salßwasser in disem Land / als zu Gronson, Montmorot, und Lons le Saulnier, aber man gebrauche deren nicht/ wegen Mangel Holtzes. Die Gegend um Salins seye vor Zeiten Scotinga genannt/ und dise denckwürdige Stadt von den alten Burgundischen Fürsten so geliebt/ und hochgehalten worden/ daß/ ob sie wol zu diser Grafschafft Burgund gehörig / und dem Landes-Fürsten gleichen Gehorsam/ als andere zu leisten/ schuldig/ doch wegen deß Schatzes / so dise Stadt hat/ sie sich absonderlich von ihr/ biß auf heutigen Tag / Herren zu Salins haben nennen wollen. Sie ligt in einem Grund/ und gleichsam in einem weiten Riß oder Spalt / deß sehr lustigen Goldbergs/ oder de la Montagne d' Orée, so über dem Salßthal/ oder Thal von Salins herfür reichet/ und welchem die Alten / wegen seiner Lustbarkeit/ disen Nahmen gegeben haben / und aus dem ein lebendiges Wasser quillet / so besagtes Thal/ in welchem die Stadt nach der Länge/ zwischen den 2. Bergen/ von jedem fast in gleicher Weite liget/ befeuchtiget/ und gar lieblich daher rauschet. Es er-

erstrecket sich aber dise berühmte und reiche Stadt gar weit in solchem Thal/ und abhangenden wegen der Berge herab/ ist aber wegen der Enge solches Thals nicht gar breit. Hat schöne grosse/ und nach Gelegenheit deß Orts weite Gassen/ daran über die massen schöne und hohe Häuser ligen/ die auch ihre gemachsame und Gartenwerck haben. Die Stadtmaur ist sehr fest/ und mit gar hohen Thürnen verwahret. Und obwolen gedachte Berg/ so dises enge Thal/ in dem die Stadt/ wie gesagt/ gelegen/ wegen ihrer Höhe/ grausam anzusehen seyn/ so tragen sie doch an theils Orten/ so die Sonne haben/ sehr köstlichen Wein. Zu Ende der Stadt ligen zwey Schlösser/ gleichsam als zween Aerm/ deren das eine/ so mehrers gegen Mittag auf einem Felsen liget/ ins gemein Chasteau de Bracon, das gegen über de Belin genañt wird. Es gibt zwar um die Stadt fruchtbare Aecker/ aber die/ wegen der löcherichten und hohlen Ort/ und Rauhe der Berg/ hart zu bauen seyn. Durch die Stadt lauffet der schnelle Fluß Forica, oder Louvere, so die Mühlen treibet/ deren alhie nit wenig seyn; Das Saltzwasser/ so gesotten/ ein sehr weisses Saltz gibet/ und davon dise herrliche und weitberühmte Stadt den Nahmen/ hat fürnehmlich 3. Gruben/ darinn es herfür quillet/ und ist das Gebäu/ oder La grand Saulnerie, darinn es gesotten/ prächtig/ und recht Königlich aufgeführet. Es hat auch 2. Vorstädte/ als ein kleine beim Thor/ de Mal pertuis, da sich die Länge der

Stadt aufahet/ und die ander/ so schön und lang/ beim Thor Houdin, da sich der Stadt Länge endet/ und welche Vorstadt unter den obgedachten Schlössern Bracon und Belin ligen thut. Es hat gleichwol dises Schloß Bracon, wie Gollut meldet/ ums Jahr 1590. zu Grund zu gehen angefangen. Das ander aber/ nemlich Castel Belin, und das nicht weit von der Stadt gelegene Schloß Pouper, hattens allbereit gethan/ und war damalen nur das Castel Guyon noch übrig / so oberhalb der Stadt/ und zwischen dem Schloß Belin und der Stadtmauren gelegen. Paulus Merala sagt: Es seyen alhier 4. Pfarrkirchen/ als zu S. Anatolio, Mauritio, Johann dem Tauffer/ und der Heil. Jungfrauen Maria: drey Spittäl/ und zwar zween in der Stadt/ als Montis Acuti, und deß H. Bernhardi, und das dritte Brachionis auf einem Felsen gegen Abend. Es ist alhie der H. Hugo, diß Nahmens der Erste/ Ertz-Bischoff zu Bisanz/ so Anno 1066. gestorben/ auß einem gar vornehmen Geschlecht gebohren worden/ welcher die vornehmste Kirch dem H. Anatolio Confessori und Episcopo, von Nation ein Schottländer/ der alhie ein einsames Leben geführet/ und begraben ist/ zu Ehren/ ehe er Hugo Ertz-Bischoff worden/ wieder erbauet/ und in solcher Canonicos oder Chorherren angeordnet hat. An. 1479.

eroberten die Franzosen diese Stadt. An. 1492.

liessen die von Salins den Kaiser Maximilian da ein/ welches verursachet/ daß vil Orth sich hernach

auch

auch an ihn ergeben. Zu diser Zeit ist sie abermalen in Französischem Gewalt.

Drey Teutscher Meilen von hier gegen Mitternacht/ liget ein sehr altes Städtlein an der Love oder Lupia, zwischen Salins und Ornans, Namens

Quingey,

So im Jahr 1479. der Französische General Carolus von Amboise, samt dem auch sehr alten Städtlein Rhene, an gemeldtem Wasser/ geschleifet hat / die folgends wieder etwas seyn erbauet worden. Aber An. 1641. haben dises Städtlein die Franzosen abermals erobert / und außgeplündert/ wie dann eben dermahlen solches wiederum in Französischen Händen ist.

Ornans.

Das obgedachte Städtlein Ornatum oder Ornans, liget 2. starcke Teutsche Meilen von Quingey, fürters gegen Mitternacht/ zwischen sehr hohen Bergen/ auch am Wasser Louve oder Lupa, hat seinen Siz und Stimm bey denen Burgundischen Landtägen; diser Fluß ist Fischreich / und fliesset durch das Städtlein. Perenotus Granvellanus, deß Kaisers Caroli V. Canzler / so dem Mercurino à Catinaria, dessen oben gedacht worden/ in seinem Ampt gefolget hat/ ist alhie gebohren. Als An. 1492. Kaiser Maximilian I. mit seinem Kriegs-Volck/ dises Land für seinen Sohn einzunehmen/ ankommen/ und sich vil Ort an ihn

ergaben/ setzte der Kaiser auch in das feste Schloß alhie einen Gubernatorn.

Villafans.

Ein Meil fürters von Ornans, liget auch an disem Wasser das Städtlein Villafans, in einem Thal; das Erdreich hierum ist sehr fruchtbar / hat guten Weinwachs / und Rebenberg an statt der Mauren: von hinnen ist gewesen Balthasar Girard, welcher Anno 1584. zu Delfft in Holland / Prinz Wilhelmen von Oranien / mörderischer Weiß erschossen hat. So liget auch ein Teutsche Meil Wegs von hier

Neuf Castel,

Oder Neu Castel / ward An. 1639. durch den Weinmarischen Obersten Ohin erobert. Ein Tagreiß von Bisanz / und 5. Teutsche Meilen von Neu Castel / und 4. Meilen von Mümpelgart / findet sich an der Lincken deß Dubflusses / das Städtlein Clervaux, oder

Clareval,

Merula meldet: Es seye diser Ort An. 1533. abgebrunnen. An. 1645. war ein so ungestümmer Wind alda / daß davon vil Häuser eingefallen seyn. Es ist auch noch ein anders Clervaux in Burgund / an dem Fluß Dain oder Dano, zwischen Sorlin und S. Claude, gegen dem Savoyerland gelegen / dessen Einwohner sich auf das Wullenwerck und Tuch machen legen. Dises Städt-

lein

lein hat ein Carmeliter-Closter; Zwey Teutscher Meilen von hier liget auch an der Dub das Städtlein

Lille,

Zwischen Mümpelgart und Clervaux, so im verwichnen Teutschen Krieg verbrannt worden.

Mont Martin,

Wiederum ein Meil von Lille findet sich bey Cromary, Rougemont und Clervaux, das Städtlein Mont Martin, so Anno 1492. Kaiser Maximilian I. als er mit einem Kriegs-Volck in diß Land kam/ samt Faucogne Amance, und andern Orten eingenommen hat.

Ailepierre,

Ist ein Flecken mit einem Schloß/ nicht weit von Salins in einem Gehölz gelegen/ so die Spannischen Anno 1640. überstigen und geplündert haben.

Amance,

An der Saone, und deß Herzogthums Burgundien gelegen/ so An. 1492. Kaiser Maximilian I. drey Jahr hernach aber die Franzosen mit Gewalt eingenommen und geplündert haben.

S. Amour,

Ist ein Städtlein und Schloß an den Gränzen gegen La Bresse. Merula nennets Amurcum, und sagt: Es gebe da vil Kauffleuthe/ seye

mächtig und zimlich groß. An. 1637. habens die Franzosen erobert.

Arboise,

Eine aus den vornehmsten Städten / so zu den Landtägen beschrieben werden / und ist deß köstlichen Weins halber / so vil Jahr lang gut bleibet / und der übergrossen Weinfässer halber / berühmt. Den Namen wil man von den Bäumen herführen / dieweil es alda sehr vil guter Bäume hat / so herrliche Früchte tragen / daß also diß Thal / darinn die Stadt liget / gleichsam wie ein Obsgarten außsihet / wie dann die gantze Gegend herum sehr lustig ist / da alles in der Menge zubekommen / es gibt auch anmuthige Berg und Brunnen / allenthalben herum. In der Stadt ist unter andern die Kirch S. Justi, in welcher der 85. Bischoff von Bisanz / Claudius III. deß Geschlechts von Baume, Rittern deß guldenen Flusses / und Burgundischen Marschallen / und desselben Brudern / Petro à Bauma, Cardinalen / auch Ertz-Bischoffen zu Bisanz / begraben ligt. Anno 1638. nahmen die Franzosen dise Stadt ein / ohne Widerstand / zwey Jahr hernach aber / nahmen die Bürger Spannische Besatzung an.

Arley,

Oder Arlot, 12. Teutscher Meilen von Bisanz / und so weit von Genf am Wasser Seyle gelegen / zwischen Blecterans und Castel Chalon, ist ein altes benahmtes Städtlein / dessen ein Theil / so

beim

beim Schloß/ auf der Ebne deß Bergs/ der ander aber an dem besagten Wasser ligt / und wird der obere Theil die Burg genannt.

Blecterans.

Obgedacht / ist auch ein Städtlein an der Seyle, zwischen Arley und Lyon le Saulnier, in der Ebne gelegen / mit Mauren / Thürnen / und einem Schloß / gar wol verwahret. Das Land herum ist gar Getreidreich/ daher auch theils deß Städtleins Namen / vom Getreid / so Frantzösisch Ble heisset/ herführen wollen / daß nemlich solcher so vil als ein Treidland bedeute. An. 1519. ist diser Ort bey nahe gantz abgebronnen. Anno 1636. habens die Frantzosen eingenommen.

Castel Chalon,

So auch oben benahmet worden/ ist deß Lagers halben ein festes Städtlein/ nahend dem Ursprung deß Flusses Seyle gelegen; Das Closter alda / in welches allein Adeliche Jungfrauen genommen werden / machet disen Ort berühmt. An. 1637. haben die Frantzosen disen Ort auch eingenomẽen.

Alne,

Ist ein vornehmes Schloß/wie ein Städtlein/ das sehr berühmt / und deß Lagers halben fest ist/ als welches auf einem steinechten Hügel / so hoch über sich steiget/ und übel hinzu zu kommen / und der auf allen Seiten mit Thälern umgeben / zu welcher Tieffe man von oben herab mit dem Gesicht nit gelangen kan/ gelegen ist.

Baume,

Dises Städtlein ligt fast auf halben Weg/ zwischen Mümpelgart und Bisanz/ beim Fluß Dub. Ist berühmt wegen deß vornehmen Closters/ Benedictiner Ordens alda/ welches der 11. Bischoff zu Bisanz/ S. Desideratus angefangen/ und sein Nachfahr der Heil. Germanus vollendet hat/ der auch alda begraben ligt. Folgends/ als die Vandalen disen Ort verwüstet/ hat der Burgundische Pfaltzgraf Warnarius, ums Jahr Christi 600. dises ansehliche und reiche Jungfrau-Closter und Abtey/ zum Zeiten deß Königs Guntramni wieder erbauet. Die H. Jungfrau Othilia ist in solchem Closter erstlich erzogen worden/ und folgends im Elsaß gestorben. Diser Ort ist von Natur fest/ und mit sehr hohen Felsen / gleich als mit einer Maur umgeben. Es hat noch ein Baume bey Arley, so eine Abtey in disem Land/ wird zum Unterschied deß obern/Baume des Moines genañt.

Burgum.

Ist ein Städtlein/ nit weit von Salins und Nolereth gelegen/ an einem erhöhten Ort/ nach Herzog Carls Tod/ haben die Franzosen disen Ort halb zerstört/ und ihre Mauren nidergeworffen. Der Fluß Dain, solle hier am stillesten rinnen/ welcher nahend Nolereth, aus einem sehr tieffen uner-gründlichen Loch rinnet/ und mit so vil Wassers herfür komt/ daß Gilbertus Cognatus Nozerenus will/ der Lech bringe nit so vil Wasser in die

Donau/ oder die Ara in den Rhein/ als aus diser Höhle herauß falle/ er komt endlich in den Rhodan, und ist wegen der Braxmen und Forellen sehr berühmt. Cognatus sagt auch/ daß der Kauffhandel von hinnen ins Dorff Syrod gelegt worden seye/ und daß nahend disem Städtlein auf einem höheren Hügel zwey Schlösser beysamen ligen/ so beede Chasteau Villain heissen.

Campignole.

Wird auch für ein Städtlein zwischen Burg und dem Flecken Sirod an obgedachtem Fluß Dain gelegen/ so von der Natur allenthalben herum gleichsam verbollwerckt und umschantzet ist/ gehalten.

Celliere,

Ist auch ein Städtlein zwischen Baume und Dole, ward An. 1640. von dem Französis. Gubernatorn vor Tags überstigen/ alles in der Wehr gefundene nidergemacht/ außgeplündert/ und in Brand gesteckt.

Chastillon.

Nennet Merula ein Dorff/ mit einem sehr festen Schloß/ es seyn aber dises Namens unterschiedliche Ort/ eines nahend dem Ursprung der Saone, ein anders auf einem Berg/ nahend der Stadt S. Hipolite, nit weit vom Dubfluß. Widerum ein anders zwischen Quingey und Ornans, und noch eines zwischen Chastel Chalon, und Sorlin, beim Fluß Dain. Zwischen Gys und Bisanz/ welche bey 4. Teutscher Meilen voneinander

ander entlegen / findet sich auch Chastillon, zugenannt Le Duc, und saget Chifletius, daß nit weit davon / neben der offentlichen Landstrassen auf dem Boden / eines Risen Länge / von ungefähr 16. Schuhen / gewisen werde / der in disem Castello Ducis Burgundiæ vor Zeiten gewohnt habe. Es ist zwischen disem Ort und Mont Martin, auch ein Castillon, zugenannt Guiete. So setzet Gollusius noch ein Castillon, mit dem Zunamen im Gebürg / und sagt: Daß in dem Krieg / den die Franzosen in diser Grafschafft / nach dem Herzog Carls von Burgund geführet / die Burgunder neben andern Orten / auch dises Castillon wieder eingenommen haben.

La Cheaux.

Ein Dorff / und berühmtes / von Natur und Menschen Hand sehr vestes / auf einem sehr jehen Berg / nit sonders weit von der Stadt Nosereth gegen Mittag / gelegenes Schloß.

S. Claude.

Ein weitberühmtes Städtlein / zwischen Genf und Nosereth / vor deren jedem bey 6. Teutscher Meilen entlegen / nit sonders weit vom Fluß Dain, und dem Gebürg Jura, welches Schweitzerland und Burgund scheidet / das Closter alhie wird nach disem Gebürg Monasterium Jurense genennet. Als aber S. Claudius, diß Namens der Andere / und 24. Bischoff zu Bisanz / deß Fürstl. oder Pfalzgräfl. Geschlechts deren von Salins / im sie-

ben-

benden Jahr seines Bistums / die Stadt und Stifft Bisanz verlassen / und in dises Closter kommen / und Abbt darinnen worden / und im 100. Jahr seines Alters / An. 675. gestorben / so hat man dises Closter nach ihm genannt. Seine Bildnuß und Reliquien / so in einem silbernen Trühlein verwahret seyn / pfleget man alda zu weisen. Und seyn vor Zeiten die Könige aus Franckreich mit grosser Andacht hieher Wallfahrten gezogen. An. 1639. eroberten disen Ort der Französische Graf von Guebrian / und der Fürstl. Sächsische Weinmarische Obriste Ohin / die es nachgehends auch in die Aschen gelegt / und sollen vil Menschen / jung und alt damit verbrunnen seyn.

Cromary.

Ein Städtlein zwischen Gys und La Roche, so Sitz und Stimm bey den Landtägen hat.

Crotene.

Ein berühmtes sehr grosses Dorff / ligende unter dem sehr schönen Schloß Mont Saujon, nahend dem Fluß Dain.

Dampierre.

Ist ein Flecken / ein Teutsche Meil unter Mümpelgart gelegen / alwo das Fischreiche Wasser Alaine in den Dubfluß fället. Cluverius sagt: daß ohne Zweiffel C. Julius Cæsar, mit dem Arioviſto, an disem Ort die Schlacht gehalten habe.

Dor-

Dornon.

Ein Flecken / nit weit von Salins / so wegen eines Siegs/ den die Burgunder einsmals dabey zun Zeiten Kaiser Maximilians deß Ersten/ wider die Franzosen erhalten/ berühmt ist.

Falcogney,

Nahend Luxeul, 3. Teutscher Meilen von Mümpelgart liget diſes Städtlein an den Burgundischen Gränzen/gegen Lothringen und Plombiers, so die Franzosen An. 1479. erstlich/hernach die Burgunder / folgends die Franzosen wieder/ und dann Anno 1492. Kaiser Maximilian der Erste/ eingenommen haben.

Luxeul,

Obgedacht ligt am Fluß Lantaine, zwischen Conflans, und Falcogney, nahend den Lothringischen Gräntzen/ und dem Plombiers Bad/so alda von selbsten warm ist/ und von Schwefel und Alaun entspringet / und wider die Erstarrung/ Gicht oder Fraiß/ Mutterwehe/ die kalte Zustände der Glieder/ und der Haut sehr nutzlich ist. Ingleichen macht die Stadt beruffen das ansehliche Closter/ so Chilpericus, der Burgundische König alda erbauet hat. Ist Benedictiner Ordens / dessen Abbt weil. S. Attala, ums Jahr 624. gewesen.

Mandeure,

An der Dub/ nahend Clermont, und nit weit von Mümpelgart gelegen / ist jetzt nur ein Dorff; daß

daß es aber ein alter Ort/ das zeigen unterschidliche Sachen alda an.

Mirebau.

Vor Jahren ein Städtlein / jezt ein Dorff/ durch den Krieg also erniedriget / Anno 1605. ist von dem Schloß noch ein Theil übrig gewesen/ ligt nahend Castel Chalon.

Morans.

Ist ein Städtlein / wie Cognatus sagt / lige zwischen S. Claude und Clervaux, in dem Gebürg.

Faverne,

Ein altes Städtlein an der Saone, nahend Claire Fontaine und Luxeul im obern Burgundischen Quartier/ hat ein Benedictiner Abbtey.

Fons Sena.

Ein sehr grosses Dorff / so daher den Namen/ dieweil da der Brunn oder Ursprung deß Flusses Senæ ist/ der so starck / daß er daselbst schon 27. Mühlen- und andere Räder umzutreiben vermag. Ligt nahend dem Schloß La Cheaux, und folget auf besagtes Dorff/ Granvaux oder Granvallis, es seyn auch da Fischreiche See/ und hat man von dannen nicht weit nach Clervaux an dem Fluß Dain.

Granges.

Zwischen Gonans und Mümpelgart/ nahend Grandmont. An. 1645. ist dises Städtlein samt dem Schloß / unter starckem Wind ganz nidergebrannt.

Grey.

Grey,

Ist eine aus den fürnehmsten Städten in Burgund/ ein Tagreiß von Bisanz / am Fluß Saone gelegen/ gar lustig/an schönen Gassen/Brunnen/ Kirchen / und anderen / so wol offentlichen als privat-Gebäuen ; Das Land herum ist an allerhand Sachen sehr fruchtbar / und gibt es da schöne weite Felder. An. 1477. muste dise Stadt unter wehrendem Krieg/ zwischen denen Franzosen und Burgundern herhalten / angesteckt und verbrannt werden/ wie Gollusius berichtet. Sie ist aber unter Kaiser Maximiliano I. wieder zu Kräfften kommen.

Gronson.

Ein Flecken/ so wegen seiner Saltzbrunnen berühmt / da vor Jahren steinerne Todten-Küsten außgegraben worden seyn.

S. Hipolite.

Ist ein Städtlein bey der Dub/bey 4. Teutscher Meilen von Mümpelgart gelegen / an den Burgundischen Gräntzen / gegen dem Stifft Basel. Man sagt: daß Hypolitus ein Römischer Patricius, in seiner Jugend hieher gelangt / und aus Haß zu dem weiblichen Geschlecht/ sich der Dianæ gantz ergeben / hergegen die Venerem verachtet habe: folgends ein Christ/ und nachgehends ein Martyrer worden seye/ wie Cognatus und Merula berichten. An. 1639. war dises Städtlein vom Weinmarischen Obersten Ohin erobert;

Jougne,

Jougne.

Dieses/ wie auch Jouville und S. Julian, seyn sehr alte Städtlein / und sonderlich Jougne auf einem hohen und gar jähen Hügel / an den Savoischen Gräntzen gelegen / so mit Schnee / und finsterm dicken Gehölz beschweret ist: Und komt man allhier über den Berg Jura, und muß man da den Zoll von den Gütern geben/so aus dem Land geführet werden. Die Vorstädte gegen Abend/werden Hospitals genannt/ welchen Namen auch das nächste Dorf trägt.

Joux.

Ein sehr festes Schloß/nicht weit von Pontarlier, auf einem sehr hohen Ort und Hügel gelegen/ zu welchem hart hinauf zu komen; Anno 1479. ward dieses Schloß den Franzosen / durch den Herrn von Arban/ so darauf Hauptman war/um 14000. Cronen verkaufft / welches aber die Burgunder 2. Jahr hernach wieder erobert / schreibet der öffters gedachte Gollulius. Dieses Schloß an den Gräntzen gelegen / ist ein gewaltiger Paß im Gebürg gegen dem Schweitzerland. Anno 1639. eroberte Herzog Bernhard von Sachsen Weinmar diese Festung / und hielt sich ein gute Zeit da auf/der Spannische Capitain aber/so dieselbe aufgeben/ist nachmals zu Dole enthauptet worden.

Lon.

Ist eine nicht geringe Stadt an den Gräntzen dises Landes gegen dem Herzogthum Burgund/bey

Montagu und S. Agnes, und in der Ebne gelegen/ so schön erbauet / ein weitberühmte Handelsstadt ist/ und der benachbarten Städtlein Montmoret und deß besagten Montagu ; weiland grosses Ansehen an sich gebracht : Wiewol dieser Ort drey unversehene Feuersbrunsten gehabt hat. Hiesse vor Zeiten Ledon , ehe der ietzige Nam von den Saltz-Brunnen aufkommen ist / Lons le Saulnier. Hat grosse und gerade Gassen / ansehliche Häuser/ grosse Vorstädte allenthalben herum/ und tieffe Wasser-Gräben / von welchen doch offt der Lufft pflegt angesteckt zu werden. Es seyn schon zu deß Gilberti Cognati Zeiten / ums Jahr 1550. zwey Clöster / als ein Franciscaner und ein Nonnen-Closter allhie gewesen. Chifletius in Beschreibung Bisantz sagt : Es sey Ledo , ein sehr lüfftige / und an Saltz-Brunnen reiche Stadt/ allda vor Zeiten ein Müntz/ so von ihr den Namen gehabt/ geschlagen worden : und da ein steinerne Grab-Truhen aufbehalten werde/ in welche man deß H. Desiderati, deß Ertz-Bischoffs von Bisantz Cörper/ nach seinem Tod gelegt habe. Es thäten aber jetzt seine Gebein / in einem silbernen / und wunderschön gezierten Kasten/ in der Pfarr-Kirchen allhie/ so er gestifftet/ ligen/ und werde dieser allda verstorbene Heylige/ von den Ledonenſibus, oder Incolis Ledonis Salnerij, für ihren Patronen gehalten.

Mommoret.

Nahend ietzgemeldter Stadt Lon, liget das Städt-

Städtlein Mommoret auf einem Berglein / hat Siz und Stimm bey den Landtägen.

Mont Majeur.

Ist ein sehr altes Schloß / auf einem hohen Berg / so wie eine Warte mit grossem Ansehen / von vielen Städten beeder Burgundien sich anschauen lässet / und nur ein Meil Wegs von dem Schloß Asner liget. Deßgleichen das gar alte Städtlein Monner, auf einem gar hohen Berg. Montboison, ein Städtlein am Fluß Loignon, gegen Rougemont über. Mont Fleur, auch ein Städtlein / auf einem hohen und von Natur befestigten Ort gelegen / darum ein gar fruchtbares und lustiges Thal gehet. Ferner das Städtlein Mont Justin.

Mont Roland.

Ein Dorf nicht weit von Dole, so seinen Namen von dem tapffern Roland, Kayser Carls des Grossen/Schwester Sohn/haben solle.

Montron.

Ist ein Städtlein 2. Meilen von Bisanz gelegen/ über dessen Natur/ Lager und gute Gelegenheit man sich zu verwundern / hat Thürn und Häuser in den hohen Felsen erbauet.

Morellum.

Ein Städtlein nahend Gys und Rougemont gelegen/um welches Wein wächset.

Mortue.

Ist auch ein Städtlein zwischen Pontarlin und S. Hipolite, von dessen Ursprungs Namen Merula; der auch sagt: daß es ein grosser Ort / aber ohne Mauren seye; die Dub machr diese Gegend lieblich und nutzlich.

La Motte.

Mota, ein vornehmes Dorf / wie ein Städtlein / in dem Gebürg Jura, da der herrliche Fluß Dub / oder Le Doux entspringet / so das Haupt-Wasser in diesem Land Burgund ist.

Neucastel.

Nahend S. Hipolite, ward Anno 1639. durch den Weinmarischen Obersten Ohin erobert.

Orgelet.

Ein schöne Handels- und Gewerb-Stadt / in der Gegend Clarevaux, S. Agnes und Montagu, deren ein Theil samt dem Schloß in der Höhe / der andere aber in der Ebne / und an den Wurtzlen deß Hügels gelegen. Man macht da viel Tuch / das Land aber herum hat viel Hügel und Felsen / und ist daher / wegen seiner Unfruchtbarkeit / ein Sprüchwort / daß man allhie finde / Felder ohne Graß / Flüß ohne Fisch / Berg ohne Holtz / und einen solchen guten Lufft / sonderlich auf dem offentlichen Platz / um die Zeit / wann die Sonne will untergehen / daß wann einer von einem herrlichen Panquet / oder Mahlzeit aufstehe / und dahin spa-

zieren

nieren gehe/ ihme der Lust zu essen/ in einer halben Stund wieder komme / wie von dieser Gränz-Stadt im Gebürg / Cognatus Merula und Gollusius zu lesen seyn. Der Dännenmärcker Orgier, geweßter Pair oder Mit-Regent in Franckreich/ so seiner Thaten halben berühmt / soll erstlich da ein Schloß/ Mont Ogier genannt/ so iezt ruiniret / erbauet haben / darzu hernach die Stadt kommen.

Pesme.

Ein Städtlein / zwischen welchem und der Stadt Dole, das Closter Acey ligen thut / es ligt Pesme an dem Fluß Loignon.

Polgnij.

Diese ist eine aus den fürnemsten Städten im Land / ligende zwischen Salins und Chalon, von iedem bey 4. Teutscher Meilen/ hat nach dem Tod Caroli deß letzten Herzogs zu Burgund / von den Franzosen viel erlitten. Den Namen will man vom Griechischen herführen/ der so vil als bey den Lateinern Opidulum oder ein Städtlein heissen solle / ist mit Mauren und sehr schönen Thürnen umgeben. Hat ein Schloß Namens Grimonie, ein sehr grossen Marckt oder Platz / schöne gerade und saubere Gassen / dardurch gar lustige Bächlein lauffen/ ein Stiffts-Kirchen/ ein Dominicaner-und ein Nonnen-Closter zu S. Clara. Ist mit Bergen umgeben/ deren Theils mit Holtz bewachsen/ theils aber köstlichen Wein tragen. An. 1638.

wurde dieser Ort von den Franzosen mit Sturm erobert / Anno 1640. ward dieser Ort von den Spanisch/ Burgundischen/ unter dem Freyherrn von Arnan, wieder belagert/ fünffmal gestürmet/ aber nicht eingenommen; sie versuchten es in diesem Jahr gleichwol noch einmal/ doch vergebens/ indem die Franzosen mit dem Entsatz ankamen. So richteten auch die Burgunder in folgendem 41. Jahr / mit ihrer Belagerung nichts darvor. Anno 42. wolte der Burgundische Gubernator, Baron de Sey, das Castell allhie mit List überrumpeln/so ihm aber ingleichem zu Schaden gereichte. Sein Successor Freyherr von Ce, hat folgends diesen Ort starck blocquirt / ward aber wiederum durch die Franzosen entsetzt / Anno 1643. wurd dieses und andere feste Schlösser in Burgund zerbrochen / wie aus dem Theatro Europæo zusehen.

Pontarlier.

Es meldet San Julianus, daß die Innwohner dieser weiland berühmten und schönen Handels-Stadt bejahen / daß neben ihnen / ein grosse und weitläuffige Stadt vor Zeiten gestanden / davon aber nichts mehr / als die Gedächtnuß übrig / so von den Vättern auf die Söhn kommen sey. Es sagt aber Chiffletius, daß bey dieser Stadt ein Dorf/ und neben solchem ein ebner / gar weiter/ und zu einer Schlacht / gar tauglicher Hügel gesehen werde / so voller Ziegelstein und Menschen-

Gebein/

Gebein / an welchem Ort vor Alters eine Stadt gewesen zu seyn / die Innwohner beständig außsagen thäten / die auch selbigen Platz noch heutiges Tags mit dem alten Magetobriæ Namen / nur etwas wenigs verändert / moigte de broje nennen / dessen Cæsar gedencket / und daselbst der Teutschen König Arioviſtus oder Ernestus, der Gallier Kriegs-Heer / in einer Schlacht überwunden. Gollusius beschreibt Pontarlier weitläuffig / und sagt unter anderm / daß sie eine halbe Burgundische Meil / von dem festen Berg-Schloß Joux, und an dem Fluß Dub gelegen / alda vor Zeiten eine Gegend / Elie genannt / gelegen / dazu man über eine Brucken / so auf der Römischen Landstrassen / die nach Salins führete / und die auf 3. Meil Wegs lang / wo die Felsen aufhören / von Salins / biß gen Bougeaille, unter dem Schloß von Chalamont, gepflastert ist / gestanden / gelangte: Daher der jetzigen Stadt Namen / gleichsam Pont à Elie, oder auch vom Kaiser Ælio Adriano, so solche Bruck / wie die Gelehrten darfür halten / allda erbauet / der Nam kommen / daß man disen Ort daher Pont à Elie nennen solte. Cognatus schreibet / diser Ort lige in einem weiten und offnen Felde / mit guten Mauren und Thürnen / die Ebne aber mit 2. Bergen umgeben; Als nach Eroberung Breysach / Herzog Bernhard von Sachsen Weinmar / in dise Grafschafft Burgund gezogen / hat er sich An. 1639. auch diser Stadt mit Accord bemächtiget / die aber nachgehends ohn sein Be-

fehl/ von dem Französischen Volck in die Aschen geleget worden/ daß nit allein ein unschätzlich Gut/ sondern auch vil Menschen / jung und alt/ damit verbronnen: Welches Ihro Fürstl. Gnaden hoch bekümmert haben solle. Sie hatte albereit ums Jahr 1550. drey Pfarrkirchen und ein Augustiner Closter;

Riva,

Ein Städtlein nahend Nofereth, so daher den Namen bekommen / dieweil es beim Gestad oder Ripa, eines mit grossen Hechten/ und andern Fischen/ gar vollen Sees gelegen/ und ein Bach auf der andern Seiten/ aus solchem See herauß gehet/ so um dises Städtlein rinnet; hat einen sehr fruchtbaren Acker/ und vil Flecken herum/ in welcher Gegend ein anderer See unter der Erden ist/ damit die Natur wunderlich spielet / in dem/ über dem Wasser ein Letten entstehet/ der so hart wird/ daß man zu Fuß darauf gehen kan / aber zu Pferd und mit Wagen ist die Reiß darüber nit sicherlich zu wagen. Wann trübes und Regenwetter ist/ so komt er nicht herfür / aber wann es sich außheitern will / so entstehet er aus den Löchern / wird bald groß/ und befeuchtet die ganze Ebne herum. Es ist auch noch ein anderer Fischreicher See/ zwischen den beeden gedachten Orten / Noferet und Rive/ der alle siben Jahr etliche Wochen sich verliehret und verbirget/ und alsdann wieder herfür kommt.

Roche-

Rochefort.

Ist ein Städtlein/ nit weit von Dole, an dem Dubfluß gelegen/ so die Franzosen An. 1479. mit Accord eingenommen/ und An. 1640. ihnen die Ernd verderbet haben. Es ist auch noch ein anders Roche im Land/so Roche Joan, oder Rupes Joannis nach seinem Erbauer/ wie Merula sagt/ zugenannt wird.

Ruffey.

Ein lustiges Städtlein am Fluß Seyle, darum es sehr gute Felder hat/ligt bey Con Le Saulnier. Chifflerius sagt: daß dem 13. Bischoff dem H. Antidio, ums Jahr 409. von den Wandalen in der Flucht/ beim Castel Ruffey das Haupt abgeschlagen worden seye.

Rougemont.

Ist ein Städtlein/nahend Cromary und Mont Martin, so vor Jahren wol gestanden/ und reich gewesen. Hieher pfleget jährlich auf St. Georgen Tag sich der gantze Burgundische Adel zu versamlen/ und solchen Tag/ nach verrichtem Gottesdienst/ in grosser Frölichkeit zuzubringen: Solche Gewonheit solle ums Jnhr 1370. ihren Anfang genommen haben. Anno 1481. ist diser Ort geplündert und verbrannt worden/ in dem solchen bald die Franzosen/ bald die Burgunder besassen.

Sorlin.

Ein Städlein an dem Fluß Dain, auf einem

Berg gelegen/ hat ein Schloß/ deme das Alter etwas Würdigkeit und Ansehen machet.

Tourmaye.

Ist auch ein Städtlein/ darinnen vil Tuchmacher sich befinden.

Vadans.

Ein Städtlein/ nahend Dole, auf einem Weingebürg gelegen. Cognatus sagt: Es glaube niemand/ was für Lust und Fruchtbarkeit/ auch allerhand Früchten Uberfluß/ in diser Gegend seyen.

Vers.

Ist ein Dorff/ ein starcke Meil von Noseret/ an dem Fluß Angelone, und darinn ein sehr ansehliches Schloß/ samt einem Thiergarten / so allenthalben mit Mauren umgeben. Nicht weit davon ligt das Schloß Monrival, auf einem hohen Berg/ auf welchem zu oberst frisches Brunnenwasser zu finden.

Vesoul.

Dises ist eine aus den fürnehmsten Städten dises Landes/ nicht weit vom Städtlein Charey, an einem Wasser gelegen/ so nit fern davon in die Saone fället. Es hat Vesoul sehr starcke Mauren/ schöne erbaute Häuser / trefflichen Weinwachs/ und ein Franciscaner Closter. Anno 1478. nahmen die Franzosen dise Stadt ein / wurffen die Mauren nider/ brachen die Thürne ab/ zerstörten die Bollwerck/ und verbrannten die Stadt / daß

sie

sie also gleichsam als ein offen Feld/ gantz erbärmlich und verwüstet da lage. Sie hat sich aber darnach wieder erholt / ist aber ums Jahr 1533. durch eine grosse Feuersbrunst wieder geschwächet worden. An. 1595. hat der von Tremblecourt, mit seinen Franzosen und Lothringern sie belagert/ und durch Ubergab einbekommen ; Es hat aber der Feind den Accord nit gehalten / sondern ist mit der Stadt so grausam umgangen / als jemals von den allerärgsten Strassenräubern einer Stadt widerfahren ist.

Und hiemit wollen wir disen Tractat beschliessen. Der großgünst. Leser gehabe sich wol.

Regi=

Register.

A

Ailepierre. 135
Alken. 73
Amance. 135
S. Amour. 135
Arboiſe. 136
Arley. 136
Ardener Wald. 90
Arlon. 88
Aſne. 137
Aviot. 91
Ayvalle. 92

B

Barr. 28
Barrois. 28
Bardenburg. 90
Baſtonac. 92
Baume. 138
Beilſtein. 69
Berncaſtell. 66
Berburg. 93
Biedburg. 93
Birckenfeld. 68
Bieſſen. 94
Biſanz. 116
Blaumont. 13
Blecterans. 137
Bliess-Caſtell. 84
Bouſſy. 110
Brandenburg. 94
Burgum. 138
Burgund. 114

C

Campignole. 139
Caſtelaun. 69
Chaſteau deStraye 77
Chaſteau Salins. 77
Chaſtel Chalon. 137
Cell. 69
Celliere. 139
Chavancy. 94
Chaſtillon. 139
La Cheaux. 140
Chini. 31
Clarevall. 134
S. Claude. 140
Clerf. 95
Cochheim. 69
Conz. 85
Cromary. 141
Crotone. 141
Cuſa. 85

D

Dampierre. 141
Danvillers. 95
Dieuſe. 23

Dies

Dietenhofen. 24
Diey. 79
Diekirch. 95
Dole. 125
Dornon. 142
Durby. 96

E

Echternach. 43
Egel. 85
Einelter. 99
Esch. 74
Estain. 27
Espinael. 8

F

Falcogney. 142
Faverne. 143
Fens. 26
Felz. 97
La Ferte. 98
Fons Sena. 143
Fontenay. 8
Fau. 77

G

Gemünd an der Sar. 75
Gottesthal. 108
Granges. 143
Grävemachern. 41
Grey. 144
Gronson. 144

H

Hartenfelß. 82
Helpert. 98
S. Hipolite. 144
Huberscheid. 99
S. Hubert. 99
Hufalize. 78
Jamais. I 27
S. Johañ Berg. 41
Jougne. 145
Joux. 145
S. Julian. 145
Ivois. K 101
Kauffmanns Sarbrück. 14
Karle. 85
Kettenhofen. 103
Königsmachern 40
Kylburg. 65

L

Lestraye. 77
Lingnyen Barrois. 77
Liksim. 78
Lille. 135
Limburg. 80
Lon. 145
Lothringen 3
Luxenburg Herzogthum. 34
Stadt. 36

Luxeul. 142

M

Manderscheid. 103
Mandeure. 142
Markirch. 79
Marcet. 86
Marche. 104
Martelenge. 105
Marveil. 105
Marsal. 24
Mayen. 70
Meisenburg. 106
Mez. 17
Moeyenvic. 24
Mommedy. 106
Mommoret. 146
Monnet. 147
Montabur. 82
Mont Majeur. 147
Mont Martin. 135
Mont Rival. 154
Mont Roland. 147
Mont Ron. 147
Morhanges. 75
Morans. 143
Morellum. 147
Mortue. 148
Moselstrom. 7
Mothe. 78
La Motte. 148

Mundorff. 107
Münster. 73
Mirebau. 143
Murta-Fluß. 13

N

Nancy. 9
Neufcastel. 134. 148
Neumagen. 86
S. Nicola. 15
Niderenbrechen. 86
Nomeny. 24

O

Orcimont. 108
Orgelet. 148
Ornans. 133
Ouseldingen. 108

P

Pesme. 149
Pfaltz. 64
Pitingen. 109
Plombiers. 78
Poligny. 149
Pont à Mousson. 16
Ponterlier. 150
Priedel. 86
Prumen. 86
Putlingen. 79
S. Paul. 110

Q

Quingey. 133

R. Ram-

R

Ramberville. 15
Remiremont. 7
Reol. 87
Rhene 118
Riva 152
Roche 109
Rochefort 153
Rodemachern 110
Rocroy 91
Rougemont 153
Rouſſy 97
Ruffey 153
Kuttich. 110

S.

Salins 129
Salm 87
Saralben 75
Sarbrücken 51
Sarburg 52
Sarfluß 49
Saur 43
S. Veit 111
Selters 87
Sella-Fluß 23
Sirick 41
Solver 110
Sorlin 137
Stenay 27
Stolzenfeiß 87

T.

Thus 88
Tourmaye 137
Trarbach 68
Trier 53
Tull 76

V.

Vadans 137
Vallis Monachorum 80
Vaucoleur 78
Veldenz 67
Vers 137
Veſoul 138
Vy oder Vic. 24
Viandalen 112
Vierneburg 113
Vierton 33
Villa fans 134
Ulmen 74

W.

Walderfang 76
Waſſerbillich 42
S. Wendel 83
Wittlich 84
Wylz 114

Z.

Zweybrücken 49

ENDE.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-535059-p0171-2

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-535059-p0172-7

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-535059-p0173-3

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-535059-p0174-9

HB 8174 44

ULB Halle 3
004 323 904

Rest 150 m
10 Y

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-535059-p0175-4

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-535059-p0176-0

LLA,
AMICA.

hen Gebürg ent-
blentz in den Rhein
e/ſchöne/

Strom/
und umligender
rzog-Thümern ꝛc.
ringen/ Lu-
nd/ Zweybrü-
ꝛc.
/ Wäldern/ Thä-
bürgen/ Früchten/
ten ꝛc.
r/ wie auch de-
d Nutzen/ Hiſtoriſch/
vorgeſtellt.
/ dergleichen noch nicht zu-
eſen.

URG/
Jacob Koppmayer.
XXXX